Die Martins von Cro' Martin.

Zweiter Band.

Die
Martins
von
Cro' Martin.

Von

Charles Lever,

Verfasser von „Charles Tiernay", „Sir Jasper Carew" ꝛc. ꝛc.

Aus dem Englischen übersetzt.

Zweiter Band.

Leipzig, 1857.

Verlag von Chr. E. Kollmann.

Erstes Kapitel.

Ein alter hübscher irländischer Advocat.

Kann uns wohl irgend Jemand sagen, was aus der großen Fähigkeit der Unterhaltung geworden ist, wegen der Irland, ganz besonders Dublin, einst so berühmt war? Haben die glänzenden Redner der früheren Tage keine Nachfolger hinterlassen? Ist das Geschlecht köstlicher Gesellschafter auf ewig verschwunden? Oder leben wir nur in einem Reiche der Langweiligkeit, nach einer Zeit so großer Aufregung nothwendiger Ruhe? Die veränderten Umstände werden ohne Zweifel uns viel von dieser Veränderung erklären. Die Anwesenheit eines Parlaments in Irland verlieh der Gesellschaft eine Würde und Wichtigkeit, während es den Menschen, welche ihm sonst Glanz verliehen, den geselligen Verkehr sicherte. Auch das Barreau der früheren Tage bildete in hohem Grade die Laufbahn der höchsten Klasse derjenigen,

welche den Ehrgeiz des politischen Erfolges ohne die Nothwendigkeit auf den mühseligen Pfaden des Rechtswesens darnach zu mühen strebten, und so erhielten der Witz und die Schlagfertigkeit, welche der Conversation ihren Reiz verleihen, die hohe Bildung, welche ein gelehrter Stand, und der gesellige Verkehr mit Männern von gebildetem Verstande giebt.

Mit der Union starb dieser Geist aus. Einige von den glänzendsten und witzigsten Männern zogen sich von der Welt traurig und niedergeschlagen zurück; Andere fühlten, daß sich eine neue und ganz verschiedene Laufbahn vor ihnen öffnen müsse, und wendeten sich der Aufgabe zu, sich neuen Gewohnheiten anzuschmiegen und einen neuen Einfluß zu erwerben, und Andere suchten in dem reicheren und größeren Lande die Belohnungen, welche sie sich einst begnügt hatten in ihrem eigenen zu ernten. Mit der Union hörte die Gesellschaft in Dublin — wenn wir das Wort in seinem wirklichen umfassenden Sinne verstehen — auf, zu existiren. Die großen Interessen einer Nation verschwanden, die Männer sanken auf das Niveau der kleinen Gegenstände herab, welche sie beschäftigten und die geringfügigsten und engherzigsten Ansichten von bloßen localen Angelegenheiten nahmen den Platz von großen Ereignissen und freisinnigen Gedanken ein. Gegen das Ende des ersten Viertels des gegenwärtigen Jahrhunderts besaßen einige Wenige von Denjenigen, welche einst die Gefährten von Curran, Grattan, Lysaght und Parsons gewesen waren, noch Gesundheit

und Kraft. Sie bildeten eine schöne, hochherzige, mannhafte Klasse voll von jenem eigenthümlichen Adel des Charakters, welche stets den echten irischen Gentleman bezeichnet hat, und einer Schlagfertigkeit der Laune, und einer heiteren, stets bereiten Scherzhaftigkeit, welche ihre Gesellschaft köstlich machte.

Zu dieser Schule gehörte — und vermuthlich, als der Letzte, denn er war der Letzte, denn er war damals der Vater des Barreau's, Valentin Repton, ein Mann, dessen Fähigkeiten ihm leicht die höchsten Auszeichnungen hätten erwerben können, der eben sein ganzes Lebenlang zum Theil aus Trägheit und zum Theil in Folge eines beharrlichen Verlangens, von jeder Partei unabhängig zu sein, sein ganzes Leben jedes Anerbieten von Beförderung zurückgewiesen und Jüngere, wie er, zu den höchsten Stufen des Berufes hatte emporsteigen sehen, während er noch immer seine Zeugrobe trug und sich von den äußeren Bänken erhob, wenn er den Gerichtshof anredete. Dem Gerücht nach hatte er in seinem frühern Leben sehr demokratische Gesinnungen ausgesprochen, wofür ihm mehrmals das tiefe Mißfallen der Behörden der Universität zu erkennen gegeben worden war. Die Grundsätze der französischen Revolution hatten sich jedoch allmälig in ihm durch die Zeit gemildert, und vermuthlich in Folge einer sehr aristokratischen Geringschätzung für die Partei, welche dieselbe vertheidigte, so daß er bald nach dem Beginn seiner Advocatenlaufbahn die Politik aufgegeben zu haben schien, und auch

niemals auf die Kämpfe der Politik anspielte, außer etwa durch einen versteckten Scherz oder ein Epigramm auf einen Parteiführer.

Obgleich er nahe an den Siebenzigen stand, so war er doch kräftig und gesund, hatte scharfe und feurige Augen, eine helle Stimme, und sein ganzes Benehmen und Wesen war das eines viel jüngeren Mannes.

Er war in seiner Jugend ein Stutzer gewesen, und die sorgfältig gepuderten Haare, die spitzen Manschetten, womit er noch bei dem Diner erschien, und die guten, anliegenden, seidenen Strümpfe lieferten den Beweis, daß er die Anziehungskraft der Toilette noch nicht vergessen habe, unter den Advocaten nahm er noch immer die höchste Stelle ein. Seine Fähigkeit zur Anstellung eines Kreuzverhörs war sehr groß, seine Behandlung der Geschwornen unübertrefflich.

Eine lebenslange Bekanntschaft mit Dublin hatte ihn mit dem Tone und Charakter jeder Klasse seiner Bürger bekannt gemacht, und ihm die richtige Art der Beweisführung und die Berufung, womit er Jeden anreden mußte, gelehrt. Als er älter wurde, beobachtete er nicht mehr seine ganz gewohnte Vorsicht im Gebrauch dieser Macht, und baute ein wenig zu sehr auf seine Geschicklichkeit. Auch in seiner Ehrerbietung gegen den Gerichtshof — ein Zug, welcher ihn einst ganz vorzüglich ausgezeichnet hatte, — war er nicht mehr so gewissenhaft, aber im Ganzen hatte er sich von der sprüchwörtlichen Reizbarkeit des Alters

wunderbar entfernt gehalten, und war ohne Ausnahme der beliebteste von seinen Collegen.

Die einzige an seinem Geiste merkliche Spur des Alters war eine Neigung auf Ereignisse und Vorfälle, an welchen er selbst Theil genommen hatte, zurückzukommen. Ein Fall, bei welchem er vor Gericht aufgetreten, das Diner, bei welchem er glänzend gewesen war — das Epigramm, welches er in Lady Somebodys Zimmer umhergeschleudert hatte, waren glänzende Stellen, deren Erwähung er sich nicht versagen konnte, aber im Allgemeinen besaß er Geschicklichkeit genug, um diese ohne den Schein einer Anstrengung oder Bemühung vorzubringen, und so verwunderten sich wenigstens Fremde über seinen unerschöpflichen Vorrath von Anekdoten und Geschichten. Niemand verstand es besser, als er, einen großen Namen im Laufe des Gespräches zu erwähnen, und sich ein Auditorium zu verschaffen, indem er sagte: „ich erinnere mich eines Tages in der Priorei mit Curran —“ oder: „wir speisten eben mit dem armen Grattan in Tinnehinch, als —“ „Wie Flood einst gegen mich bemerkte —“ u. s. f.

Das Schmeichelhafte, welches darin lag, von Jemand angeredet zu werden, der in so vertrauten Verhältnissen zu jenen erhabenen Männern gestanden hatte, verfehlte nie den Erfolg, die Gedankenlosesten seiner Zuhörer wurden sofort durch eine solche Einleitung gefesselt und Repton war seines Publikums in jeder Gesellschaft sicher.

Derjenige, welcher seinen Platz in jeder Gesellschaft findet, ist unbezweifelt ein talentvoller Mann. Die Fähigkeit, in den Ton Anderer einzustimmen, verräth einen hohen Grad von Humor — von Laune in seinem wahren Sinne — darunter wir die Fähigkeit verstehen, die individuellen Eigenheiten der Umgebungen zu würdigen und selbst zu befördern, und aus ihrer Darlegung einen hohen Genuß zu ziehen.

Aus diesen einzelnen Zügen mag sich der Leser Valentin Repton heraufrufen, und sich den geschäftigen, thätigen, munter aussehenden Herrn denken, dessen Ruhelosigkeit Martin, während sie sich nach dem Frühstück in der Bibliothek unterhielten, fast toll machte. Repton, der einmal saß, sich dann wieder erhob, um im Zimmer auf- und abzugehen, oder an das Fenster trat, um den plätschernden Regen zu verwünschen, schien das Bild der Unbehaglichkeit zu sein.

„Sehr glänzend — sehr großartig — sehr prächtig — das unterliegt keinem Zweifel," sagte er, indem er die Augen über die reichen Verzierungen des geräumigen Gemaches gleiten ließ, „aber es würde mich in einem Monat, was sage ich? in einer Woche umbringen!"

„Was würde Sie umbringen, Repton?" fragte Martin schlaff.

„Ihr Leben, Martin — diese düstre Ruhe — diese ununterbrochene Stille — diese grabesähnliche

Einförmigkeit — wo ist Ihre Nachbarschaft — wo sind Ihre guten Freunde?"

„Cosby Blake von Swainestown ist auf der Reise," sagte Martin in gleichgültig gedehntem Tone. „Randal Burke kommt jetzt selten hierher. Rickmann ist, glaube ich, im Schuldgefängniß. Dies waren für uns die nächsten!"

„Was für ein Land! und Sie verbrauchten — was sagten Sie gestern Abend — war es über zehntausend jährlich?"

„Mit Einschluß der Anpflanzung, des Drainirens, des Brückenbaues, der Cultivirung der wüsten Ländereien und anderer Verbesserungen, haben die Löhne des vergangenen Jahres allein siebentausend überschritten."

„Bei'm Zeus! das ist fast unglaublich," sagte der Advocat energisch. „Mein lieber Martin, können Sie nicht einsehen, daß das eine Verschwendung ist, daß Sie so viel gutes Geld buchstäblich in dem Lough Corrib werfen? Sagen Sie mir offen, wie lange verfolgen Sie dieses System der Verbesserung?"

„Gegen drei Jahre, unter Leitung Mary's."

„Und das Resultat — wie steht es damit?"

„Es ist noch zu früh, davon zu sprechen. Da ist zum Beispiel Kyle's Wald, den haben wir mit beträchtlichem Kostenaufwand umzäunt. Wir können natürlicherweise nicht erwarten, daß das bloße Ausschlagen die ersten Paar Jahre dafür Erfolg geben kann."

„Und Ihr neu cultivirtes Land — wie ist das gediehen?"

„Nicht übermäßig gut. Das Drainiren ist soweit getrieben worden, daß eine bedeutende Strecke vollkommen unfruchtbar und unnütz geworden ist."

„Und der Hafen — der Hafendamm, den ich gestern gesehen habe?"

„Das ist eine schlechte Geschichte. Er füllt die Bucht mit Sand an. Aber das werden wir im Sommer ändern."

„Und nun die Leute selbst, — sind sie besser d'ran, besser gekleidet, besser genährt, haben sie bessere Wohnungen und mehr Aufsicht, wie früher?"

„Mary sagt es. Sie hat mir berichtet, daß in dieser Hinsicht eine wunderbare Verbesserung mit ihnen eingetreten sei."

„Ich glaube nicht ein Wort davon, Martin — nicht ein Wort. Irland kann durch seine Edelleute nicht gerettet werden. Das Ding ist eine reine Unmöglichkeit. Sie kennen einander so gut. Verstehen Sie mich? Sie sind viel zu sehr geneigt, gegen die Fehler nachsichtig zu sein, welche ihren Grund in irgend einem nationalen Vorurtheil haben. Der Sachse oder Schotte dagegen würde sogleich gegen einen solchem Vorwand auftreten. Irland bedarf einer Veränderung, Martin, und unter unsern Seltsamkeiten ist die nicht am wenigsten merkwürdige, die Thatsache, daß der Engländer, welcher Nichts davon versteht, oder Nichts verstehen will, gerade der Mensch ist, um unsere Verhältnisse zu verbessern."

„Das sind seltsame Ansichten von Ihren Lippen,

Repton. Ich habe noch nie einen Menschen so sarkastisch über englische Unwissenheit in Bezug auf Irland reden hören, wie Sie."

„Und Sie können mich über das nämliche Thema wieder hören, so oft Sie mir Gehör schenken," sagte der Advocat scharf. „Erst neulich habe ich unserem frisch angekommenen Secretair, Mr. Muspratt, eine zarte Andeutung von meinen Gefühlen in dieser Beziehung gegeben. Wir speisten im Schlosse. Ich saß neben Sr. Excellenz, der im Laufe des Diners meine Aufmerksamkeit auf ein lebhaftes Bild lenkte, das der Secretair von dem Elende ausmalte, welches er an dem nämlichen Tage auf der Reise nach Carlow bemerkt hatte. Ich muß gestehen, er machte die Sache gut. Er ließ den verhungerten Mienen, den Lumpen, dem Elende alle Gerechtigkeit widerfahren, und vereinigte seinen Pathos mit der Geschicklichkeit eines Künstlers; während er seiner Skizze einen wirklichen Raphaelschen Effect verlieh, während er die Blinden, Lahmen, Krüppel und Gelähmten portraitirte, welche sich bei dem Pferdewechsel um den Wagen gruppirt hatten, während er zum Schluß ausrief: „Elend und Noth hat noch nie Jemand gesehen und Alles war wirklich und ungeheuchelt."

„Naas ist allerdings ein erbärmlicher Ort," sagte ich, denn er blickte mich dabei an, um von mir eine Bestätigung seiner Geschichte zu erhalten. „Von dem, was der Gentleman gesagt hat, kann man kein Wort ableugnen. Ich bin vor drei Wochen

den nämlichen Weg auf der Gerichtsreise gekommen und ich bin an dem nämlichen Orte und auf dieselbe Weise belästigt worden. Ich kann eine solche Beschreibung, wie sie Mr. Muspratt gegeben hat, nicht versichern, aber ich kann sagen, daß es keine menschliche Mißgestalt oder Krüppelhaftigkeit gegeben hat, welche in dieser zerlumpten Versammlung, die laut nach Hilfe schrie, nicht anscheinend ihre Vertreter gehabt hätte. Ich betrachtete sie eine Zeitlang verwundert, und warf endlich ein Zehnpennystück unter sie. Der „blinde" Bursche sah es zuerst, aber der „lahme" Krüppel war schnellfüßiger, wie er, und erwischte das Geld!"

Repton lehnte sich im Stuhl zurück und lachte herzlich, als er schloß.

„Ich wollte nur, Sie hätten sein Gesicht gesehen, und das Sr. Excellenz auch. Die Adjutanten lachten; sie waren sehr jung, und konnten sich dessen nicht enthalten."

„Er wird Sie nicht zum Oberrichter machen, Repton," sagte Martin schelmisch.

„Ich will dafür sorgen, daß er es nicht thut," antwortete der Andere. Summum jus, summa injuria. Der Oberrichter ist ein großer Humbug, oder ein großer Mißbrauch, wie Sie ihn eben erklären wollen."

„Und doch würde man Sie gern befördern," sagte Martin nachdenklich.

„Gewiß, das würden sie, sie wären entzückt,

wenn sie mich dahin stellen könnten, wo sie keine Furcht vor meinen Indiscretionen zu haben brauchten. Aber ein Richter sollte stets ein gravitätisches Thier sein. Der Versuch eines Scherzes darf nie auf dem Hermelin sitzen, wie Flood einmal gegen mich über den alten Romney bemerkte, „das ist ein Mann, Sir," sagte er, und Flood hatte stets eine halbsarkastische Feierlichkeit an sich — „ein Mann, der das Gesetz der Physik umgekehrt hat, denn er ist durch seine Schwerfälligkeit aufgestiegen und nur durch seine Leichtigkeit gefallen." Das war sehr epigrammatisch und scharf. Ja, Martin, heut zu Tage werden dergleichen Dinge nicht mehr gesagt. Apropos, wer ist der junge Bursche, der gestern mit uns speiste?"

„Sein Name ist Nelligan; der Sohn eines unserer oughterarder Nachbarn."

„Angenehme Sitten, auch sanft, rücksichtsvoll und beobachtend," sagte Repton mit dem Tone eines Mannes, der ein Urtheil ausspricht, welches in die Acten kommen soll.

„Er ist mehr, wie das," antwortete Martin, „er ist der erste Preisträger des Dreifaltigkeits-Collegiums. Sie müssen seinen Namen gewiß in der Stadt gehört haben."

„Ich glaube, es hat mir Jemand Etwas von ihm gesagt, ihn mir auf irgend eine Art empfohlen," sagte Repton. „Dergleichen vergißt man sehr leicht. Denn die Wahrheit zu gestehen, so lege ich sehr wenig Werth auf jeden geistigen Erfolg, der vermöge

einer großen Vorbereitung erzielt wird. Das Plagen, das Einlernen, das künstliche Gedächtnißwerk, alles Uebrige nehmen, meiner Ansicht nach, dem Triumphe sehr viel von seinem Glanze. Ich ziehe einen Menschen, der nie unvorbereitet ist, vor. Schon das Bewußtsein der Macht ist doppelte Macht," und bei diesen Worten richtete er sich auf und warf den Kopf zurück und sah Martin scharf an, als wenn er sagen wollte: „ein solcher ist der, der jetzt vor Dir steht."

Die Darlegung seiner Eitelkeit unterhielt Martin, und wenn noch irgend Jemand dagewesen wäre, der an dem Spaß hätte theilnehmen wollen, so würde er ihn ermuthigt haben, in dem Thema fortzufahren. Aber er war allein und ließ es vorüber gehen.

„Ich werde mir den jungen Mann merken. Nicht wahr, Mulligan?"

„Nelligan."

„Richtig, ich werde mich an das Epigramm des armen Curran erinnern:

Habt Mitleid mit Tom Nelligan!
Er ging Pall Mall entlang
Dort glitt er aus
Und setzte sich hin,
Und fürchtet, das er nie genesen kann.

„Ein herrlicher Bursche, Sir; Curran war der beste Gesellschafter seiner Zeit. Er war allein eine ganze Heerschaar, aber man konnte, wie er einmal selbst sagte, nicht immer auf die „Erhebung" rechnen."

Martin lächelte leise. Das Geplauder des Advocaten unterhielt ihn, aber er fühlte, daß dies von seiner Seite einen Grad von Aufmerksamkeit erforderte, welche ihn ermüdete. Alles, was ihm Mühe machte, war ihm mehr oder weniger langweilig, und er begann sich bereits nach seiner gewohnten Behaglichkeit und Trägheit zu sehnen.

„Nun, Repton, ich glaube, Sie wollten die Steinbrüche sehen," sagte er. „Alles, und Jedermann und mit eignen Augen?"

„Ich hatte die Absicht gehabt, selbst Ihr Begleiter zu sein, aber heute früh ist meine alte Feindin, die Gicht, wieder geschäftig. Sie werden jedoch den Tausch nicht bedauern, Repton, wenn ich Sie meiner Nichte übergebe. Sie wird nur gar zu gern die Wirthin, einem so ausgezeichneten Besuche gegenüber die Honneurs unserer armen Gegend machen."

„Und das ist ein sehr schlauer Plan, mich in gute Laune gegen Alles zu versetzen," antwortete Repton lächelnd. „Nun, ich willige ein. Ich biete mich jeder Art von Verführung als williges Schlachtopfer dar. Wie werden wir den Weg zurücklegen? — Werden wir fahren, gehen oder reiten?"

„Werden wir Mary befragen, so wird sie sich für das Reiten entscheiden, aber vielleicht — "

„Ich stimme auch für den Sattel," fiel ihm Repton in das Wort. „Geben Sie mir etwas Lebhaftes und Munteres von leichtem Gebiß, vorn gut gebaut, und dann will ich Ihnen zeigen, wie Tom

Parsons sagt, daß wir an der Mauer eine eben so gute Figur spielen können, wie vor Gericht."

„Dann will ich mit der Nichte sprechen," sagte Martin, indem er aus dem Zimmer eilte, um das Lächeln zu verbergen, welches die Eitelkeit des alten Mannes hervorgelockt hatte.

Mary war in ihren Reitanzug gekleidet, und stand im Begriff das Zimmer zu verlassen, als ihr Onkel eintrat.

„Ich sehe, daß ich eben zur rechten Zeit komme, Molly," rief er.

„Ich wünsche, daß Du einen meiner alten Freunde umherführst, der den Wunsch hegt, Connemara unter Deiner Führung zu sehen."

„Das ist verdrießlich," sagte Mary halblaut. „Könnte er nicht einen Tag warten, Onkel? Ich muß nach Glencalgher und Kilduff hinüber. Außerdem muß nach jener Brücke gesehen werden, und so eben hat man mir gesagt, daß das Wasser die starke Umpfählung des Lärchenschlages weggeführt hat. Der alte Herr muß wirklich warten." Es war etwas Seltenes, daß Mary Martin Unmuth oder Widerstand gegen ihren Onkel zu erkennen gab. Ihre Liebe zu ihm war so mit Achtung gemischt, daß sie kaum jemals in dieser Art fühlte, aber an diesem Morgen war sie unwohl und reizbar — nach einer ruhelosen fieberhaften Nacht, welche auf einen Tag großer Ermüdung und tiefer Aufregung gefolgt war — und sie

litt noch immer, und ihre Nerven befanden sich in einem gereizten Zustande, als sie ihn traf.

„Aber ich versichere Dir, Molly, die Gesellschaft wird Dir gefallen," fing Martin an.

„Das würde sie vielleicht zu einer anderen Zeit, aber heute bin ich nicht in meinem gewöhnlichen Zustande, Onkel. Ich bin mürrisch und mißlaunig, und werde dies an Mr. Henderson, diesem köstlichen Exemplar seiner Klasse, auslassen. Laßt Mr. Nelligan den Cicerone spielen, oder überredet die Lady, daß sie ihn ausführt; — fange mit ihm an, was Du willst — nur überweise ihn mir nicht."

„Und das ist doch gerade das, was ich ihm versprochen habe. Was Nelligan anbetrifft, so passen sie nicht zu einander; komm, sei also ein gutes Mädchen und gib Dich d'rein."

„Wenn ich muß," antwortete sie verdrießlich — „und wie sollen wir den Weg zurücklegen?"

„Er schlägt vor, zu reiten, und wünscht etwas Lebhaftes für sich zu erhalten."

„Wirklich! das klingt gut!" rief sie mit größerer Lebhaftigkeit. „Cropper ist ganz munter und wird ihn sehr hübsch tragen. Ich werde ihm eine Trense anlegen lassen, und ich will dafür stehen, daß er einen hübschen Ritt macht."

„Nimm Dich in Acht, Molly, — nimm Dich in Acht, daß er nicht zu frisch ist. Vergiß nicht, daß Repton ein Dutzend Jahre oder so etwas, älter ist, als ich."

„Er soll ihn nur vom Rasen fern halten, so wird er gehen, wie ein Lamm. Auf dem Rasen will ich jedoch nicht für ihn stehen, aber ich werde auf ihn achten, Onkel, und ihn sicher und wohlbehalten wieder zurückbringen.“ Und nach diesen Worten hüpfte Mary die Treppe hinab und nach dem Stalle, wo sie ihr ganzes vorhergehendes Mißvergnügen vergaß und sich nur mit dem vor ihr liegenden Plane eifrig beschäftigte.

Martin war über die Absicht dieser Versorgung seines Freundes mit einem Pferde keineswegs zufrieden, und auch der Anblick Repton's selbst, der sich wie zur Reise angekleidet hatte, beschwichtigte diese unruhigen Gefühle nicht, — denn das Costüm des alten Advocaten war eine genaue Copie der ausgemalten Bilder jener Ehrenmänner, welche in den ersten Jahren Georg des Dritten blühten. Er hatte einen grauen mit Pelzkragen und Aermelaufschlägen versehenen Tuchspenzer über den Rock angezogen und trug hohe Reitstiefeln von schwarzem lackirtem Leder, welche über die Kniee gingen, und große Handschuhe von hellgelbem Wildleder, was einen Anzug bildete, dessen gleichen Martin vierzig Jahre nicht gesehen hatte.

„Ein vollkommener Cavalier, Repton!“ rief er lächelnd.

„Wir haben früher in dieser Beziehung Etwas leisten können,“ antwortete der Andere mit einer Spur von Eitelkeit. „In unseren Jugendtagen, Martin, war die Jagd ausschließlich ein Zeitvertreib des

Gentleman's. Die Jagdgesellschaft wurde nicht durch anspruchvolle Leinwand-Händler und ehrgeizige Eisenkrämer verdorben, und der Ton des Feldes war der Ton der Gesellschaft, aber das ist Alles verändert! Die Pferdeliebhaber sind zu der Sprache der Stallknechte und zu den Sitten des Stalles hinabgestiegen, und wir Mitglieder der alten Schule würden wegen der Pedanterie, der feinen Sitte und des guten Englisch nur ausgelacht werden, wenn wir uns unter sie wagten."

„Meine Nichte wird an Ihre Gesellschaft einen ganz anderen Maßstab legen, und da kommt sie. Molly, mein alter, geschätzter Freund, Mr. Repton."

„Ich küsse Ihnen die Hand, Miß Martin," sagte er, indem er den Worten die Handlung mit aller Gracie eines Hofmannes folgen ließ. „Es ist wohl der Mühe werth, ein alter Bursche zu sein, wenn man dieses alte Vorrecht dafür ansprechen darf."

In dem kecken Wesen und der gut gegebenen Galanterie des alten Advocaten lag Etwas, was Mary sogleich gefiel, so daß sie seine Artigkeit mit einem graciösen Lächeln aufnahm. Sie hatte sich einen ganz anderen Gefährten vorgestellt, und war über die Wirklichkeit wohl zufrieden.

„Ich habe dem jungen Mr. Nelligan vorgeschlagen, uns zu begleiten," sagte Repton, als er sie nach der Thüre führte, „aber mir scheint, als sei er zu sehr in eine Frage oder einen juristischen oder historischen Punkt vertieft; ich weiß nicht mehr

was, worüber wir gestern Abend verschiedener Meinung waren, und er ist in die Bibliothek gegangen, um die Lösung desselben zu suchen. Was mich betrifft, Miß Martin, so bin ich für solche trockene Arbeiten zu jung oder wie der Herzog von Nevers sagte, als ihm Jemand Vorwürfe machte, weil er im siebzigsten Jahre tanzte: „Bedenken Sie nur, welche kurze Zeit mir noch für die Thorheit übrig bleibt!“

Wir beabsichtigen nicht die Ideen oder Scherzworte zu berichten, womit der alte Advocat den Weg verkürzte, aber es genügt, wenn wir sagen, daß Mary über seine Gesellschaft wirklich entzückt war. Das pikante Gemisch von Laune und kräftigem Menschenverstand, scharfsinniger Ansichten vom Leben, welches hier und da durch eine witzige Bemerkung oder eine passende Anekdote gewürzt wurde, bildeten ein Conversationstalent, welches ihr vollkommen neu war, und auch er fand nicht weniger Freude an ihr. Ganz abgesehen von dem Vergnügen, welches es ihm gewährte, daß er Jemand fand, der ihm mit so wahrem Genuß zuhörte und seine mannichfaltigen Fähigkeiten zu unterhalten würdigte, wurde er durch den hochherzigen Enthusiasmus und den edlen Eifer des jungen Mädchens eben so tief berührt. Sie sprach von dem Volke und Lande mit aller Hingabe derjenigen, welche beide liebte, und wenn dies auch zuweilen mit mehr Hoffnung geschah, als er selbst fühlen konnte, so verlieh das sanguinische Vorurtheil ihren Reizen nur noch größeren Zauber.

Er hörte mit Erstaunen zu, während sie ihm die verschiedenen, jetzt im Werke begriffenen Arbeiten erklärte, die umfassenden Pläne zur Drainirung — die großen Einschließungen von Baumpflanzungen — hier die projectirte Straße, dort die Brücken. An dem einen Orte befanden sich Reihen von Karren, welche Kalkstein zur Vermischung mit dem kälteren Boden tieferer Gegenden herbeiführten; an einem anderen fanden sie Esel, die mit Seegras für das Kartoffelfeld beladen waren; auf allen Seiten Bewegung und Beschäftigung. In den tiefen Thälern, auf den Bergen, in den Klüften des Felsenufers, in den Marmorbrüchen waren Hunderte von Menschen beschäftigt, und von diesen begrüßte Jeder Mary mit Enthusiasmus, sobald sie erschien. Ein Blick auf ihre entzückten Züge genügte, um zu zeigen, daß ihre Freude nicht eine erheuchelte sei. Wohin sie auch ging, erwartete sie der nämliche Empfang, und sie versuchte es auch nicht, das Glück, in welches er sie versetzte, zu verbergen.

„Das ist sehr wunderbar, sehr seltsam, sehr hinreißend, Miß Martin," sagte Repton, als sie langsam von der einen Seite des Berges hinabritten; „verzeihen Sie mir, wenn ich es wage, eine düstere Erwartung unter solchem Glanze auszusprechen. Was soll aus allen diesen Leuten werden, wenn Sie dieselben verlassen, — wie Sie sie eines Tages verlassen werden und müssen?"

„Ich habe die Absicht, es nie zu thun," antwortete Mary entschlossen.

„Entschlossen gesprochen," antwortete er lächelnd, „aber unglücklicher Weise könnte derjenige, welcher es hört, Ihr Großvater sein. Und ich frage nochmals, wie soll dieser gute Despotismus fortgeführt werden, wenn der Despot abdankt? Nein, nein, es hat noch nie ein sehr schönes Mädchen mit allen Reizen unter dem Himmel gegeben, das nicht geschworen hätte, nie zu heirathen. Wir wollen also einen anderen Fall annehmen. Ihr Onkel könnte nach London ziehen. Er könnte verreisen. Er könnte Cro' Martin verkaufen —"

„O, das ist unmöglich. Er liebt die alte Heimath seiner Familie und seines Namens zu sehr, und er wäre eines solchen Verrathes gegen sein Haus unfähig!"

„Vergessen Sie nur nicht, meine theure, junge Dame, daß Sie mit dem argwöhnischsten, unempfänglichsten und durchaus nicht edelgesinnten aller Menschen, mit einem alten Advocaten reden, der so viele Ereignisse im Leben mit angesehen hat, die er einst unmöglich genannt haben würde, — ja, ganz eben so bestimmt, wie Sie das Wort eben sprechen, — und die Leute und Dinge unter Verhältnissen gesehen hat, die von dem, wie er sie zuerst kannte, so vollkommen verschieden waren, daß er sich gewöhnt hat, zu glauben, daß die Veränderung und nicht das Bestehen in diesem Leben das Gesetz ist, und daß Sie

und wir Alle eher alles Andere erwarten sollten, als das Verhältniß, in dem wir uns jetzt befinden. Ich wünsche Sie nicht auf dem edlen Pfade zu entmuthigen, den Sie sich selbst gebahnt haben, ich will mich viel leichter hinreißen lassen — ich hätte beinahe gesagt, mich deshalb in Sie zu verlieben, als versuchen, Ihre Gedanken auf eine andere Richtung zu lenken; aber in Bezug auf diese Leute, kommt das Experiment zu spät."

„Ist es jemals zu spät ein Unrecht wieder gut zu machen, der Noth aufzuhelfen, oder im Unglück beizustehen?" fiel ihm Mary voll Eifer in das Wort.

„Es ist zu spät, das Feudalsystem im Jahre unseres Herrn 1829 wieder zu probiren, Miß Martin. Wir leben in einem Zeitalter, wo Alles durch ein Parlament geändert werden muß. Das alte Verhältniß zwischen dem Grundbesitzer und dem Bauer ist aufgehoben, und es muß Alles „durch das Haus geschehen." Wenn nur Ihr Großvater den Pfad betreten hätte, auf dem Sie sich heute befinden, so würde vielleicht diese Krisis nie eingetreten sein. Aber er hat es nicht gethan, junge Dame. Er hat gejagt, getrunken, geschmaußt und die Pachtgelder eingezogen, und die ganze Umgebung mit der Peitsche traktirt, und durch das Duelliren am Vormittag und das Trinken während der Nacht dem Volke einen Codex der Moral gelehrt, welcher die ganze Festigkeit eines Systems angenommen hat. Ja, ich sage es mit Betrübniß, dies ist ein von Grund aus verderbtes Land,

und ein jedes Laster seines Adels ist in das Volk hinabgesickert. Was habe ich da gehört? War das nicht ein Schuß?" sagte er, indem er die Zügel anzog, um zu horchen.

„Ich glaubte es auch, aber vielleicht war es ein Sprengschuß, wir sind nicht weit von den Steinbrüchen."

„Und hegen Sie das Wild, Miß Martin? — Sind Sie eine Feindin der Wilddiebe?"

„Ja, das bin ich, aber mehr um des Volk's willen, als wegen der Rebhühner. Der mit einer verrosteten Flinte und mit einem verhungerten Spürhunde umherstreifende Bursche vom Lande ist nur der Keim zu einem Straßenräuber."

„Das ist er!" rief Repton voll Entzücken über die Energie, womit sie sprach, „und ich habe immer geglaubt, daß das Schlimmste an den Jagdgesetzen die Klasse von Burschen sei, welche dieselben zu ihrer Verletzung erziehen. Der arme alte Cranbury war allerdings nicht dieser Ansicht. Sie können ihn nie gesehen haben, Miß Martin, aber er war ein schönes Musterbild der irischen Gerichtsbank in der alten Zeit. Er war der fertigste Pistolenschütze im irischen Hause, und hatte sich, wie er sagte, zu seinem Range „hinaufgeschossen." Er hielt stets eine Verletzung der Jagdgesetze für eines der schwersten Verbrechen. Die Jury's pflichteten ihm jedoch nicht bei, und da sie die Härte der Strafe kannten, so fällten sie jederzeit den Wahrspruch „Schuldig," um nicht einem armen Teu=

fel der Gefahr auszusetzen, wegen einer Schnepfe deportirt zu werden. Ich erinnere mich eines Falles, — es war in Maryborough: der Bursche auf der Anklagebank war ein berüchtigter Wilddieb und noch schlimmer, der Schauplatz seiner Heldenthaten befand sich auf dem eigenen Besitz Cranbury's. Die Jury hörte, wie gewöhnlich, gleichgültig den Zeugen zu, kümmerte sich wenig um den Fall und hatte den Wahrspruch im Voraus fest gestellt. Es lag jedoch so deutlich am Tage, daß er schuldig sei, daß sie die Köpfe zusammensteckten, um einen Vorwand für ihre Entscheidung zu verabreden. Cranbury sah die Bewegung und wußte sie zu würdigen und er stützte den Kopf auf die Hand und murmelte vor sich hin, in gebrochenen Sätzen. „Ein armer Mann — mit einer starken Familie — große Versuchung — geringes Vergehen — sehr geringes Vergehen." Die Jury hörte ihm zu und faßte Muth, sie glaubte, es gäbe in dem Herzen des alten Richters ein Gewissensbedenken, und sie könne es ohne Gefahr wagen, die Wahrheit zu sprechen. „Schuldig, Mylord," sagte der Obmann. „Deportation auf sieben Jahre!" rief der Richter mit einem Blick auf die Geschwornenbank, welcher nicht mißzuverstehen war. Sie waren überlistet, aber in dieser Stadt ist später nie wieder eine Verurtheilung erfolgt."

„Und waren derlei Dinge auf der Richterbank möglich?" rief Mary entsetzt.

„Ach! meine theure, junge Dame, ich könnte

Ihnen noch viel Schlimmeres erzählen. Es gab eine Zeit in diesem Lande, wo die Klage gegen den Gefangenen an Wichtigkeit gegen seinen Ruf, seiner Partei, seiner Connection und funfzig anderen Dingen, mit welchen sie in gar keiner Verbindung war, nachstand. Wieder ein Schuß! Darauf will ich schwören!" rief er, indem er anhielt und nach der Richtung sah, woher der Knall kam.

Mary drehte sich in demselben Augenblicke um und zeigte mit der Gerte auf einen Buchenwald, welcher den Fuß des Berges einfaßte.

„Kam der Knall aus dieser Richtung?" sagte sie.

Das scharfe Krachen einer Vogelflinte, welches jetzt zum zweiten Mal erschallte, entschied die Frage und Beide drehten, wie in Folge eines Uebereinkommens, die Pferde um, und machten sich im scharfen Trabe nach dem Walde auf.

„Ich habe mir besonders Mühe gegeben, diesen Theil der Besitzung zu schonen," sagte Mary, während des Rittes. „Es war der Lieblingsjagdplatz meines Cousin's Harry, als er sich das letzte Mal bei uns aufhielt, und ich weiß nicht, wie viele Weisungen darüber er uns zurückgelassen, als er uns verließ, obgleich ich, die Wahrheit zu gestehen, nie eine Vorsichtsmaßregel für nothwendig hielt, bis er davon sprach; die Wilddieberei ist hier unten unbekannt gewesen."

„Fast ganz; vielleicht hat hier und da ein müßiger Bursche mit einem Windhundbastard einen Ha=

sen gehetzt, oder mit einer verrosteten Flinte einem Kaninchen das Lebenslicht ausgeblasen. Aber damit hörte es auf. Und da wir keine adligen Nachbaren haben, die um Erlaubniß bitten, und die Oughterarder Leute sich nicht die Freiheit herausnehmen würden, so darf ich wohl sagen, daß der Knall einer Flinte in dieser Einsamkeit ein seltnes Ereigniß ist."

„Es mag sein, wer es will, so verliert er dort keine Zeit. Da schießt es schon wieder."

Ihr Schritt war jetzt zum scharfen Halbgalopp geworden, wobei Mary ein wenig vorausritt, den Führer machte und ihrem Begleiter die sicheren Stellen andeutete. Als sie sich jedoch dem Walde näherten, verringerte sie ihre Eile, bis er herankam und sagte dann:

„Da ich hier in der Nachbarschaft Jedermann kenne, so wird es genügen, wenn ich den Missethäter nur sehe, und es ist nun die Frage, wie dies zu bewerkstelligen sein würde."

„Ich stehe Ihnen zu Befehl," sagte Repton, indem er die Gerte zum Gruß erhob.

„Es wird Etwas schwierig sein," sagte Mary nachdenklich. „Der Wald ist so mit Unterholz bewachsen, daß man nur in gewissen Alleen hindurch reiten kann. Nun könnten wir dort stundenlang reiten, ohne Etwas zu sehen. Ich habe es!" rief sie plötzlich, „Sie sollen in den Wald und langsam die grüne Allee dort entlang reiten, bis Sie an den Kreuzweg kommen, wo Sie links abbiegen werden, während ich

draußen zur Beobachtung bleibe, so daß ich unseren Freund, wenn er herauskommt, gewiß einholen kann. Auf alle Fälle werden wir Alle einander am unteren Ende der Straße treffen."

Repton ließ sich ihre Weisung wiederholen, griff ehrerbietig grüßend an den Hut und ritt fort, um den Auftrag auszuführen. Ein niedriges Thor, das nur durch eine Eisenkrampe ohne Vorlegeschloß befestigt war, gewährte dem Advocaten den Eintritt in das Gehege, wo er bald fand, daß er nur Schritt reiten könne, weil der tiefe Thonboden hoch mit abgefallenem Laube und verfaulten Eicheln bedeckt war. Die hohen Bäume senkten die Aeste über seinen Kopf hinweg, und bildeten trotz ihrer Laublosigkeit einen düstern Bogengang, dessen Seiten durch die wilden Stechpalmen und Ginstersträuche, und selbst den Arbutus eingeschlossen wurden, die sich zu einer undurchdringlichen Wand verflochten. Es lag in der tiefen Einsamkeit etwas Feierliches, und dies schien Repton zu fühlen, als er langsam allein dahinritt, und es seinen Gedanken an die, die er eben verlassen hatte, einen Anflug von Melancholie verlieh.

„Welches Mädchen, und was für ein Leben!" sagte er sinnend. „Ich muß es Martin sagen, daß dies nicht so fort geht! In was kann diese Hingebung enden, als in getäuschten Hoffnungen? Das Volk wird mit dem ersten Schimmer seiner neu erlangten Macht diese Wohlthaten von sich werfen, es wird die langsam erworbenen Früchte der Industrie

ebenso verschmähen, wie der Spieler ein Leben voll Arbeit von sich stößt. Dann wird eine Reaction — eine furchtbare Reaction — mit allem Anscheine der schwärzesten Undankbarkeit eintreten, sie selbst wird angeklagt werden. Die einmal hervorgebrachte Kluft wird immer weiter werden, und endlich wird der Demagog die Stelle des Grundbesitzes einnehmen. Erst Entfremdung, dann Mißtrauen und endlich Widerwillen werden den Adel von der Bauernschaft trennen — und ich zittere, wenn ich daran denke, was dann!"

Als Repton diese Worte aussprach, wurde er durch den scharfen Knall einer Flinte erschreckt, und im nämlichen Augenblick sprang ein junger Bursche aus dem Gebüsche heraus auf die Allee. Sein grober Jagdrock, der niedrige Wachstuchhut und die wildledernen Gamaschen schienen den Wilddieb von Profession zu verrathen, und Repton sprengte, die schwere Reitgerte erhebend, auf ihn zu.

„Nehmen Sie sich in Acht, alter Herr," sagte der junge Bursche, indem er sich herumdrehte, „mein zweiter Lauf ist geladen, wenn Sie es wagen —"

„Bei'm Himmel, ich werde Dich dafür durchprügeln, Du Schurke!" sagte Repton, dessen Zorn durch einen plötzlichen Sprung des Pferdes, der ihn fast aus dem Sattel geworfen hätte, überwallte. Ein herzliches Gelächter des Fremden begrüßte den Unfall.

„Ich glaube, Sie haben in diesem Augenblicke vollauf zu thun!" rief er noch immer lachend.

Repton, den der Zorn halb toll machte, drückte dem Pferde die Sporen in die Weichen, während er ihm einen kräftigen Peitschenschlag über die Schultern versetzte. Das Thier war an eine solche Behandlung nicht gewöhnt, bäumte sich wild, und würde sich mit seinem Reiter überstürzt haben, wenn nicht der Fremde vorwärts gesprungen wäre, den Zügel erfaßt und es mit Gewalt niedergezogen hätte. Mochte nun der alte Mann gegen seine eigene Sicherheit gleichgültig, oder von dem Zorne so blind gemacht worden sein, daß er nicht erkannte, wem er dieselbe verdankte, er versetzte Jenem einen schweren Schlag mit der Peitsche über den Kopf, welcher den Hut durchschlug und sein Gesicht mit Blut bedeckte.

Der junge Mann schob den Arm durch den Zügel, um Jenem das Fliehen unmöglich zu machen, nahm kaltblütig den Hut ab und suchte die Blutung mit seinem Taschentuche zu stillen — wobei er nicht die geringste Spur von Aufregung blicken ließ und kein Zeichen gab, als ob er fühle, daß das Ereigniß mehr als ein gewöhnlicher Unfall sei.

„Lassen Sie meinen Zügel los, lassen Sie ihn los," sagte Repton, vielleicht deshalb nur um so zorniger, weil er die abgemessene Kälte des andern bemerkte.

„Wenn ich weiß, wer Sie sind, werde ich es thun," antwortete der junge Mann.

„Mein Name ist Valentin Repton, meine Adresse, wenn Sie dieselbe wünschen: „Merrion-Square North,

in Dublin," und können Sie mir nun jetzt sagen, wo eine gerichtliche Vorladung Ihnen zugestellt werden kann?"

„Meine gegenwärtige Wohnung ist ein Haus, welches Sie auf dem Herwege am Abhange eines Berges vielleicht gesehen haben und welches, glaube ich, Barnagheela heißt; mein Name ist Massingbred."

„Sie geben sich also für einen Gentleman aus?" fragte Repton.

„Ich habe die Sache noch nicht bestreiten hören," antwortete Jack mit ruhigem Lächeln, während er sich gemächlich das Taschentuch um den Kopf band.

„Und Sie erwarten natürlicherweise Satisfaction hierfür?"

„Ich hoffe, daß in dieser Hinsicht wenigstens kein Mißverständniß obwalten kann," antwortete er.

„Und Sie sollen sie auch bekommen, obgleich ich mich hängen lassen will, wenn ich recht weiß, ob Sie dieselbe nicht bei den nächsten Assisen verdienten — aber Sie sollen sie bekommen. Ich will heute nach Oughterard kommen, ich werde um neun Uhr dort im Martin'schen Wappen sein."

„Das wird genügen," sagte Massingbred mit einer fast an Gleichgültigkeit grenzenden Kaltblütigkeit, während er seine Flinte wieder aufhob, welche er von sich geworfen hatte und anfing den zweiten Lauf zu laden.

„Wissen Sie, daß Sie hier Wilddieberei treiben," fragte Repton — „daß dies ein Theil der Martin'schen Besitzungen ist und streng gehegt wird?"

„Wirklich! und ich glaubte, es gehöre Magen-nis," sagte Jack leichthin, „aber eine Schonung ohne Anschlag, oder selbst einen Wildhüter ist eine Blokade ohne Blokade-Escadre." Und Massingbred schulterte, ohne seinem Gegner weiter ein Wort oder eine Beachtung zu schenken, seine Flinte und ging fort.

Der Kampf der Gedanken, welche Repton erfüllten, war der Art, daß es einige Zeit dauerte, ehe er sich entschließen konnte, den Ort zu verlassen. Die Beschämung und die Betrübniß standen allerdings in seinem Geiste oben an, aber es mischte sich doch unter sie ein Gefühl des Zornes über die vollendete Unbefangenheit und Kaltblütigkeit des jungen Mannes, der durch diese Verfahrungsweise einen höchst verletzenden und beleidigenden Ton der Ueberlegenheit anzunehmen schien. Er versuchte vergebens, seine Handlung vor sich selbst zu entschuldigen — einen befriedigenden Grund für seinen Zorn aufzufinden. Er vermochte dies trotz all' seines Scharfsinns nicht und wurde nur noch ärgerlicher. Ein Anderer würde ihn dem nächsten Friedensrichter übergeben, ihn der nächsten Quartalsession überlassen, aber Val Repton nicht. — Nein, bei'm Zeus, wenn er sich schlagen will, so wird er an mir einen Mann nach seinem Sinne finden," sagte er laut, indem er sein Pferd wendete und langsam zurückritt.

Die Dämmerung war bereits eingetreten, als er zu Miß Martin kam, die, über sein langes Außenbleiben unruhig, in den Wald geritten war, um ihn

zu suchen. Es gehörte die ganze geübte Verstellungskunst des alten Advocaten dazu, um die Spuren seines letzten Abenteuers zu verbergen und seine Antworten waren auch nicht von einer gewissen Inconsequenz frei. Mary ging jedoch gern zu einem andern Gegenstand über und veranlaßte ihn von Dingen zu sprechen, die ihm angenehmer und lieber waren. Aber er zeigte sich nicht mehr als der angenehme Gesellschafter, welcher am Vormittag neben ihr hergeritten war. Er sprach mit einer gewissen Anstrengung und versank zuweilen, wenn sie es gestattete, in ein langes Schweigen.

„Wer bewohnt das öde aussehende Haus dort?" fragte er plötzlich.

„Ein gewisser Magennis, ein Nachbar, aber kein Bekannter von uns."

„Und wie geht es zu, daß er, so zu sagen, gerade in der Mitte der Besitzung wohnt?"

„Vermöge eines alten, ich weiß nicht vor wie viel Jahrhunderten erlangten Lehns, das in ein Paar Jahren verfallen wird. Er hat schon auf eine Erneuerung desselben angetragen."

„Und natürlicherweise ohne Erfolg?"

„Bis zu diesem Augenblicke verhält es sich so, wie Sie sagen, aber ich bemühe mich, meinen Onkel zu überreden, daß er ihn nicht stört, und er würde es auch nicht thun, wenn Magennis nur gewöhnliche Klugheit ausüben wollte. Sie müssen wissen, daß dieser Mann der Anführer der Radicalen in unsrer

Stadt Oughterard ist, derjenige, welcher sich am Meisten unserm Einflusse im Orte widersetzt und unsere Macht dort vernichten würde, wenn er es im Stande wäre."

„Insoweit ist er also ein muthiger Bursche."

„Zuweilen fasse ich diese Ansicht von seinem Verhalten und zu andern Zeiten bin ich geneigt, ihn als einen Menschen anzusehen, der nicht abgeneigt wäre, zu einer Uebereinkunft mit uns zu kommen."

„Wie schlau alle diese Dinge doch eine junge Dame machen können!" sagte Repton schelmisch.

„Sagen Sie lieber, welche Anstrengung des Scharfsinnes es ist, mit einem großen Advocaten auszureiten, mit Jemand, der so gewöhnt ist, Flecken an der Sonne zu sehen, daß er deren Glanz nicht anerkennt, so lange er noch nach einem Makel suchen kann."

„Und doch ist es ein großer Irrthum, wenn man glaubt, daß wir stets nur die dunkle Seite der Menschheit suchen," sagte er sinnend, „obgleich es," setzte er nach einer Pause hinzu, „unser Geschäft ist, das Schlechte zu übertreiben und einen bösen Menschen so schlimm wie möglich hinzustellen."

„Selbst das kann vielleicht verzeihlicher sein, wie einen guten herabzusetzen," sagte Mary.

„So ist es, junge Dame, darin haben Sie ganz Recht." Er sann eine Zeitlang nach und sagte dann: „Es ist sehr seltsam, aber nichts desto weniger wahr, daß man in meinem Berufe das Individuum

als solches aus den Augen verliert, und es nur als ein bloßes Element des Falles, er sei nun Kläger oder Beklagter, betrachtet. Ich erinnere mich, daß einmal auf einer südlichen Gerichtsreise ein stämmiger, junger Bursche von hübschem Aussehen in mein Zimmer trat, um mir einen Hasen zu bringen. Er war zwölf Meilen weit gegangen, um mir ein Geschenk damit zu machen. „Ew. Ehren erinnert sich meiner nicht,“ sagte er, traurig und über meine Vergeßlichkeit augenscheinlich betrübt. „Freilich, ich erinnere mich,“ antwortete ich, indem ich mich bemühte, mir seine Züge in das Gedächtniß zurückzurufen. „Sie sind — warten Sie — Sie sind — ich weiß es — Sie sind Jemmy Ryan.“

„Nein, Sir,“ antwortete er schnell, „ich bin der Bursche, der ihn ermordet hat!“

„Ja, Miß Martin, da haben Sie ein Blatt aus dem Notizbuche eines Advocaten und doch könnte ich Ihnen mehr gute Züge von Männern und Frauen, von vielfältigem, geduldigem Märtyrerthum und muthvollem Dulden für das Rechte erzählen, als ob ich — was soll ich sagen? — der Kaplan der Familie eines Edelmannes wäre.“

Das Gedächtniß Reptons war mit dergleichen Fällen gut gefüllt und er verkürzte den Weg, bis sie Cro' Martin erreichten, durch die Erzählung von mehreren.

„Und es giebt noch einen,“ setzte er zum Schlusse hinzu, „der das, was ich gesagt habe, noch schla=

gender beweist, wie diese alle, aber ich kann Ihnen denselben nicht mittheilen."

„Warum nicht?" fragte sie hastig.

„Es ist ein Familiengeheimniß und eines, das Sie aller Wahrscheinlichkeit nach niemals erfahren werden. Aber ich kann mich nicht enthalten, zu sagen, daß Sie in Ihrer Familie das edelste Beispiel der Aufopferung besitzen, von welchem ich jemals gehört habe."

Sie befanden sich bereits an der Thüre, als er dieses sagte, und es hatte sich ein Trupp von Bedienten versammelt, um sie zu empfangen. Mary hatte daher keine Zeit zu weiteren Fragen, wenn ein solcher Versuch auch Etwas genützt hätte.

„Da läutet die Eßglocke zum ersten Male, Miß Martin," sagte Repton heiter, „ich bin entschlossen, vor Ihnen im Speisezimmer zu sein!" und damit hinkte er schnell die Treppe hinauf, während Mary nach ihrem Zimmer eilte, um sich anzukleiden.

Zweites Kapitel.

Ein zerrüttetes Vermögen.

Es konnte keinen stärkeren Gegensatz geben wie den, welchen das Haus, das Mr. Magennis seinen Herrn nannte, mit all' der Pracht und Eleganz bildete, die Cro' Martin auszeichnete. Es war am Hange eines kahlen, unfruchtbaren Berges ohne alle Cultur erbaut — es stand nicht einmal ein Baum daneben, und die rohen Steinmauern und das hochgethürmte Dach und die schmalen Fenster schienen alle in Folge eines Geistes der Verhöhnung gegen seinen zierlichen Nachbar erdacht zu sein. Vorn umschloß eine niedrige, mit gefährlichen spanischen Reitern von zerbrochenen Flaschen und Töpferzeug gekrönte Mauer einen früher einmal zu einem Garten bestimmt gewesenen Raum, der jedoch in seinem früheren Zustande einer Fläche von Steinen mit den Ueberresten von Baumaterialien und Gerüstbretern vermischt gelassen

worden war. Ein langer, an das Haus anstoßender Schuppen beherbergte eine Kuh und ein Pferd, welch' Letzteres den Kopf durch eine gebrechliche Halbthüre steckte und betrübt auf die traurige Landschaft unter sich hinausblickte.

Die Mehrzahl der Fenster war zerbrochen und bei einigen kein Versuch einer Ausbesserung gemacht worden, was andeutete, daß die Zimmer unbenutzt blieben. Die Saalthüre stand offen, war jedoch mit einer starken eisernen Kette befestigt, aber das Dach verkündete mehr, wie alles Andere, Verfall und Vernachlässigung, da an vielen Stellen die Sparren völlig blos lagen, während an anderen einige plumpe Anfänge von Ziegeldeckung den Mangel der ursprünglichen Schieferplatten ersetzte. In einer der Essen hatte sich eine starke Colonie von Dohlen niedergelassen, aber von einer zweiten in der Mitte des Gebäudes wälzte sich fortwährend eine dicke, dunkelblaue Rauchwolke empor, welche in der That das einzige Zeichen der Bewohnung an diesem trübseligen Aufenthalt bildete.

Das Innere des Hauses war wo möglich noch trauriger, wie das Aeußere. Die Mehrzahl der Zimmer war nie vollendet worden, zeigte noch den rohen, braunen Kalkbewurf und hatte weder Roste noch Kamine; das eigentliche Wohnzimmer war ein langes Gemach mit niedriger Decke, gelben Okerwänden und durch zwei schmale Fenster düster erleuchtet. Seine Ausstattung bestand aus einem Stück zerlumpten Tep-

pich unter einem gebrechlichen Tische von schwarzem Mahagony, ungefähr einem halben Dutzend wackli- cher Stühle, und einem kleinen Schranke mit Etwas, das einem Buffet oder einem Bücherschranke gleichen konnte und als Beides diente, da es jetzt unordent- lich mit Gläsern, Krügen und abgelesenen Büchern im Gemisch mit Salzfäßchen, leeren Sauçenflaschen und einem Pulverhorne gefüllt war.

Ein abscheulich gemaltes Portrait eines Officiers in scharlachrother Uniform hing über dem Kamin un- ter einem Infanteriesäbel, welchen eine vielbenutzte Schärpe festhielt. Diese bildeten die einzigen Verzie- rungen des Zimmers, welchem selbst das große Torf- feuer, welches auf dem Heerde flammte, kein behagli- ches Aussehen verleihen konnte.

Es war jetzt ein wenig nach Einbruch der Nacht. Die Läden waren geschlossen nnd zwei dünne Lichter verbreiteten eine düstere Helle in diesem trübseligen Zimmer. Ein geflicktes und sehr verblichenes Tisch- tuch nebst einigen plumpen Messern und Gabeln ver- kündeten die Vorbereitung zu einer Mahlzeit, und vor dem Feuer stand ungefähr ein halbes Dutzend Teller zum Wärmen. Aber es befand sich Niemand in dem Zimmer und bis auf das Klappern der Läden gegen die Fenster, wenn der Wind durch die zerbrochenen Scheiben pfiff, war Alles in demselben still. Von Zeit zu Zeit schallte lauter Lärm durch das Haus, die Thüren schlugen zu und die Dachsparren rassel- ten, wenn sich die äußere Thüre ein wenig öffnete,

um dem Kopf einer Frau zu gestatten, hinauszuschauen und zu horchen, ob Jemand komme; aber ein tiefer Seufzer bewies bei jedem Versuche, daß ihre Hoffnung noch nicht erfüllt sei und der matte Schall ihrer Schritte, wenn sie zurückging, verkündete getäuschte Erwartung. Nach einem dieser Ausgänge setzte sie sich neben das Küchenfeuer und schützte ihr Gesicht mit der Schürze vor der Glut und nun konnte man sehen, daß sie noch jung und hübsch sei, obgleich sie viele Spuren des Kummers und der Leiden trug. Schwere Massen des seidenweichsten braunen Haares, die unter ihrer Haube hervorquollen, fielen in dichten Wogen auf ihren Hals herab, ihre Augen waren groß und blau und von langen Wimpern beschattet, ihr vielleicht etwas breiter Mund hatte doch eine schöne Form und ihre Zähne waren wunderbar weiß. Der Ausdruck des ganzen Gesichtes verkündete zarte Einfalt und Liebe — Liebe, an welcher jedoch Schüchternheit großen Antheil hatte und das Gefühl zu einer Empfindung tiefen Leidens machte. An Gestalt und Kleidung glich sie genau jedem andern Bauermädchen, da ein buntes seidenes Tuch um ihren Hals der einzige außergewöhnliche Luxusgegenstand in ihrer Kleidung war; sie trug allerdings Schuhe, was nicht ganz eine Gewohnheit der Landmädchen ist, aber sie waren grob und plump gearbeitet und verliehen ihrem Gange eine hinkende Bewegung, die ihrem Aeußeren Eintrag that.

Ein großer Topf, der an einer Kette über dem

Feuer hing, schien ihre besondere Sorgfalt in Anspruch zu nehmen und sie hob mehr wie einmal den hölzernen Deckel ab, um den Inhalt zu besichtigen, worauf sie jedesmal an das Fenster trat, um zu lauschen, und dann betrübt an ihren Platz zurückkehrte, während ihre Lippen leise einige unvernehmliche Töne murmelten. Einmal fing sie an, einen Vers eines Liedes zu summen, um die Zeit zu verkürzen, aber der Versuch mißlang und als ihre Stimme erstarb, rollten langsam zwei schwere Thränen über ihre Wangen und es entschlüpfte ihr ein tiefer Seufzer, worauf sie die Schürze vor das Gesicht schlug und den Kopf im Schooße verbarg. Während sie so dasaß, erschütterte ein lautes Klopfen die äußere Thüre und der Ton einer rauhen Stimme übertäubte selbst den Lärm, aber sie hörte keins von Beiden. Der Ruf wurde mehrere Male mit dem nämlichen Erfolge wiederholt und endlich traf eine Hand voll grober Kies mit solchem Krachen an das Küchenfenster, daß es sie sofort erweckte und sie erschrocken aufsprang und nach der Thüre eilte.

Sie hakte in einem Augenblicke die schwere Kette aus und ließ, das Licht mit der Hand schützend, einen großen, starkgebauten Mann ein, der kaum auf dem Saale war, als er zornig sagte: „Wo zum Henker bist Du gewesen, daß Du mich nicht hören konntest?“

„Ich war in der Küche, Tom,“ antwortete sie.

„Hol' Dich der Geier, nenne mich nicht Tom!" erwiederte er heftig, „erinnere mich nicht fortwährend daran, welchen verwünschten Narren ich aus mir gemacht habe, sonst wird es nur um so schlimmer für Dich sein."

„Ich habe es gewiß nicht böse gemeint und Du selbst hast es mir geheißen," sagte sie sanft, während sie ihm seinen triefenden Ueberrock ausziehen half.

„Ei und bereue ich es denn nicht?" erwiederte er durch die halbgeschlossenen Zähne. „Ist es denn nicht gerade diese verwünschte Thorheit, die mich von den besten Häusern in der Grafschaft ausgeschlossen hat? Bittern Fluch über den Tag und die Stunde, wo ich Dich zuerst gesehen habe!"

„O, sage das nicht — sage das nicht, sonst brichst Du mir das arme Herz!" rief sie, indem sie sich an ihn klammerte, während er zornig in das Wohnzimmer ging.

„Packe Dich — packe Dich in die Küche und laß mich in Ruhe," sagte er roh.

„Da sind die Pantoffeln, Sir," sagte sie sanft, indem sie sich bückte, um seine schweren Jagdschuhe aufzubinden und ein Paar Saalbandschuhe dafür hinstellte.

„Ist das Essen fertig?" fragte er finster.

„Ja, Sir, aber Massingbred ist noch nicht zurück."

„Wer zum Henker ist Massingbred? Glaubst Du nicht, daß er aus Deinem Munde Mister Massingbred sein dürfte."

„Ich bitte um Verzeihung, Sir, und ihn auch, aber ich wollte nicht —"

„Schon gut — fort!" rief er unmuthig, „ich bin nie in übler Laune, daß Du sie nicht schlimmer machtest." Und er beugte das auf die Hände gestützte Gesicht über das Feuer, während sie aus dem Zimmer schlüpfte.

„Vielleicht denkt er gar, daß er mir dadurch eine Ehre erweist, daß er hier bleibt!" rief er unmuthig aus, indem er aufsprang und zornig um sich blickte. „Vielleicht glaubt er, daß es eine große Herablassung von ihm ist, wenn er sich mit meinem bescheidenen Hause begnügt — ja, und daß es meine Schuldigkeit sei, auf ihn zu warten, so lange es ihm beliebt. Wenn ich das dächte — wenn ich davon überzeugt wäre!" setzte er mit tiefem Kehllaute hinzu, während er heftig mit der geballten Faust an den Kaminsims schlug. Dann nahm er das große Schüreisen und klopfte laut damit an die Rückwand des Kamins, ein Ruf, der durch das schnelle Erscheinen des Frauenzimmers in der Thür beantwortet wurde.

„Ist er seit heute früh zu Hause gewesen?" fragte er kurz.

„Nein, Sir, nicht ein einziges Mal," antwortete sie mit einer halben Verbeugung.

„Und er hat auch nicht gesagt, um welche Zeit er zurückkommen würde?"

„Kein Wort, Sir.

„Dann kommt er vielleicht gar nicht zurück —

hat französischen Abschied genommen, wie man es nennt, nicht wahr, Joan?"

Der Klang ihres, noch dazu in freundlicherem Tone ausgesprochenen, Namens heiterte sofort ihr Gesicht auf und ihre Augen füllten sich mit Thränen der Dankbarkeit, während sie vor ihm stand.

„Aber er würde es kaum wagen, dies zu thun," rief er finster.

„Nein, Sir," sagte sie, seine Meinung halb unbewußt wiederholend.

„Und was verstehst Du davon?" fragte er, indem er sich grimmig nach ihr umdrehte, „wo bist Du geboren und erzogen worden, daß Du sagen könntest, was ein Gentleman zu irgend einer Zeit oder in irgend einer Beziehung thun würde? Ist es Joan Landy, die Tochter des Hirten, welche die feine Dame gegen uns spielen will? Meiner Treu, es ist jetzt im Ernst weit mit uns gekommen. Packe Dich! Fort! Halt, was war das! Hast Du nicht einen Schuß gehört?"

„Jawohl, Sir, und noch dazu ganz nahe bei dem Hause."

Ein lautes Klopfen an der äußeren Thür entschied jetzt die Frage und Magennis eilte hinaus, um den Ankommenden einzulassen.

Es ist eine seltsame Thatsache, mit deren bloßer Erwähnung wir uns begnügen, ohne die geringste Erklärung derselben zu versuchen, aber kaum sah sich Magennis seinem jungen Gaste gegenüber, so schien

er nicht nur jede Veranlassung zum Zorn gegen ihn zu vergessen, sondern sogar das für ihn allerhöflichste Verfahren anzunehmen. Er half ihm den Jagdgürtel und die Tasche ablegen, nahm ihm den Hut aus den Händen, wischte ihn sorgsam ab, stellte ihm einen Stuhl an das Feuer und bemerkte dann erst, als er sich umdrehte, um ihn anzureden, das blutbefleckte Taschentuch, welches seine Stirn noch umschloß.

„Sind Sie gefallen — haben Sie ein Unglück gehabt?“ fragte er eifrig.

„Nein,“ antwortete der Andere lachend, „nur ein kleines Abenteuer, das ich Ihnen nach dem Essen erzählen werde.“

„Ist es Jemand von den Leuten gewesen? Haben Sie eine Schlägerei gehabt? —“

„Ei, Magennis, Sie müssen ein wenig Geduld üben; kein Wort und keine Sylbe, ehe ich Etwas gegessen habe, denn ich verhungere wirklich.“

Ein derber Schlag mit dem Schüreisen an den Kamin rief das Essen herbei, und fast im nämlichen Augenblick trat das Frauenzimmer mit einer dampfenden Schüssel irischen Fricassée's herein.

„Joan, Sie sind ein Engel!“ rief Massingbred, „wenn es ein Gericht gegeben hat, nach welchem ich mich an diesem rauhen Tage gesehnt habe, so war es eins von ihren köstlichen Kochkunststücken, Sie scheinen für das Klima geschaffen zu sein und das Klima

auch für Sie. Hören Sie, Mac, regnet es hier immer auf diese Art?"

„Nein, dann und wann schloßt es und zuweilen stürmt es."

„Das scheint mir auch so," sagte Jack, indem er sich an den Tisch setzte. „Die angenehmen kleinen Marmorplatten, welche man auf den Dächern der Hütten sieht, um das Stroh festzuhalten, scheinen Zeichen Ihrer westlichen Zephyre. — Mrs. Joan hat sich heute übertroffen. Dies ist ansgezeichnet."

„Es hat einen zu starken Hasengeschmack," sagte Magennis kritisirend.

„Das ist gerade sein Vorzug. Der Wildgeschmack macht es und erhebt es über den gemeinen Rang irischer Fricassée's und bringt es dem Ragout nahe, aber doch nicht zu sehr. Ich sage Ihnen, Mac, in der Zusammenstellung dieser Sauçe liegt Talent."

Die theilweise Pedanterie dieser Worte wurde durch den lebhaften Genuß des Sprechenden überreich aufgewogen und Magennis war über den Eifer, womit sein junger Freund dem Mahle Gerechtigkeit widerfahren ließ, wirklich erfreut.

„Es besitzt wenigstens einen Vorzug," sagte er bescheiden, „es ist dem, was Sie zu Hause bekommen, ganz unähnlich."

„Wir haben einen recht guten Koch," sagte Jack gleichgültig — „einen Burschen, den mein Vater nach dem Congreß von Verona aufgelesen hat. Trüffeln

und Verträge scheinen eine starke sympathetische Anziehungskraft zu besitzen und als die Diplomaten ihr Werk beendigt hatten, war ein Chef wohlfeil zu haben; das Schlimmste bei dieser Klasse liegt darin, daß sie nur bei großen Diener's functioniren wollen und unsere tägliche Mahlzeit einem Untergeordneten im Departement überlassen."

Es war seltsam, daß Magennis stets mit Aufmerksamkeit zuhören konnte, wenn Massingbred von Gewohnheiten, Leuten und Orten sprach, mit welchen er nie bekannt gewesen war. Er bekümmerte sich nicht so sehr um die Gegenstände selbst, sie waren in der That in seinen Augen werthlos — er fand ein eigenthümliches Vergnügen an dem Gedanken, daß der Mann, welcher sie so besprechen könne, sein eigener Gast sein und an seinem Tische sitze, so daß er sich durch ein unsichtbares Band mit den Großen dieser Welt verknüpfte.

Schon der Name Massingbred's — des Sohnes des berühmten Moore Massingbred's, Schatzkammerlord's und der Himmel weiß, was sonst noch — jedenfalls ein sehr ehrenwerther — war es, der ihn zuerst an seinen jungen Bekannten fesselte und ihn veranlaßte, ihn nach seinem Hause einzuladen. Jack würde vermuthlich die Einladung abgelehnt haben, aber sie kam gerade in dem Augenblick, wo er durch die Abwesenheit Nelligan's tief verletzt war — eine Abwesenheit, zu deren Erklärung oder Rechtfertigung der alte Dan völlig unfähig war. Ja, er hatte vergessen,

daß er in seinem Billet an seinen Sohn den Namen Massingbred's nicht erwähnt habe und sah sich daher der ganzen Verlegenheit einer Entschuldigung überlassen, ohne das geringste Licht über den Grund derselben zu haben.

Sobald es daher Massingbred klar wurde, daß der junge Nelligan nicht nach Hause zurückzukehren beabsichtigte, beschloß er, selbst abzureisen. Zuerst nahm er sich vor, nach Dublin zu gehen, aber plötzlich wurde er von dem boshaften Gedanken an die Demüthigung erfüllt, welche es Joe verursachen konnte, wenn er erführe, daß er sich noch in der Nachbarschaft befinde und er nahm, in der liebenswürdigen Erwartung dieser Rache, das Anerbieten Magennis, ihn nach seinem Hause im Gebirge zu begleiten und dort ein wenig zu jagen, an.

Es würde nicht leicht gewesen sein, zwei einander in jeder Hinsicht so unähnliche Menschen zu finden, wie diese Beiden, welche jetzt nach dem Essen bei ihrem Punsche saßen. Sie waren an Geburt, Erziehung, Gewohnheiten und Instincten weit verschieden, und doch bildeten sie eine Art gegenseitig annehmbarer Gesellschaft. Jeder hatte dem Anderen Etwas zu erzählen, was ihm entweder noch nicht oder nicht in dieser Weise zu Ohren gekommen war. Wir haben bereits von dem starken Reiz gesprochen, welchen für Magennis der Gedanke an den Rang und die Stellung seines jungen Gastes bildete. Massingbred fühlte nicht geringeres Entzücken in der Hingabe an

seinen Lieblingszeitvertreib — die Abenteuerjagd! Hier gab es nun wirklich etwas wie ein Abenteuer: diese wilde, rauhe Gebirgswohnung — dieses seltsame Gemisch von Düsterkeit und Leidenschaftlichkeit, dieses arme, einfache Landmädchen, das mehr wie Dienerin, weniger wie Frau war — welche Alle eine breitere Kluft, wie der bloße Raum von der übrigen Welt trennte: dies waren lauter Ingredienzien, welche überreich genügten, um Stoff für die Einbildungskraft und Nahrung für die Erinnerung vieler künftiger Tage zu liefern.

Sie hatten so einen Theil einer Woche mit einander verlebt, als sich der Vorfall zutrug, welchen unser voriges Kapitel erwähnt, und von welchem jetzt Massingbred seinem Wirth Bericht erstattete, ohne jedoch im Geringsten einen Theil des Ereignisses zu übertreiben oder zu verkleinern; er unterdrückte sogar seine kleine Neigung zum Spott und sprach voll Ernst und Achtung von seinem Gegner. „Es war deutlich zu sehen,“ sagte er am Schlusse, „daß er nicht wußte, daß ich ein Gentleman war, und deshalb die Folgen eines Schlages nicht bedachte.“

„Und er hat Sie geschlagen?“ fiel ihm Magennis heftig in das Wort.

„Das sollen Sie selbst sehen,“ sagte Jack lächelnd, indem er das Taschentuch anfband und eine tiefe Schramme auf seiner Stirn zeigte, aus welcher das Blut noch immer hervordrang.

„Lassen Sie sich von Joan behandeln — sie ist

wunderbar geschickt für Schnittwunden. Sie hat eine Salbe, die man Bettelmannsbalsam nennt. Ich werde sie holen." Und er verließ das Zimmer, ohne auf eine Antwort zu warten. Das junge Frauenzimmer erschien bald darauf mit Charpie und einem Topf voll Salbe, worauf sie mit dem ganzen ruhigen Eifer einer geübten Hand und einer Zartheit an's Werk ging, in welcher nur wenige Promovirte mit ihr hätten wetteifern können. Ihre Geschicklichkeit wurde reichlich durch die wenigen gemurmelten Worte des Lobes belohnt, welche ihr Magennis zu Theil werden ließ, indem er halb vor sich hinbrummte: „Der alte Keil selbst könnte es nicht besser machen. Ich würde bei einem Verband gegen das wundärztliche Collegium auf sie wetten. Befinden Sie sich jetzt nicht wohler? — Gewiß müssen Sie das. Dazu ist sie gut, wenn auch zu nichts Anderen!" Und selbst dieses geringe Lob ließ ihren Busen stolz wogen und lockte eine freudige Gluth des reinsten Entzückens auf ihre Wange.

Es fehlt in der Welt nicht an Handlungen von Güte, Wohlwollen und Wohlthätigkeit. Eine reiche Quelle derselben fließt in zehntausend Strömen, aber wieviel mehr könnte es nicht geben — welche Fülle dieses Reichthums ließe sich nicht noch vertheilen, ohne daß Jemand nur im Mindesten dadurch ärmer würde! Wie Viele mühen sich in Dunkelheit und spärlichen Glücksumständen ab, für welche ein einziges Wort des Lobes — nur eine zufällige Sylbe der Ermuthi=

gung das Lebensblut sein würde! Welche eingefallenen Wangen und glanzlosen Augen würden schon auf einen Blick des Mitgefühls, der ihnen nicht aus Mangel an Gutmüthigkeit, sondern allein aus Gedankenlosigkeit, versagt bleibt, wieder klar und freudig leuchten. O ihr, die ihr Glanz und Ruhm, Reichthum und Größe besitzt, bedenket, daß diese Gaben nicht werthvoller sind, als wenn sie den Bescheidenen erheben und den Verlassenen ermuntern, und daß es keinen Arzt gleich demjenigen giebt, der ein ermattendes Herz aufrichtet, und ermatteten Geisteskräften und sinkender Energie neue Kraft verleiht. Joan wurde durch die zwei bis drei Worte freundlichen Dankes, welche Magennis an sie richtete, glücklich gemacht und schlich sich ruhig fort, so daß die beiden Gesellschafter wieder allein blieben.

Wenn es ein Ereigniß im Leben gab, an welchem Theil zu nehmen Magennis die größte Befriedigung gewährte, so war es die Art von Mißverständnissen, welche zu einem Duell führen konnten. Sobald die Sache keine andere Wahl mehr gestattete, war seine Freude unbegrenzt. Es gab, wie das Gerücht sagte, in seinem früheren Leben Ereignisse, welche geeignet waren, zu beweisen, daß sich das Wohlgefallen an tödtlichen Kämpfen nur auf Fälle erstrecke, wo seine Freunde im Spiele seien, und nicht die mindeste selbstsüchtige Anwendung erleiden. Hiervon wissen wir Nichts und können auch keine weitere Auskunft über ihn geben, außer durch einzelne zufällige

Worte, welche er in den unbewachten Stunden der Unterhaltung nach Tische fallen ließ. Es giebt jedoch Viele, welche die untergeordneten Rollen in der Komödie dieser Welt gern übernehmen, die viel lieber Brautführer, wie Bräutigam sind und es bei weitem vorziehen, Secundant und Nichtkämpfer zu sein.

Wir beabsichtigen jedoch nicht, eine Untersuchung der Ursache anzustellen; es genüge, daß dies die große Leidenschaft Magennis und die Art Ereignisse waren, zu deren Leitung und Anordnung er Tact und Geschicklichkeit im höchsten Grade zu besitzen glaubte.

„Sie sind ein Glücksmensch, Massingbred!" rief er, als Jener seine Erzählung schloß — „Sie sind ein Glücksmensch, Sir, daß Sie einen Mann zum Freunde haben, der, obgleich ich es selbst sage, für einen solchen Fall seines Gleichen in den drei Königreichen nicht findet. Ich war es, Sir, der Cahill hinausführte, als er Major Harris von den Füsilieren erschoß. Ich handhabte ihn an jenem Morgen auf eine Art, welche die englischen Officiere zu dem Geständniß brachte, daß es gegen uns keine Hoffnung gäbe! Es scheint eine leichte Sache zu sein, ein Duell anzuordnen, Sie werden vielleicht sagen, der erste beste Narr könne zwei Männer zwölf oder gar zehn Schritte von einander aufstellen und ihnen sagen, daß sie losknallen sollen, und wenn das Alles wäre, was dabei zu thun ist, so würde es leicht genug sein, aber bedenken Sie einen Augenblick das wirkliche Verhältniß und erinnern Sie sich, wieviel die Beschaffenheit

des Bodens, ob er eben oder uneben ist, damit zu thun hat; was hinten liegt, ob es eine Mauer, oder Bäume, oder nur der Himmel ist; die Beschaffenheit des Lichtes, wie die Sonne steht, ob der Wind geht und woher er kommt. Das ist noch nicht Alles. Dann sind noch die Pistolen zu berücksichtigen, wie weit sie tragen nnd mit welcher Ladung und dann kommt die Größe Ihres Mannes. Jawohl, Massingbred, und nun gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie den Mann vor sich sehen, der die unverletzliche Stellung erfunden hat."

„Beim Zeus! das ist für mich gerade jetzt ein höchst werthvoller Umstand," sagte Jack, indem er sein Glas von Neuem füllte, „ich bin froh, daß Sie nicht von meinem Gegner engagirt worden sind."

„Die unverletzliche Stellung!" fuhr Magennis fort, ohne im Mindesten auf diese Bemerkung zu achten, indem er das Schüreisen ergriff, in die Mitte des Zimmers schritt, sich zu seiner vollen Höhe aufrichtete und wie mit einem Pistol präsentirte. — „Verstehen Sie, was ich meine?" rief er.

„Das könnte ich nicht sagen," antwortete Jack zaudernd.

„Ich dachte es mir wohl," antwortete Jener stolz, „das hat noch Niemand gethan, der nicht oft draußen gewesen ist! Geben Sie jetzt Achtung, ich werde sie Ihnen erklären. Sehen Sie, mein Kopf steht weit hinter meiner rechten Schulter, so daß er durch die Pistolenhand und das Pistol vollkommen

gedeckt wird. Ich sage das Pistol, weil es wissenschaftlich bewiesen ist, daß selbst das festeste Auge, welches jemals feuerte, nie nach dem Pistol des Gegners zielen kann. Morris Crofton hat sich acht Jahre in seinem Garten geübt und obgleich es ihm gelungen ist, so sagte er mir doch, daß es für praktische Zwecke von keinem Nutzen sei. Nun kommen wir zu dem Halse und Sie mögen auf die Biegung meines Ellnbogens achten. Ja, dieser kleine Winkel, den Niemand bemerkt, schützt die Halsadern und alle wichtigen Nerven dieses Theiles. John Toler pflegte zu sagen, daß der Kopf und der Hals der Hauptstadt glichen, und daß ein Schuß an einer anderen Stelle nur wie ein Tumult in den Provinzen sei. Und es war eine sehr weise und wahre Bemerkung. Nicht etwa, daß ich den Rumpf vernachlässigte," setzte er stolz hinzu, „denn Sie sehen, wie ich stehe, drei Viertel des Rückens gegen den Feind, so daß die weichen Theile nicht preisgegeben sind. Was die Beine anbetrifft," rief er geringschätzig, „so mögen Sie nach den knallen, so lange es Ihnen beliebt!"

„Das ist also die unverletzliche Stellung," sagte Massingbred, jedoch mit weniger Enthusiasmus, als die Entdeckung vielleicht zu rechtfertigen schien.

„Das ist sie, und ohne sie würde gar mancher stramme Bursche, der noch heutigen Tag's umherläuft, unter einem marmornen Deckbett liegen. Billy Welsh, der sich mit Brian von Deanstown schlug, war der Erste, den ich jemals darin aufgestellt habe.

Billy hatte einen kleinen Fluß im Halse und konnte den Kopf nicht weit genug rechts herumdrehen und die Kugel traf ihn am Nasenbein und nahm diese Gesichtszierde rein mit fort, that ihm aber sonst in keiner Hinsicht den mindesten Schaden!"

„Ich muß gestehen, daß der Verlust für einen Mann, der den Vortheil der unverletzlichen Stellung hatte, vollkommen genügend war," sagte Massingbred ruhig.

„Er macht sich Nichts daraus. Ein Bursche im Crow-Street-Theater hat ihm eine bessere, ich glaube aus Wachs, gemacht, als er sie jemals gehabt hat, und er hat eine für den Winter mit einem Anflug von Röthe, um den Glauben zu erregen, als ob es kalt wäre, und man sagt mir, es würde Niemand entdecken, daß es nicht seine eigene sei."

Magennis hatte jetzt seinen Platz am Tische wieder eingenommen und schien entschlossen zu sein, die verlorne Zeit dadurch wieder einzubringen, daß er seinem Punsch das doppelte Quantum Whisky beimischte.

„Sie sagen, daß er heute Abend in Oughterard sein will. Nun, mit dem Segen der heiligen Jungfrau" — eine Ausrufung, die er unausbleiblich bei jeder Handlung von zweifelhafter Moralität anwendete, — „werden wir bei ihm sein, ehe er morgen früh aus dem Bette ist."

„Ich wollte, er hätte mir keinen Schlag gegeben," sagte Jack sinnend, „er schien ein solcher wack-

rer, muthvoller alter Bursche zu sein, daß es mir wirklich leid thut, mich mit ihm zu schlagen."

„Es freut mich, daß außer mir Niemand diese Worte hört, Mr. Massingbred," sagte sein Gefährte mit der ganzen Langsamkeit und Bedächtigkeit angehender Trunkenheit — „ich bin froh, Sir, daß es in dem vertraulichen Verkehr freundschaftlicher — freundschaftlicher — Mittheilung — geschieht, daß der Sohn meines alten, geschätzten Freundes Moor Massingbred solche Ausdrücke gebraucht."

Jack fuhr bei diesen Worten verwundert auf; er hatte bis zu diesem Augenblicke nicht den mindesten Argwohn gehegt, daß Magennis und sein Vater einander jemals gekannt, oder auch nur getroffen hätten. Nur sehr wenig Geduld von seiner Seite genügte jedoch, um das Räthsel zu lösen, denn er entdeckte, daß eine der Eigenthümlichkeiten dieses Punktes der Nüchternheit seines Freundes darin bestehe, daß er sich für den Vertrauten oder Gefährten eines Jeden hielt, dessen Namen er hatte jemals nennen hören.

„Ja, ja, Sir, das sind Worte, die Ihr Vater niemals gesprochen haben würde, ich bin bei ihm gewesen als er zum ersten Male losknallte." „Moor," sagte ich, „haben Sie nicht ein Paar schwarze Hosen?" „Er trug ein Paar leinene Pantalons von einem hellen Muster — worüber lachen Sie, Sir," rief er finster, indem er mit den Knöcheln der geballten Hand auf den Tisch schlug, daß alle Gläser auf demselben klirrten.

„Ich lachte über den Anzug meines Vaters," sagte Jack, der wirklich die Wahrheit sprach, da ein solches Portrait des Aussehens seines Erzeugers Allem, was er sich je gedacht hatte, handgreiflich widersprach.

„Um desto schlechter sind Ihre Sitten, Sir," antwortete Magennis rauh. „Ich werde nicht leiden, daß irgend Jemand über einen Freund — und — Schulkameraden — lacht."

Jack konnte sich nur mit der größten Anstrengung bei dieser pomphaften Rede, welche die Entrüstung — welche vermuthlich die Dichterschaft hervorgerufen hatte, halten. Er besaß jedoch Tact genug, um seine Gravität zu bewahren, während er seinem Gefährten versicherte, daß kein unkindliches Gefühl den mindesten Antheil an seinen Gedanken habe.

„Soweit ist es gut," sagte Magennis, der sich jetzt mit Whisky ohne Beimischung von Wasser bediente, „sonst, Sir, ist es nicht Lieutenant Magennis — vom neunten Infanterie-Regiment, der Sie morgen auf den Kampfplatz begleiten würde."

„So, Sie haben also gedient, Mac? Ei, Sie haben noch nie ein Wort darüber gegen mich ausgestoßen!"

„Ausgestoßen!" rief dieser mit einer durch Zorn gellend gemachten Stimme, indem er den Versuch machte, sich von seinem Stuhle zu erheben und wieder zurücksank. — „Ausgestoßen! wer wagt zu sagen, daß ich ausgestoßen worden sei, ich habe die Schur-

ken selbst verlassen. Ich habe den Staub hinter ihnen von den Füßen geschüttelt. Es hat deswegen nie ein Kriegsgericht gesessen. Nie — nie!" Auf die tiefe Purpurröthe, welche sein Gesicht vorher bedeckt hatte, folgte jetzt fast tödtliche Blässe und Massingbred war über diese Veränderung wirklich entsetzt. Eine herzzerreißende Erinnerung schien plötzlich seinen Geist aufgehellt zu haben, indem sie augenblicklich alle Folgen der Berauschung verscheuchte und ihn der Nüchternheit und dem Kummer zu gleicher Zeit wiedergab.

„Ja," sagte er mit leiser, gebrochener Stimme, und noch immer vor sich hin, „das gab mir den Rest! Ich hielt seitdem den Kopf nie wieder in die Höhe! Wer hätte das nach einer solchen Geschichte wieder gekonnt? Ich kam hierher, Massingbred," fuhr er aber im Tone der tiefsten Achtung für seinen Gast fort, „ich kehrte hierher als noch nicht achtundzwanzigjähriger Mann zurück. Sie sehen mich hier als einen schmutzigen Trunkenbold, nicht besser gekleidet, mit nicht besseren Sitten, wie den gemeinsten Burschen an der Straße, und doch bin ich von Geburt und Erziehung ein Gentleman und sorgsam gepflegt und unterrichtet worden. Ich studirte bis zum Baccelaureat und trat in die Armee." Er hielt inne, wie um Kraft zu sammeln, fortzufahren; die Anstrengung war mehr, als er ertragen konnte, und man konnte die schmerzliche Schwere des Kampfes erkennen, als große Thränen langsam über seine Wangen herabroll-

ten. Er ergriff halb mechanisch die Whiskyflasche und goß das Glas fast voll, aber Jack streckte gutmüthig die Hand nach dem Glase aus und sagte: „trinken Sie nicht, Mac, das kann kein Kopf aushalten.“

„Glauben Sie das, mein Junge?“ rief er mit spöttischem Lächeln. „Sie kennen die Art, wie wir im Westen leben, schlecht,“ und er stürzte die Flüssigkeit hinunter, ehe ihm Jener Einhalt thun konnte. Das leere Glas war kaum wieder auf den Tisch gestellt worden, als auch alle Zeichen der vorigen Trunkenheit zurückkehrten, und man so in seinen blutunterlaufenen Augen und angeschwollenen Adern das ächte Bild leidenschaftlicher Trunksucht erblicken konnte.

„Sie wollen mich nicht in ihre Häuser bitten!“ rief er, heiser vor Zorn. „Wer verlangt es denn? Sie wollen mich nicht einladen! Habe ich sie jemals aufgesucht, die schmutzigen Schlingel? Kenne ich nicht die Geschichte eines Jeden von ihnen? Könnte ich sie nicht von einem Ende der Grafschaft bis zum anderen blosstellen? Wer ist Black von Harristown? Er ist der Sohn von Lucky Magarry, dem Hausirer, Sie glauben mir nicht. Ich habe es von Pater Cole selbst gehört. Lucky ist in Ennis gehängt worden. „Sie wollen eine Beichte haben,“ sagte Lucky, indem er auf das Bret hinaustrat, „sie wollen eine Beichte haben! nun ich glaube es nutzt jetzt Nichts mehr, Etwas zurückzuhalten, ihr werdet mich auf jeden Fall hängen, nun, hier habt ihr sie. Ich bin es gewesen, der Mr. Shea ermordet hat, und kein Mensch ist

mir dabei behilflich gewesen, ich habe es ganz allein mit einem Dreschflegel gethan und zum Beweise dafür werdet ihr diesen unter dem Grabsteine Mark Bindon's noch diese Minute finden. So, jetzt kann sich die Jury beruhigen und der Richter, und der Henker auch, wenn er sich Etwas daraus macht. Was Seiner Ehren, den Ober=Sheriff betrifft," sagte er, indem er die Stimme erhob, „so ist er ein hübscher Mann, Gott segne ihn, und die Grafschaft darf stolz auf ihn sein, denn er ist es gewesen, der diese ganze Geschichte ausgespürt hat! Und meiner Treu, trotz alledem bin ich stolz auf ihn, denn er ist mein eigner Sohn!" Und als er das sagte, fiel er auf die Kniee und rief: „er wolle nie die ewige Herrlichkeit sehen, wenn in dem, was er jetzt gesagt habe, ein lügnerisches Wort sei!" Und das hat Black von seinem Eifer für die Gerechtigkeit gehabt!"

Und als Magennis schloß, brach er in ein wildes satanisches Lachen aus und sagte:

„Das ist der Grafschaftsadel — das sind die Leute, die Magennis und seine Frau, ja, Sir, seine rechtmäßig angetraute Frau, nicht kennen wollen; lassen Sie mich nur sehen, daß Sie oder irgend ein Anderer dies leugnen, oder sich weigern, sie zu behandeln, wie es ihrer Stellung zukommt. — Joan! Joan!" rief er, indem er heftig mit dem Schüreisen an den Kamin schlug, und im Augenblick darauf eilte das arme Weib mit der größten Hast und in der tiefsten Angst in das Zimmer. „Setze Dich hierher,

Frau," sagte Magennis, indem er aufstand und ihr mit einer affectirten Höflichkeit, welche wie Spott aussah, einen Stuhl neben den seinigen stellte — „ich sage Dir, setze Dich!" rief er, indem er zornig mit dem Fuße stampfte. „Das ist meine Frau, Sir, kein Mensch, der an meinem Tische sitzt, soll sie als etwas Anderes behandeln."

„Ich habe sie immer mit Achtung behandelt," sagte Massingbred, „und werde es auch stets thun."

„Und es ist besser für Sie, wenn Sie es thun," sagte Jener grimmig, da sein Raufergeist bei dem Verhalten seines Gastes, das er für Unterwürfigkeit hielt, erwachte.

Die Frau saß inzwischen vor Furcht zitternd und ohne zu wissen was diese Scene bedeute, oder wie sie endigen werde, da.

„So, die Hirtentochter! Nein, Sir, Mrs. Magennis von Barnagheela, das ist ihr Titel."

Bei diesen Worten fiel die arme Frau, von Freude und Dankbarkeit überwältigt, vor ihm auf die Kniee, ergriff seine Hand und bedeckte sie mit Küssen.

„Ist das nicht eine hübsche Erziehung!" rief Magennis, stehen Sie auf, Madame und sitzen Sie wie eine Dame auf einem Stuhle, es nutzt beim Henker Nichts, man mag sagen oder thun, was man will, der schlechte Tropfen steckt in Ihnen und was auch im Leben aus Ihnen werde, Massingbred, lassen Sie mich Ihnen einen Rath geben, heirathen Sie nie unter Ihrem Stande."

In diesem Augenblicke gelang es Jack, der Frau ein Zeichen zu geben, daß sie sich entferne, und er verhinderte, daß Magennis ihr Fortgehen bemerkte, indem er sich den Anschein gab, als ob er ihm mit Eifer zuhöre.

„Erst dann ist ein Mann wirklich verloren," fuhr er langsam und beim Sprechen augenscheinlich wieder nüchtern werdend, fort, „die Freunde ziehen sich zurück, und Ihre Kameraden sind gewiß nur Bursche, gegen welche Etwas einzuwenden ist! Man fängt damit an, daß man glaubt, man vollbringe etwas Großartiges und Muthvolles, man schraubt seine Entschlossenheit hinauf, die Welt zu verachten, und nehmen Sie mein Wort dafür, die Welt bezahlt es einem am Ende. Ja," sagte er nach einer langen Pause, in welcher seine Züge den Ausdruck tiefen Kummers angenommen hatten und seine Stimme zitterte vor Bewegung — „ja, und ich will Ihnen noch etwas Schlimmeres als dieses sagen, man rächt alle seine getäuschten Hoffnungen an dem Mädchen, das Einem vertraut hat, und bricht ihr das Herz bei dem Versuche, sein eigenes zu heilen."

Bei diesen letzten Worten verbarg er das Gesicht zwischen den Händen und schluchzte erschütternd.

„Verlassen Sie mich jetzt — lassen Sie mich allein," sagte er, ohne den Kopf zu erheben. „Gute Nacht — gute Nacht."

Massingbred stand, ohne ein Wort zu sagen, auf, nahm ein Licht, und begab sich nach seinem

Zimmer, wobei seine letzten Gedanken über seinen Wirth denen, womit er ihn Anfangs betrachtet hatte, sehr unähnlich waren. Von diesem Thema ging er zu einem anderen, ihn näher betreffenden über, wobei er sich der unangenehmen Ueberzeugung nicht entschlagen konnte, daß die Wahl Magennis in einem solchen Falle eine sehr unglückliche sei.

„Aber ich habe wirklich keine andere Wahl,“ sagte er vor sich hin. „Joe Nelligan würde vielleicht — aber nein, er wäre weit untauglicher gewesen, wie Jener. Nelligan hat auf jeden Fall selbst die Freundschaft gelöst, welche zwischen uns bestand.“ Und so schritt er in Gedanken über seine frühere Kameradschaftlichkeit mit ihm weiter, und sie waren hinlänglich düster und mit Bedauern verknüpft, wie alle Erinnerungen an Diejenigen, in deren Herzen man einmal einen Platz einzunehmen geglaubt hat, an dessen Verlust man sich nicht gewöhnen kann.

„Er besaß nicht Mannhaftigkeit genug, um mir unter die Augen zu treten, als ich mit seiner wahren Stellung bekannt geworden war! Was für ein kleinmüthiger Bursche! Gerade als ob es mich kümmerte, wer oder was sein Vater ist. Mein Grundsatz ist der, daß Jack Massingbred kennen darf, wen er will! Die besten Beweise dafür sind das Dach, welches mich jetzt beschirmt und der Charakter desjenigen, der mein Wirth ist!“

Es war eine Philosophie, auf welche er viel gab, denn sie bildete eine Form der Selbstliebe, die

den Anschein einer guten Eigenschaft verlieh, da viele von seinen Bekannten sagten: „wenigstens giebt es an Massingbred keine Einbildung; er schließt mit Jedem Freundschaft und Vertraulichkeit.“ Und die Täuschung erstreckte sich auch nicht allein auf Andere; Jack selbst bildete sich ein, er sei ein ausgezeichneter Bursche, freimüthig, edel und offenherzig.

Es ist gewiß eine seltsame Thatsache — und gewiß eine Thatsache, daß diejenigen Menschen, welche über ihren Charakter am meisten Folgerungen anstellen, in ihren Geist blicken und ihre Beweggründe am sorgsamsten prüfen, häufig die am wenigsten natürlichen des ganzen Geschlechtes sind. Diese Erforschung ist jene so vollständige Selbsttäuschung, daß derjenige, der sich ihr überläßt, häufig zum Schauspieler wird. Was Massingbred anbetrifft, so gab es an ihm nichts Wahres, als seinen Egoismus, da er mit sehr schönen Fähigkeiten begabt war, und durch eine starke „Lebensfähigkeit“ gestützt wurde, so besaß er große Gewandtheit, aber eben diese plastische Gewohnheit dient unter allen Kräften am meisten dazu, einen Menschen gekünstelt zu machen.

Seine gegenwärtige Verlegenheit war nun keineswegs nach seinem Geschmacke, sein „Streit“ gefiel ihm nicht, noch weniger das Alter und der Stand seines Gegners und die allergeringste Befriedigung gewährte ihm sein Freund. Man sagt von Sheridan, daß er, wenn man ihn über die Musik seiner Opern zu Rathe zog, nur fragte: „wird es klingeln?“ d. h.

würde es populär genug für einen Leierkasten sein und jedem Ohre bekannt werden? Ebenso betrachtete Jack Massingbred jedes Ereigniß im Leben aus dem Gesichtspunkte, wie es klingeln, auf welche Weise eine Zeitung darüber berichten und wie es bei einer Vorlesung im Club lauten würde. Er dachte sich selbst, wie er das Abenteuer beim White besprach und frage, kann Jemand sagen, woher das Duell Massingbred's rührte? Hat er Wilddieberei getrieben? Oder wie ist er dorthin gekommen? Ist ein Frauenzimmer dabei im Spiele gewesen und wer ist sein Freund, Magennis? Unter solchen Gedanken verbrachte er eine Stunde nach der andern, indem er in seinem Zimmer auf und ab ging und den Morgen erwartete.

Endlich überlegte er, wie wenig wahrscheinlich es sei, daß Magennis sich auch nur im Mindesten der Sache erinnern werde und daß seine letzte Trunkenheit leicht jede Spur von der Angelegenheit verwischen könne. „Wie, wenn dies der Fall wäre und wir zu spät in Oughterard ankämen, die Zeitungen würden dann der Welt eine hübsche Geschichte erzählen." Dies war unter allen Möglichkeiten die schlimmste und je mehr er darüber nachdachte, um so wahrscheinlicher kam sie ihm vor. „Er ist ganz der Bursche dazu, spät am Nachmittage zu erwachen, sich die Augen zu reiben und zu erklären, daß er die ganze Geschichte vergessen habe."

„Das geht nimmermehr!" murmelte er vor sich hin und beschloß, sogleich einen Versuch zu machen,

ob er seinen Freund in das Bewußtsein zurückrufen und zu einem Uebereinkommen wegen des bevorstehenden Duell's mit ihm gelangen könne.

Massingbred stieg mit geräuschlosen Schritten die Treppe hinab, näherte sich leise der Thüre des Wohnzimmers und öffnete sie.

Magennis schlief. Sein Kopf ruhte auf dem Tische und sein schwerer Athem bewies, wie tief sein Schlummer sei. Auf einem niedrigen Sessel zu seinen Füßen saß Joan, blaß und ermüdet, ihre Wangen zeigten noch die Spuren von Thränen und den dunklen Eindruck eines Schlages unter dem Auge, wie es schien. Jack trat ruhig zu ihr und fragte, ob es seine Gewohnheit sei, so seine Nacht zu verbringen.

„Zuweilen, wenn er ermüdet ist — wenn er Etwas auf dem Herzen hat," antwortete sie verwirrt, indem sie den Kopf abwendete, um ihn der Beobachtung zu entziehen.

„Und wird er ganz gestärkt und klar im Kopfe sein, wenn er erwacht?" fragte Jack.

„Natürlicher Weise," antwortete sie stolz, „er mag am Abend getrunken haben, so viel wie er will, so hat noch nie Jemand am andern Morgen die Spuren davon gesehen."

„Ich habe nicht aus zudringlicher Neugier gefragt," fuhr Massingbred fort, „aber wir haben Beide morgen früh ein ziemlich wichtiges Geschäft in Oughterard — wir müssen zeitig dort sein. —"

„Ich weiß es,“ fiel sie ihm in's Wort. „Er hat mir aufgetragen die dort herunterzubringen,“ und sie zeigte auf ein Kästchen mit Pistolen, das offen neben ihr stand, und dessen Inhalt sie eben gereinigt hatte. „Ich brachte zuerst die falschen,“ hier stotterte sie Etwas heraus, und wurde im ganzen Gesichte blutroth, dann aber faßte sie sich plötzlich und sagte: „ich wußte nicht, daß er die Terries haben wollte.“

„Die Terries?“ wiederholte Jack.

„Ja, Sir. Mit diesen hat Terry Callaghan in Croghaglin die beiden Herren an ein und demselben Morgen erschossen, es war Vater und Sohn!“ Und während sie diese Worte mit der vollkommensten Gleichgültigkeit aussprach, nahm sie einen Flanelllappen und fing an, das Schloß der alten Waffe zu poliren.

„Es sind hübsche Pistolen,“ sagte Jack, über ihre Bemerkung ziemlich belustigt.

„Sie sind gut und das ist besser!“ antwortete sie ernsthaft. „Die, welche sie dort in der Hand haben, hat sieben doppelte und neun einfache Kreuze am Kolben.“

„Die sieben sind vermuthlich auf der Stelle getödtet worden?“

Ein kurzes aber beistimmendes Nicken war ihre Antwort.

„Solche kleine Ereignisse sind also hier nichts Ungewöhnliches?“

„Was?" sagte sie, da sie seine Frage nicht verstand.

Jack bemerkte sofort, daß er die mangelhafte Bekanntschaft Joan's mit der Sprache nicht genügend in Anschlag gebracht habe, und fragte:

„Schlägt man sich oft in dieser Gegend?"

„Ach nein, jetzt nicht," antwortete sie in halbbedauerndem Tone. „Mein Vater erinnert sich an zwanzig Duelle für eins, das heut zu Tage stattfindet."

„Das ist allerdings eine große Veränderung."

„Manche sagen, daß es nur um so besser sei," setzte sie zweifelnd hinzu, „aber still — er regt sich; lassen Sie ihn in Ruhe, und ich werde Sie rufen, wenn er in Bereitschaft ist."

„Und kann ich mich darauf verlassen? —"

„Freilich können Sie das. Er vergißt gar Manches, aber Niemand auf der Welt kann sagen, daß er sich einmal nicht an ein Duell erinnert hätte." Und mit diesen leise geflüsterten Worten winkte sie Massingbred nach der Thüre zu.

Jack gehorchte schweigend, ging nach seinem Zimmer hinauf und legte sich auf das Bett. Er beschloß, die Zeit bis zum Morgen in tiefem Nachdenken und Selbstprüfung zu verbringen, aber kaum hatte er den Kopf auf das Kissen gelegt, so versank er in einen tiefen, gesunden und traumlosen Schlummer.

Der Tag brach eben an, als er durch ein etwas rauhes Schütteln und durch eine Stimme geweckt wurde, welche sagte:

„Stehen Sie auf. Wir haben einen scharfen Ritt vor uns.“

Jack sprang auf und erinnerte sich augenblicklich aller Erfordernisse der Stunde.

„Ich habe die Werkzeuge durch einen sichern Mann vorausgeschickt,“ fuhr Magennis fort, „und Joan hat unten eine Tasse Thee für Sie in Bereitschaft. Verlieren Sie daher jetzt keine Zeit und lassen Sie uns aufbrechen.“

Das bescheidene Mahl, welches sie erwartete, wurde schnell verzehrt und sie saßen bald auf den beiden Gebirgspony's, welche Magennis besorgt hatte und deren Geschirr Massingbred's Ansichten von Schicklichkeit selbst in dem halben Lichte des Morgens ziemlich verletzten, da einer seiner Steigbügelriemen um einen Fuß kürzer war, als der andere, während ein alter gewirkter Klingelzug den Wassertrensenriemen seines Zügels bildete.

Auch die Straße war rauh und steil und sie kletterten und strauchelten viele Male in dem ungewissen Lichte. Der heftige Regen wurde gewaltsam gegen sie angetrieben und schloß wirklich jeden Gedanken an ein Gespräch aus. Zwei Stunden, welche ihnen wie zehn erschienen, brachten sie endlich auf die Landstraße, worauf sie nach einem vierzig Minuten langen scharfen Trabe Oughterard erreichten.

„Lassen Sie uns hier absteigen,“ sagte Jack, als sie bei den ersten Häusern der Stadt ankamen,

da es ihm nicht behagte, sich öffentlich auf seinem bescheidenen Thiere sehen zu lassen.

„Warum?“ erwiederte Magennis. „Sie schämen sich über den Pony! O, was das anbetrifft, so brauchen Sie sich nicht zu grämen; wir sind in dieser Gegend zu sehr daran gewöhnt, als daß wir Sie lächerlich finden sollten.“

In seinem Tone lag eine Bitterkeit und Gereiztheit, welche Jack schnell durchschaute, und eben so schnell durch eine gutmüthige Bemerkung über die ausgezeichneten Eigenschaften der Thiere zu verscheuchen suchte, aber Magennis hörte ihm ohne Aufmerksamkeit zu und schien ganz in seine eignen Gedanken versunken zu sein.

„Biegen Sie dort links ein!“ rief er plötzlich, und sie ritten durch einen gewölbten Thorweg, welcher auf den Stallhof des Gasthauses ging. So früh es auch noch war, so herrschte doch hier bereits Geschäftigkeit und Bewegung, denn es war Markttag und die Landleute kamen bereits an.

Karren, Cabriolets, Gig's und ein Dutzend andere namenlose Fuhrwerke füllten den Hof mit ausschlagenden Pony's und Maulthieren von bösartigem Charakter vermengt; das Putzen, Beschlagen und Ausspannen gingen mit einem Lärm und einer Heiterkeit vor sich, die wirklich betäubend waren, und während sich Massingbred einen Weg durch das Gedränge bahnte, bemerkte er bald, wie wenig Beachtung er unter einer solchen Versammlung erregen würde. Ma-

gennis stieg ab und führte Jack, nachdem er Befehle wegen der Thiere gegeben hatte, in das Haus, eine kreischende Treppe hinauf in ein Zimmer mit einem Fenster und einem Bett in der Ecke.

„Hier kehre ich allemal ein," sagte er, indem er Hut und Peitsche ablegte, „und es wird für die Zeit, wo wir es brauchen, vollkommen genügen."

Drittes Kapitel.

Eine Herausforderung.

„Er ist hier; er ist gestern Abend angekommen," sagte Magennis, als er nach einer kurzen Entdeckungsreise durch den Stall, die Küche und jeden anderen Ort, wo Nachrichten zu erhalten waren, in das Zimmer trat. „Er ist allein gekommen, aber der Major des Regiments hat mit ihm zu Abend gegessen, und das sieht geschäftsmäßig aus."

„Je eher Sie ihn also sehen, desto besser wird es sein," erwiederte Massingbred.

„Ich will nur hingehen und mich rasiren lassen," sagte er, indem er sich mit der Hand über ein graues Stoppelfeld fuhr, „und ich werde in weniger als einer halben Stunde bei ihm sein. Nur über ein Paar Punkte möchte ich in's Klare kommen. Haben Sie Geberden gemacht oder die Absicht gehabt, Gewalt zu brauchen, ehe er Sie schlug?"

„Nein. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich sein Pferd am Zügel faßte, aber das geschah, um ihn vor dem Ueberschlagen zu behüten.“

„Aha, das war auf alle Fälle indiscret.“

„Würde es nicht schlimmer gewesen sein, wenn ich zugelassen hätte, daß er eine große Gefahr lief, welche ich verhindern konnte?“

„Das glaube ich nicht, aber wir wollen uns darüber nicht streiten. Es ist ein Schlag gefallen?“

„Allerdings,“ antwortete Jack, indem er auf die Stelle zeigte, wo sich ein breiter Streifen Heftpflaster quer über seine Stirne zog.

„Und schien er sogleich zu begreifen, daß eine Genugthuung dafür gegeben werden müsse?“

„Der Vorschlag ging offen und schnell von ihm selbst aus.“

„Nun, das liegt ziemlich klar am Tage, daß wir es mit einem Gentleman zu thun haben!“ sagte Magennis, „und das ist doch ein Trost. Ich werde Sie jetzt auf kurze Zeit verlassen, unterhalten Sie sich so gut wie Sie können, aber verlassen Sie das Zimmer nicht.“ Und nach dieser Warnung verließ Magennis das Zimmer und machte sich auf den Weg, um das Zimmer Mr. Repton's aufzusuchen.

„Wo bringen Sie die Hammelcoteletts hin, Peter?“ fragte er einen Kellner, der mit einem schwerbeladenen Präsentirbret voll Lebensmittel den Saal entlang eilte.

„Zu dem alten Advocaten aus Dublin, Sir, er frühstückt mit dem Major."

„Und ist das sein Zimmer Nr. 19?"

„Ja, Sir."

„Auf alle Fälle sind sie wenigstens lustig," sagte Magennis, als man aus dem Zimmer ein lautes, herzliches Lachen hörte.

„Das sind sie allerdings," sagte Peter, „der Advocat erzählt eine Geschichte nach der andern, daß man glauben sollte, es wird gar kein Ende nehmen. Er fing gestern Abend beim Essen an, und ich konnte vor Lachen kaum die Teller wechseln."

Magennis ging, eine nicht sehr verständliche Bemerkung vor sich hinmurmelnd, die Treppe hinab, trat auf die Straße und schlug den Weg nach dem Barbierladen ein.

Wenn der Oughterarder Figaro auch keinen so glänzenden Beruf hatte, wie sein College von Sevilla, so waren seine Beschäftigungen doch kaum weniger zahlreich, denn er versah das Postamt, war Polizeigerichtsschreiber, nahm die Pfarrgefälle ein, und führte, neben einer großen Anzahl geringerer Pflichten, die Aufsicht über den Pfandstall. Ob dies nun Folge einer natürlichen Begabung, oder der vielfachen Belehrungen seines officiellen Lebens war, wollen wir nicht entscheiden, aber Hosey Lynch galt in seiner Vaterstadt für einen außerordenlich klugen Mann, der ein gutes Urtheil über eine große Zahl von Gegenständen habe.

Er war ein untersetzter, sehr gebrechlicher alter Bursche, mit einer krausen schwarzen Perrücke, die er mit der ganzen Geschicklichkeit seiner Kunst zu pflegen schien, und vermuthlich als eine Ankündigung seiner Geschicklichkeit benutzen wollte, da sie alle Erfolge seiner Fertigkeit anschaulich machte. Aber selbst diese Leidenschaft wurde durch seine Begier nach politischen, gesellschaftlichen, gerichtlichen oder literarischen Neuigkeiten übertroffen. Das Thema mochte sein, welches es wollte, so interessirte es ihn und er setzte einen besonderen Stolz darein, bei jedem Ereigniß, welches die Herzen des Publikums von Oughterard aufregte, zuerst die Hand im Spiele zu haben.

Die kleine Höhle, in welcher er seine Functionen ausübte, nahm die Ecke der Straße ein und gewährte die Aussicht nach zwei Seiten, so daß Hosey, während er Haare schnitt und brannte, nie die äußere Welt, an deren Thun er ein so lebhaftes Interesse nahm, aus den Augen zu verlieren brauchte. Auf den einen Lehnstuhl dieses Heiligthums setzte sich jetzt Magennis, um auf Mr. Lynch zu warten, der eben nach dem Pfandstall gegangen war, um das Schwein des Pfarrers in Freiheit zu setzen. Er brauchte auch nicht lange zu warten, denn Hosey erschien bald, fuhr in eine sehr fettig aussehende Barchentjacke und schickte sich an, ihn zu bedienen.

„Besten Morgen, Capitain“ — er gab ihm stets diesen Titel — „es ist ein seltenes Vergnügen, daß man Sie so zeitig in der Stadt sieht, aber es

wird heute ein schlechter Markttag werden — verschneiden und brennen, Capitain?"

„Nein, rasiren!" sagte Magennis kurz.

„Und Sie sollen rasirt werden, Capitain — und noch dazu schön rasirt, denn ich habe ausgezeichnete Messer von Lambrey bekommen, sie kamen gestern an — sie kamen mit dem Erkenntniß gegen Jones Creegan."

„Auf wessen Betreiben?"

„Auf das der Mrs. Miles Creegan, der Wittwe des anderen Bruders," sagte Hosey, indem er mit athemloser Hast Schaum schlug und plauderte. „In dem Testament des alten Sam fand sich eine Clausel, daß, wenn jemals Tom, der Bursche, der in Demerara gestorben ist, — wollen Sie nicht etwas mehr von dem Backenbart abnehmen lassen, es sieht militairischer aus. Erst gestern bemerkte Major Froode gegen mich, was für ein soldatenmäßiges Aussehen Capitain Magennis doch habe."

„Commandirt er das Detachement?" fragte der Andere.

„Er steht beim ersten Infanterieregiment Sr. Majestät, den Bucaniern, wie sie genannt zu werden pflegten, vermuthlich haben Sie nie gehört, warum?"

„Nein, und ich wünsche es auch nicht zu hören. Was für ein Mann ist der Major?"

„Er ist ein hübscher, gutgebauter Mann von etwas stolzem Aussehen," sagte Hosey, indem er sich

ausstreckte und anzudeuten schien, daß einige Aehnlichkeit zwischen ihnen herrsche.

„Ist er ein Engländer oder ein Ire?"

„Ein Schotte, Capitain — ein Schotte, und er zahlt nie mehr als fünf Pence für Schneiden und Brennen, mit Einschluß der Pomade — keine Briefe, Mrs. Cronin?" rief er, indem er die bewegliche Scheibe des Fensterchens in die Höhe schob und dann das Ohr senkte, um eine geflüsterte Mittheilung dieser Dame anzuhören, worauf er das Fenster schloß und sein Werk wieder begann.

„Sie liegt mit O'Reilly im Streite wegen der Zwischenwand. Da geht jetzt der Major nach der Caserne hinunter, und ich möchte wissen, wer der Andere bei ihm ist," und Hosey eilte nach der Thüre, um sich Aufklärung über den Fremden zu holen. Er kehrte nach weniger wie einer Viertelminute wieder zurück, bat um Verzeihung wegen seiner Abwesenheit und berichtete Magennis, der Mann in Civil sei ein Advocat von Dublin, der gestern Abend angekommen wäre. „Ich glaube, ich kann errathen, weshalb er da ist."

„Weshalb?" rief Magennis hastig.

„Es steht eine Wahl bevor und die Martin's erwarten einen Kampf. — Nichts für Sie, Peter," sagte er draußen zu Jemand, der nach einem Briefe fragte. „Er erwartet seit vier Jahren zum Baronie-Constabler gemacht zu werden und hat eben soviel Aussicht, wie ich — was soll ich sagen?"

„Sind Sie fertig?“ fragte Magennis ungeduldig.

„Nur noch eine Minute, Sir, — einen kleinen Zug um das Kinn — und wie gesagt, Capitain, die Martins werden den Flecken verlieren.“

„Wer glaubt das außer Ihnen?“ fragte Magennis mürrisch.

„Es ist, wie ich wohl sagen darf, die allgemeine Meinung, die öffentliche Ansicht in — da ist Miß Martin selbst!“ rief er, indem er an das Fenster eilte. „Nun, sie handhabt die Pony's wirklich elegant!“

„Kommt sie oft in die Stadt?“

„Ich glaube nicht, daß ich sie in Oughterard gesehen habe — warten Sie, wenn war es doch — es ist zwei Jahre her — nein, aber es ist nicht lange — es ist mehr als —“

„Sind Sie fertig?“ fragte Magennis unmuthig. „Ich habe Ihnen gesagt, daß mich die Zeit heute früh drängt.“

„Sie sind jetzt fertig, Capitain,“ sagte Hosey, indem er ihm einen kleinen zersprungenen Spiegel vorhielt. „Das nenne ich doch ein hübsches Kinn und einen schönen Backenbart. Ich danke, Capitain. Es ist mir eine Freude, ein Vergnügen und eine Ehre, um nicht davon zu sagen —“

Magennis wartete nicht auf das Ende der kleinen Rede, sondern trat hastig auf die Straße, die zu dem Gasthause führte. Als er dort ankam, hörte er,

daß Mr. Repton ausgegangen sei und die Nachricht hinterlassen habe, er werde im Quartier des Majors Froode zu treffen sein. Dorthin verfügte sich Magennis jetzt mit der ganzen seiner Sendung angemessenen feierlichen Wichtigkeit.

Als er sich melden ließ, konnte er das kurze Gespräch hören, welches drinnen stattfand und bemerken, daß Repton im Begriff stehe, sich zurückzuziehen, und dann führte ihn der Bediente zu einem hübschen kleinen Manne mit hellem Backenbarte, ein Paar listigen, grauen Augen und hoher Stirn.

„Ein Kamerad, wie ich sehe, Sir," sagte er mit einem Blicke auf die Karte, auf welcher der Titel Capitain stand. „Bitte, nehmen Sie Platz."

„Sie errathen die Veranlassung zu diesem Besuch, Major Froode," sagte der Andere, als ob ihm die Einleitung durchaus nicht angenehm sei. Der Major verbeugte sich, und Magennis fuhr fort: „Ich vermuthe daher, daß ich mich mit Ihnen als dem Freunde Mr. Valentin Repton's zu vernehmen habe."

„Und Sie sind der Mr. Massingbred's?" sagte der Major, die Frage durch eine andere beantwortend.

„Ich habe diese Ehre, Sir," erwiederte Magennis pomphaft, „und nun, Sir, wie bald kann es vor sich gehen?"

„Meinen Sie nicht, Capitain Magennis, daß eine kurze, ruhige Besprechung der vorliegenden Sache zwischen zwei alten Soldaten, wie wir, möglicherweise

rathsam sein könnte? Ist keine Möglichkeit vorhanden, daß unsere vereinte Erfahrung vielleicht eine friedliche Ausgleichung dieser Angelegenheit herbeiführen könnte?"

„Ganz außer der Frage — vollkommen, gänzlich unmöglich!" sagte Magennis ernst.

„Dann schwebe ich vielleicht in einem Irrthum," sagte der Major artig.

„Es ist ein Schlag gefallen! — Ein Schlag," antwortete Magennis in eben so ernstem Tone.

„Und ich glaube, daß alles Geschehene rein zufällig gewesen ist. — Hören Sie mich nur an — daß ein übereiltes Wort und eine hastige Geberde im Verein mit der ungeduldigen Bewegung eines Pferdes —"

Ein langes Pfeifen von Magennis unterbrach die Rede, und der Major, der bis an den obersten Rand seiner hohen Stirn erröthete, sagte:

„Sir, dies ist unpassend — wissen Sie das wohl."

„Ich bin zu Allem ganz bereit, wenn dies abgemacht ist," sagte Magennis, aber mit weniger Fassung, wie er sehen zu lassen wünschte. „Ich meinte, daß es für einen Schlag nur eine Genugthuung giebt."

„Ohne Zweifel, wenn die Beleidigung keine Erklärung zuläßt," sagte der Major ruhig, „aber darauf beruht die ganze Frage. Bedenken Sie zweierlei, Capitain Magennis; vor Allem das zweideutige Aus

sehen Ihres Freundes, und das Alter und die Stellung des meinigen."

„Bei'm Zeus! Sie werden mich umbringen, indem Sie mir das Leben zu retten suchen," sagte Repton, indem er in das Zimmer stürmte. „Ich wollte nicht den Horcher machen, aber diese dünnen Zwischenwände sind nur Schallleiter für die Stimmen. Dieser Herr," setzte er zu Magennis gewendet hinzu, „hat vollkommen Recht. Es ist ein Schlag gefallen, und ein Schlag hat nur eine Folge, und für diese bin ich bereit. Es mag, so viel ich weiß, in London oder in den Clubs zwanzig Arten geben, diese Sachen abzumachen, aber hier in Irland sind wir in unsern Ansichten altmodisch und ich glaube nicht, daß wir viel besser daran sein würden, selbst wenn wir neue Moden annähmen. Wenn also Ihr Freund hier und bereit ist, Capitain —"

„Beides, Sir, hier und bereit!"

„Dann bin ich es auch, und nun wollen wir uns an Ort und Stelle begeben. Kommen Sie, Froode, Sie kennen Irland nicht so gut wie ich; lassen Sie mir nur diesmal den Willen, und wenn ich jemals in Schottland in eine Patsche gerathe, so sollen Sie es ganz nach Ihrem Belieben einrichten. Nun, Capitain, ist das nicht ehrlich?"

„Wie ein Ehrenmann gesprochen!" murmelte Magennis.

„Für mich, sagten Sie?" fragte Repton, indem

er dem Bedienten, der eben in das Zimmer getreten war, einen Brief abnahm.

„Ja, Sir, und der Stallbursche sagt, daß eine Antwort erwartet wird.“

„Hol's der Henker, jetzt hab' ich meine Brille vergessen. Froode, sagen Sie mir doch, was dies bedeutet und woher es kommt.“

„Es ist die Hand der Miß Martin,“ sagte Froode indem er das Siegel erbrach und den Inhalt durchflog. „O, ich sehe,“ setzte er hinzu, „man fürchtet, daß Sie Abschied hinter der Thüre genommen haben, und sie ist in die Stadt gekommen, um Sie wieder zu holen.“

„Das kommt daher, daß ich auf der Post Auftrag gegeben habe, meine Briefe nach Dublin zu schicken, wenn Sie morgen nicht abgefordert werden. Nehmen Sie die Feder, Froode, und schreiben Sie ein Paar Zeilen für mich, sagen Sie, daß mich ein sehr dringendes Geschäft — ein Berufsgeschäft — heute hier zurückhalten wird, daß ich aber, wenn ich nicht zum Mittagsessen zurück bin — Capitain Magennis hält es nicht für wahrscheinlich,“ setzte er, gegen diesen gewendet, der mit sehr zweideutiger Miene, halb grinsend, halb hohnlächelnd dasaß, hinzu — „morgen zum Frühstück bei ihnen sein werde,“ fuhr Repton keck fort. „Machen Sie irgend eine Entschuldigung, daß ich das Billet nicht selbst beantworte — was Ihnen eben einfällt.“ „Und der Name Ihres Freundes ist also Massingbred,“ fragte er

Magennis. „Ein Verwandter des Obersten Moore Massingbred?"

„Sein Sohn — ich glaube, sein einziger Sohn."

„Wie seltsam! Ich erinnere mich des Vaters im Hause, ich meine das irische Haus vor fünfunddreißig Jahren, er saß immer auf den Regierungsbänken. Ueber ihn hat Parsons den Knittelvers geschrieben:

Ein Mensch ohne Kopf oder Herz,
Der selten dachte, niemals las,
Von dem man nie hört einen Scherz
An dessen Tisch sich Niemand je satt aß,
Das ist der Oberst M—g—b—d.

aber er konnte ihn doch keinen Feigling nennen, denn als sie einander gegenüber traten — was sie thaten — so war das Benehmen Massingbred's auf dem Kampfplatz ausgezeichnet."

„Wird das genügen?" fragte Froode, indem er ein Paar Zeilen zeigte, welche er hastig niedergeschrieben hatte.

„Ich kann kein Wort davon lesen, aber es wird natürlicherweise genügen," sagte er, „und je eher wir uns Ihnen zur Verfügung stellen, Sir," setzte er zu Magennis gewendet hinzu, „desto besser."

Froode flüsterte Repton etwas in das Ohr und schien ihm seinem Benehmen nach Verstellungen zu machen, worauf Jener laut sagte:

„Wir sind in Irland, Major, und noch mehr, wir befinden uns in Galway, wie Macleweed einmal

zu einem Gefangenen sagte: „mit einer Yorkshirer Jury würde ich Sie aufhängen, Sir, jetzt lautet Ihr Urtheil, Sie zahlen dem König fünf Mark und finden Bürgschaft für Ihr gutes Verhalten.“ Sie sehen, welchen Einfluß der Ort hat.“

„Es giebt ungefähr zwei Meilen von hier, auf der Straße nach Maum ein hübsches Plätzchen,“ sagte Magennis zu dem Major, „wir könnten langsam vorausreiten und Sie uns im Auge behalten.“

„In welcher Richtung, sagten Sie?“

„Nehmen Sie die zweite Biegung vom Marktplatz aus, bis Sie am Bäckerladen vorbeikommen, dann links und immer geradaus, Sie können nicht fehlen.“

„Warten Sie einen Augenblick, Sir,“ sagte Froode zu Magennis, als dieser auf die Thüre zuging, „erlauben Sie mir ein Wort, es ist deutlich zu verstehen, daß ich in dieser Sache überstimmt worden bin — daß ich mich unterworfen habe —“

„Ihre Verwahrung ist angenommen,“ antwortete Repton lachend, indem er ihn fortführte, und Magennis entfernte sich zu gleicher Zeit.

Dieser Gentleman eilte wirklich mit keinem schwachen Triumphgefühle nach dem Martin'schen Wappen zurück. Noch nie hat ein großer Diplomat größeren Stolz über den Schluß einer wichtigen Unterhandlung gefühlt, wie er über die Vollendung dieser Angelegenheit.

„Es giebt Viele,“ sagte er zu sich selbst, „die hier eine Entschuldigung angenommen haben würden,

gar Mancher hätte sich durch die Umstände in Verlegenheit bringen lassen, denn das Ergreifen des Zügels war jedenfalls eine unangenehme Thatsache, und wenn der Major ein schlauer Bursche wäre, so würde er darauf gefußt haben. Ich muß gestehen, daß der Advocat kein Zaudern gezeigt hat; er kommt von dem alten Stamme her, den wir vor der Union hatten."

Und mit diesen tiefen Gedanken trat er in das Zimmer, wo ihn Massingbred erwartete.

„Es ist Alles abgemacht. Wir werden einander in einer Stunde bei der Priesterschlucht treffen," sagte Magennis mit der Miene eines Mannes, der sich seines Auftrags geschickt entledigt hat. „Und obgleich ich es sage, dem es nicht zukommt, so würden Sie heute früh nicht zum Schusse gekommen sein, wenn Sie in anderen Händen gewesen wären."

„Ich habe mich stets unbedingt auf Ihre Geschicklichkeit verlassen," antwortete Massingbred, um seiner Eitelkeit zu schmeicheln.

„Haben Sie Etwas zu ordnen, einen Brief oder dergleichen zu schreiben — denn ich will zu Doctor Hearkins hinuntergehen und ihm sagen, daß er uns folgen soll."

Massingbred gab keine Antwort und Jener verließ das Zimmer. Als er wieder allein war, fing er wieder an, ernstlich über seine gegenwärtige Lage nachzudenken. Sein ganzer gewohnter leichter Sinn konnte ihn nicht gegen die Ueberzeugung stählen, daß ein fünfminutenlanges verständiges Gespräch vielleicht einen

Streit schlichten würde, der jetzt ein ernstes Ende zu nehmen versprach. „Aber,“ dachte er, „wir befinden uns nicht in einem Lande, wo solche Streitigkeiten eine freundschaftliche Lösung zulassen, und es ist nicht zu ändern.“

Ein lautes Klopfen an der Thüre schreckte ihn aus diesem Sinnen auf, und ehe er noch darauf antworten konnte, trat Daniel Nelligan in das Zimmer und ging mit einer Miene, in welcher sich Unbefangenheit und Zwang mit einander vermischten, auf ihn zu.

„Ich hoffe, Sie werden mir verzeihen, Mr. Massingbred,“ fing er an, „ich bin überzeugt, daß Sie mir wenigstens in Zukunft verzeihen werden, was ich zu thun im Begriff stehe.“ Hier hielt er inne und holte tief Athem, als ob er nicht wisse, in welchen Ausdrücken er fortfahren solle. Massingbred gab ihm einen Stuhl und setzte sich ihm gegenüber ohne zu sprechen.

„Ich weiß, was Sie heute hierher geführt hat, ich bin mit Allem bekannt.“

Er schwieg und wartete, daß Jener sprechen solle, aber Massingbred saß da, ohne ein Wort von sich zu geben und verließ sich augenscheinlich auf seinen gesellschaftlichen Tact, um seinen Besuch in Verlegenheit und Verwirrung zu bringen.

„Ich weiß, Sir, daß Sie meine Einmischung wahrscheinlich als zudringlich ansehen werden,“ fuhr

Nelligan fort, „aber ich hoffe, daß der Freund meines Sohnes Joe —"

„Ich muß Sie wenigstens in einer Beziehung berichtigen," sagte Massingbred mit unbefangenem Lächeln, „wenn Ihre Kenntniß in Bezug auf meine Angelegenheiten nur so genau ist, wie die meiner freundschaftlichen Verhältnisse, so ist dieser Besuch gewiß durch einen Irrthum veranlaßt worden. Ihr Sohn und ich sind früher einmal Freunde gewesen, wir sind es nicht mehr!"

„Davon habe ich nie Etwas gehört, ich wußte nicht, daß Sie sich veruneinigt hätten."

„Das haben wir auch nicht, Sir, wir haben einander nicht einmal getroffen, die Unhöflichkeit, welche er mir seit meiner Ankunft hier bewiesen hat — sein Ausweichen, das zu markirt ist, als daß es sich erklären ließe — sind Beleidigungen. Das einzige Unglück dabei ist nur, daß sie ungestraft ausgeübt werden können."

„Mein Sohn macht darauf keinen Anspruch," sagte Dan stolz, und wenn Ihre Bemerkung eine Beleidigung sein soll —" er schwieg plötzlich, als ob er durch Etwas in seinem Inneren abgehalten würde und fuhr dann in vollem, abgemessenem Tone fort: „ich bin ein Magistratsbeamter dieser Stadt, Sir, und komme wegen der mir zugekommenen Nachricht von Ihrer Absicht, Friedensbruch zu begehen."

„Mein theurer Mr. Nelligan," fing Massingbred in seinem verführerischsten Tone an, aber der Andere

war bereits ins Klare darüber gekommen, daß das einzige Band, welches sie verknüpfte, die angebliche Freundschaft zwischen Joe und Massingbred, zerrissen sei, und kümmerte sich nicht um die Verlockungen, welche letzterer bieten konnte — „mein theurer Mr. Nelligan, Sie können doch nicht glauben, daß ein bloßer Fremder in Ihrer Grafschaft, der kaum zehn Tage hier ist, wie ich, so unglücklich gewesen sein sollte, sich die Feindschaft irgend eines Menschen zuzuziehen.“

„Ich habe hier einen Bericht, Sir,“ sagte Nelligan streng, „den ich, wenn es Ihnen beliebt, Ihr Ehrenwort zu geben, daß er unrichtig ist —“

„Und dies ist Galway,“ rief Massingbred — „dieses herrliche Land ritterlicher Gefühle, von welchem wir Engländer zum Ueberfluß gehört haben! Das Paradies des point d'honneur erweist sich im Grunde also als ein sehr gewöhnlicher Ort!“

„Ich sage es mit Stolz, daß unsere Grafschaft einen anderen Ruf hat, wie seinen alten, wenn auch“ — und er fügte diese Worte etwas erzürnt hinzu — „noch einige Wenige übrig sind, welche Ihnen gern lehren möchten, daß sie ihren Ruf nicht umsonst erlangt hat.“

„Nun, nun!“ seufzte Jack, indem er die Augen schloß und sich einer Träumerei zu überlassen schien, „von allen Lügen, die ich in meinem Leben habe entlarven sehen, ist dies gewiß die schlimmste und gemeinste.“

„Ich bin nicht hierhergekommen, um dies mit anzuhören,“ sagte Nelligan stolz, indem er aufstand. „Ich habe Sie mit der Absicht besucht, Ihr feierliches Versprechen anstatt des Ehrenwortes anzunehmen, daß sie keine feindselige Handlung gegen den öffentlichen Frieden vornehmen wollen. Jetzt, Sir, werde ich Sie auffordern, mir die gesetzlichen Garantien für diese Sicherheit zu geben, gute und genügende Bürgschaften, und zwar binnen einer Stunde!“

„Mein theurer Mr. Nelligan,“ antwortete Massingbred mit der ganzen ruhigen Unbefangenheit ungestörter guter Laune, „ich habe hier außer Ihnen keinen einzigen Freund, an den ich mich in einem solchen Nothfalle wenden könnte, ich bin in dieser Gegend ganz unbekannt, selbst mein Name ist vor meiner Ankunft hier nicht gehört worden. Wenn ich mich wirklich durch einen unglücklichen Zufall in einer solchen unangenehmen Lage befinden sollte, wie die, von welcher Sie sprechen, so würde es mein erster Gedanke sein, mich an Mr. Nelligan zu wenden.“

Die leichtfertige Impertinenz dieser Worte würde vor kurzer Zeit, wo Nelligan noch an die enge Freundschaft mit seinem Sohne glaubte, vollkommen erfolgreich gewesen sein. Jetzt kam sie jedoch zu spät, und der alte Mann hörte sie fast voll Zorn an.

„Gute und genügende Bürgschaft, Sir — Sie und zwei Andere,“ wiederholte er langsam, indem er nach der Thüre ging.

„Bitte, ein Wort,“ sagte Jack, indem er auf-

stand, mit größerem Ernst, und dem Anscheine nach größerer Aufrichtigkeit, „ich frage Sie nicht um die Einzelnheiten über die Umstände, welche Sie mir unterlegen, aber vielleicht würden Sie mir aus Gefälligkeit sagen, wie Ihnen diese Nachricht zugekommen ist."

„Ich will es nicht, Sir," war die kurze Antwort.

„Gewiß kann doch keiner meiner Freunde —"

„Es nützt Nichts, Mr. Massingbred, Ihre ganze Schlauheit wird Ihnen Nichts helfen. Mich sollen Sie nicht in's Kreuzverhör nehmen!"

„Sie müssen jedoch einsehen, Sir," sagte Massingbred, „daß von einer Bürgschaft keine Rede sein kann, da ich hier so unbekannt und ohne Freunde bin."

„Das Gericht wird Alles anhören, was Sie hierüber zu sagen wünschen," antwortete Nelligan kalt. „Guten Morgen." Und mit diesen Worten verließ er das Zimmer und ging auf die Straße.

Die leidenschaftliche Wärme, welche Massingbred in Gegenwart seines Besuchs mit so gutem Erfolg unterdrückt hatte, brach augenblicklich los, sobald er sich allein sah. Er tobte gegen das Land und das Volk, seine Sitten und Alles was zu ihm gehörte, verwünschte sein Schicksal, das ihn in solche Gesellschaft geführt hatte und beschloß endlich, sich allen Bedingungen zu unterwerfen, unter welchen er Galway für immer verlassen und für immer vergessen könne, daß er es jemals betreten. Während er noch

so ras'te, kam der Kellner herein und überreichte ihm ein mit zwei Oblaten verschlossenes Billet von sehr schmutzigem Aussehen und mit der Aufschrift: „Sehr geheim.“ Massingbred erbrach es und las das Folgende:

„Mein lieber Mr. M.

„Wir sind verrathen, ich glaube durch Hosey Lynch, wo ich heute früh eine Kugelform habe fallen lassen, als er mich rasirte. Auf alle Fälle sind wir gehindert und da ich schon zweihundertundfünfzig Pfund Bürgschaft habe leisten müssen, den Frieden drei Jahre lang zu halten, so verfüge ich mich nach dem Gebirge, bis dies vorüber ist. Nach dem, was ich von dem Advocaten gesehen habe, bin ich überzeugt, daß er sich anderwärts zu Vorschlägen wird bereit finden lassen. Mittlerweile bleibt weiter Nichts übrig, als Ihre Bürgschaft zu bestellen und die Schurken zu befriedigen, welche den Spaß verdorben haben. — Hol' sie der Satan! Sie können nach dem Hause zurückkehren, sobald Alles vorüber ist und ich werde wieder dorthin kommen, wenn es mit Sicherheit geschehen kann.

„Ihr aufrichtiger Freund
„T. M.“

Er hatte diese Epistel kaum gelesen, als sich Major Froode in seinem Zimmer einstellte, dessen Thüre der Kellner noch offen hielt. Nachdem er sich vorgestellt hatte, unterrichtete er Massingbred kurz von seiner Stellung als Freund Mr. Repton's und theilte

ihm ebenso kurz mit, daß sich der Advocat gegen jede feindliche Absicht habe verbindlich machen müssen, ein Schritt, der, wie er voraussehe, auch von ihm gefordert werden würde. „Aus diesem Grunde bin ich gekommen," fuhr er fort, „um Ihnen zu sagen, daß Ihnen jeder Beistand, den ich Ihnen leisten kann, zu Diensten steht. Ich habe erfahren, daß Sie hier fremd sind und wahrscheinlich nicht viele Bekannte haben würden."

„Wenn man sich nur mit meinem Worte begnügen wollte," fing Jack an.

„Das wird und soll man natürlicherweise," fiel ihm Froode in das Wort, „und nun, welche Genugthuung kann Ihnen mein Freund für das geben, was er bereitwillig für einen bloßen Zufall anerkennen will?"

„Das Anerkenntniß ist vollkommen genügend. Ich fordere weiter Nichts," sagte Massingbred, „und bin nicht ganz überzeugt, daß nicht mein eignes Benehmen vielleicht eine kleine Erklärung erfordern dürfte, aber da die Energie Ihres Freundes die Sache ihrer Zeit über die Möglichkeit der Unterhandlungen hinausführte, so wollen wir nicht auf Vergangenes zurückkommen."

„Und nun, Sir," fiel Repton ein, der vor der Thüre gewartet hatte — „und nun, Sir, bitte ich Sie, die tiefste Entschuldigung, welche ich geben kann, für das Geschehene anzunehmen. Ich bin nicht mehr so fest im Sattel, als wie vor vierzig Jahren und als

sich mit mir die Mähre bäumte und sich zu überschlagen drohte, sah ich weder, wonach ich schlug, noch kümmerte ich mich darum, wie ich zu meiner Beschämung gestehen muß. Ich würde Ihnen dies Alles nach Ihrem Schusse gesagt heben, Mr. Massingbred, wenn man uns an Ort und Stelle hätte gelangen lassen, und wenn gleich eine weitere Beschämung darin liegt, daß ich es hier sage, so verdiene ich doch das unangenehme Gefühl, welches dies mir verursacht, durch meinen Mangel an Mäßigung. Wollen Sie mir Ihre Hand reichen?"

„Mit aufrichtiger Freude," antwortete Jack, indem er sie warm und herzlich mit seinen beiden schüttelte.

„Jetzt muß nur noch Eins geschehen," sagte Repton. „Die Behörden des Fleckens werden als gemeine Hunde, wie sie sind, Bürgschaft von Ihnen fordern; schenken Sie Ihnen keine Beachtung, sondern fahren Sie nur mit mir hinaus nach Cro' Martin, und dort wollen wir Alles abmachen."

„Ich bin nicht bekannt mit Mr. Martin."

„Aber Sie sollen es werden, er wird sich freuen, Sie kennen zu lernen und der Ort ist sehenswerth. Ei, Sie dürfen den Westen nicht verlassen und nur dessen Barbarei in der Erinnerung behalten. Sie müssen ein anderes Andenken mit fortnehmen."

Die neue Wendung, welche die Sache eben genommen hatte, war Massingbred keineswegs unangenehm. Sie versprach eine neue Scene in dem Lebens-

drama, welches er sich zu formen wünschte, mit neuer Scenerie, neuen Schauspielern und neuen Vorfällen. Auch der Advocat gefiel ihm; es lag in dem Wesen des alten Mannes etwas Pikantes, eine freundliche Herzlichkeit mit soviel merkbarem Scharfsinn, daß er sich viel Vergnügen von der Gesellschaft versprach. Er nahm daher den Vorschlag mit Vergnügen an und versprach binnen einer Stunde für seinen Freund in Bereitschaft zu sein.

Repton und der Major hatten das Zimmer kaum verlassen, als Ersterer hastig wieder eintrat und sagte: „Apropos, ich muß es Ihnen selbst überlassen, den Weg nach Cro' Martin zu finden, denn es ist eine junge Dame unten, welche Ansprüche an mich hat, Sie sollen ihr vorgestellt werden, wenn Sie herauskommen, und ich verspreche Ihnen, daß es Ihnen Ersatz für die Reise geben wird."

„Das muß die Mary Martin sein, von der ich gehört habe," dachte Massingbred, als er wieder allein war, „und so wird das Werk des Morgens wahrscheinlich besseren Erfolg haben, als ich erwartet hatte."

Viertes Kapitel.

Ein Landhaus.

Als Massingbred in Cro' Martin ankam, fand er, daß ihn Repton an der Thüre erwartete. „Ich sehe," sagte er, „daß Sie hier kaum der Vorstellung bedürfen, Ihr Vater ist ein alter Bekannter von Martin gewesen, sie haben Jahrelang zusammen im Parlament gesessen und Lady Dorothea ist mit Ihrer Familie verwandt; aber da kommt er," und Martin trat, die Hand zum herzlichen Willkommen ausgestreckt, zu ihnen. Niemand verstand es von jeher besser, die Honneurs seines Hauses zu machen, noch konnte Jemand dem ersten Schritt zur Bekanntschaft mehr höfliche Zierlichkeit verleihen. Massingbred war auch ganz geeignet, dieses Talent zu würdigen; er empfand die tiefste Achtung für ein feines Benehmen und fand sogar an der Nothwendigkeit des Bemühens zu gefallen, welches es ihm auferlegte, Freude. Er

nahm die Einladung, einige Tage dort zu verleben, mit aufrichtiger Befriedigung an und schickte sogleich einen Bedienten nach dem Hause Magennis, um sein Gepäck holen zu lassen. Das Abenteuer des Vormittags wurde nur einmal erwähnt und zwar im scherzhaften Tone als ein Ereigniß ohne die geringste Bedeutung, und Massingbred zog sich voll Neugier, ob er die anderen Familienglieder so nach seinem Geschmacke finden werde, wie es der ehrenwerthe Wirth gewesen war, auf sein Zimmer zurück, um sich anzukleiden.

Ein Diner mit Gästen war in Cro' Martin ein seltenes Ereigniß; die Abgeschiedenheit, in welcher dessen Bewohner lebten, wurde selten durch einen Besuch unterbrochen, und wenn sich durch Zufall ein einzelner Fremder mit einem Empfehlungsbriefe einstellte, so dauerte sein Aufenthalt nur wenige Stunden. Jetzt umschloß die Gesellschaft jedoch außer der Familie noch Repton, Massingbred und Nelligan, und außerdem noch Miß Henderson, die an diesem Tage bei Tische erscheinen sollte. Die ehemaligen Universitätsfreunde hatten einander nicht getroffen und Miß Martin auch ihre Gouvernante noch nie gesehen, so daß keine geringe Spannung herrschte, wie solche Elemente zusammenpassen und sich vereinigen würden.

Als Massingbred in den Salon trat, fand er Miß Henderson dort allein und da er sogleich glaubte, daß sie niemand Anders sein könne, wie Miß Martin, so stellte er sich, so gut er nur konnte, vor; sie

empfing ihn mit vollkommener Leichtigkeit und Fassung und sie vertieften sich bald in ein lebhaftes Gespräch über die Gegend, das Volk und seine Gewohnheiten, welches sie Beide aus ziemlich ähnlichen Gesichtspunkten zu betrachten schienen. Hierauf erschien Lady Dorothea, welche auf Massingbred zuging und ihn mit der größten ihr möglichen Herzlichkeit bewillkommte. „Ihre Mutter war eine Caradoc, Mr. Massingbred, und die Caradoc's gehören Alle zu unserer Familie, erlauben Sie daher mir, Sie sogleich als Verwandten in Anspruch zu nehmen."

Lady Dorothea verstand es recht gut, mit allen Prätensionen einer sehr feinen Dame höchst angenehme Eigenschaften zu vereinigen, denen es um so weniger an Erfolg fehlte, da sie dieselben nie ohne den aufrichtigen Wunsch zu gefallen ausübte, so daß Massingbred bald einsah, es gäbe in den Wildnissen von Connemara eine kleine Oase der Politur und Civilisation, welche der glänzendsten Gesellschaft von London oder Paris Ehre gemacht haben würde.

Auch ihr war Massingbred nicht weniger angenehm. Es war so lange — so viele, viele Jahre her, seit sie Jemand getroffen hatte, der frisch aus jener großen Welt kam, welche allein für sie Werth hatte!

Ihr Briefwechsel hatte sie bis zu einem gewissen Grade in Bekanntschaft mit den Veränderungen und Leiden der Gesellschaft, den Geburts- und Todesfällen, Heirathen, Trennungen, Streitigkeiten und

andern Mißgeschicken der theuern Freunde in Bekanntschaft erhalten, für deren Schmerzen Abwesenheit und die Zeit so vielfachen Trost gewährt! Aber das wirkliche Aussehen, der Anblick jener Welt, konnte nur von einem Beobachter klar gemacht werden, der selbst von dem ganzen Geiste erfüllt war, welcher der Beobachtung ihren eigenthümlichen Reiz verleiht. Diesen fand sie in ihm und er wurde so angenehm in Anwendung gebracht, daß sie das Essen melden hörte, ohne darauf zu achten, und erst, als sie sich von ihrem Platze erhob, erinnert wurde, ihn Miß Martin mit der kurzen Phrase „Meine Nichte — Mr. Massingbred" vorzustellen, während sie seinen Arm mit einem Blicke auf Mr. Repton nahm, mit einem Blicke, welcher deutlich sagte: „Sie sind abgesetzt."

Der Weg nach dem Speisesaale führte durch drei große Zimmer, welche jetzt glänzend erleuchtet und mit Bedienten in reicher Livree gefüllt waren, und dieser Glanz gewährte Massingbred nicht wenig Vergnügen, da er zum Theil vermuthete, derselbe werde ihm zu Ehren entfaltet. Als sie langsam durch das letzte schritten, öffnete sich plötzlich die Thüre und der junge Nelligan trat ein; er war spät von einem langen Ritt zurückgekehrt und hatte nicht das Geringste von der Ankunft Massingbred's gehört. Er sprang mit dem Ausrufe: „Jack — Massingbred" auf ihn zu, allein dieser gab nicht das leiseste Erkennungszeichen, sondern lenkte die Aufmerksamkeit Lady Doro-

thea's auf einen Gemälderahmen und schritt langsam nach dem Speisezimmer.

„Sie müssen die Nachhut allein bilden, Nelligan," sagte Martin, der Miß Henderson den Arm gereicht und sie nach dem Speisezimmer leitete, und Joe folgte fast vernichtet von einem Gefühl der Beschämung und Bestürzung.

Die Möglichkeit eines Irrthums milderte auf einen Augenblick sein Gefühl der Demüthigung, aber sobald er am Tische Massingbred gegenübersaß, fand er, daß er durchaus keinen Grund für diese Annahme habe. Es war allerdings Massingbred gerade so, wie er ihn alle ersten Tage im Universitätsspeisesaale beim Diner gesehen hatte, wo ihm sein kaltes, geringschätziges Benehmen so widerwärtig gewesen war.

Welche furchtbare Rache für die ganze Ueberlegenheit, welche Nelligan im Prüfungssaale über ihn gezeigt hatte, war der jetzige Erfolg Massingbred's, denn ein Erfolg war es. Jack konnte mit der ganzen vollkommenen Leichtigkeit, welche die Gewöhnung an die Gesellschaft ertheilt, gut über eine Zahl von Gegenständen sprechen, und besaß noch außerdem die besondere Gewandtheit, Andere insoweit zu Theilnehmern an seinen Bemerkungen zu machen, daß sie den Antheil an der Anwesenheit fühlten. Lady Dorothea war ganz entzückt über ihn. Es war so zu sagen der Triumph einer Person aus ihrem eigenen Kreise. Seine an und für sich nicht sehr geistreichen Anekdoten besaßen das charakteristische Kennzeichen,

daß sie sich stets auf ausgezeichnete Individuen bezogen, so daß Alles, was an Witz fehlte, überreich durch den Rang der Schauspieler aufgewogen wurde. Martin gab sich der Unterhaltung mit seiner ganzen behaglichen Wohlgefälligkeit hin und war entzückt über einen Mann, der das ganze Spiel ohne Gegner spielen konnte. Mary war zu gleicher Zeit erfreut und erstaunt, wobei das Vergnügen noch durch das Erstaunen übertroffen wurde — über Alles, was er vom Leben und der Welt gesehen und wieviel sich ein so junger Mensch unter die Gesellschaft gemischt zu haben schien. Was Repton anbetraf, so würdigte er seine Fähigkeiten mit dem ächten Eifer eines angenehmen Redners; sie gehörten verschiedenen Klassen an und die Anerkennung wurde durch keine unangenehme Nebenbuhlerschaft beeinträchtigt.

Unter allen diesen stummen oder ausgesprochenen Zeugnissen saß der arme Nelligan von Beschämung übermannt da, Massingbred hatte sich geweigert, ihn zu erkennen und es blieb seinen eigenen trüben Gedanken überlassen, den Grund ausfindig zu machen. Anfangs vermied es Joe, dem Blicke des Andern zu begegnen; er wußte selbst nicht, welche Impertinenz oder Beleidigung er fürchtete, für welche Zeit und Ort keine Genugthuung bieten konnten, er bemerkte jedoch allmälig, daß sein kaltes Auge dem seinigen ohne einen Funken von Bedeutung begegnete und auch in seiner Stimme, seinem Wesen, seinem

Benehmen war nicht das geringste Zeichen des Zwanges oder der Befangenheit zu erkennen.

Miß Henderson allein schien ihm mit gleichgültiger Unbefangenheit zuzuhören und Jack fühlte sich insgeheim, wenn er seine glänzendsten Fähigkeiten an's Licht treten ließ, gedemüthigt, als er sah, wie wenig Eindruck er auf die dunkle Schöne mit dem stolzen Lächeln gemacht hatte. Dies war gerade die Art Herausforderung, welche Massingbred nie ablehnte, und er beschloß bei sich, die Eroberung zu versuchen. Als die Gesellschaft in den Salon zurückkehrte, forderte er Lady Dorothea auf, ihn der jungen Dame, deren Bekanntschaft er sich vor Tische aufzudrängen gewagt habe, förmlicher vorzustellen, aber sie sagte kalt:

„O, das hat Nichts zu bedeuten; es ist nur die Gouvernante.“ Sie hielt diese Erklärung für genügend, jedes erwachende Gefühl des Interesses an ihr zu ersticken.

„Und der Herr, welcher bei Tische neben ihr saß?“ fragte er.

„Ein Nachbar — das heißt der Sohn eines Bewohners unseres Fleckens. Ich habe ihn Ihnen nicht vorgestellt, denn Sie werden einander natürlicherweise nicht wieder treffen. Die Gesellschaft von England erleidet, wie Sie vor kurzer Zeit bemerkten, die Veränderung, welche in Frankreich in ein Paar Jahren bewerkstelligt worden ist.“

„Mit Hilfe der Guillotine und der Laterne,“ sagte Jack lächelnd.

„Ganz richtig, man gebrauchte energische Mittel zum Zweck einer schnellen Kur; aber ich gestehe Ihnen, daß ich mich noch nicht an die Intimität mit einer Klasse, deren Gewohnheiten und Instinct nicht allein, sondern deren ganze Natur sogar der unserigen widerstrebt, gewöhnt habe und auch nicht begreife, wie ich mich jemals darein schicken soll. Von jenem jungen Manne spricht man z. B. als von einem Universitätswunder. Ich muß zu meiner Beschämung sagen, daß ich nicht weiß, worin er seine großen Erfolge erlangt hat, aber man sagt, er habe jeden Mitbewerber seiner Zeit zurückgelassen und stehe allein auf seiner Höhe, und doch haben wir ihn heute weder eine Bemerkung machen, noch selbst eine Ansicht über die Gegenstände, von denen wir sprachen, wagen sehen, und er ist stumm gewesen, wo er sich mit Nutzen hatte hören lassen sollen."

„Ist er schüchtern?" fragte Jack in schläfrig gedehntem Tone.

„Ich glaube nicht, daß dies die Ursache ist — wenigstens nicht ganz."

„Vielleicht hochmüthig?"

„O, gewiß nicht," antwortete sie hastig, „die Gesellschaft, in welcher er sich selbst befand, ist die beste Antwort darauf. Er kann es nicht wagen —"

„Dann ist es geradezu Furcht gewesen," fiel ihr Massingbred in's Wort, „die Scheu, welche selbst talentvolle Menschen nicht verbannen können, wenn sie

unter eine Klasse gerathen, woran sie nicht gewöhnt sind."

„Und das ist sehr natürlich. Ich bin überzeugt, daß es ihm ein Räthsel sein muß, warum er hier ist; wir kennen ihn erst seit ein Paar Tagen. Es war einer von den plötzlichen Einfällen Mr. Martins, daß er ihn nach Cro' Martin einlud. Er bildete sich ein, er müsse die Leute im Flecken versöhnen, ich glaube, das ist die Modephrase — und der Vater dieses jungen Mannes steht unter ihnen oben an," und jetzt wendete sich Lady Dorothea von diesem Thema, als von einem, das weiteren Nachdenkens unwürdig sei, ab, und ging zu dem ihr angenehmeren, in Betreff ihrer eignen hohen Verwandten und Bekannten in England über. Es war seltsam genug, daß die entfernte Verwandtschaft Massingbred's mit ihrer Familie genügte, um eine Intimität und Vertraulichkeit herbeizuführen, welche Jahre bloßer Bekanntschaft nicht hätten bewirken können. Daß seine Großtante eine Conway gewesen war und der Halbbruder seines Urgroßvaters eine Jernyngham geheirathet hatte, bildete eine Art Freimaurerei, vermöge deren er sofort zu dem Vorrecht einer vertraulichen Unterhaltung zugelassen wurde.

Es machte Massingbred nicht geringen Verdruß, daß er seinen Abend mit diesen genealogischen Nachforschungen verbringen mußte. Er hatte die beiden jungen Mädchen sich in ein anstoßendes Zimmer begeben sehen, aus welchem er von Zeit zu Zeit den

Klang eines Pianofortes und singender Stimmen herüberdringen hörte, und war vor ungeduldigem Verlangen, bei ihnen zu sein, halb außer sich. Es war jedoch eine Buße, welche er tragen mußte, und er glaubte, daß er, wenn er den Zoll einmal bezahlt habe, in Zukunft gegen alle ferneren Forderungen gesichert sein werde.

Da uns Nichts daran liegt, an den vielfachen Verwickelungen dieser Familiendiscussionen theilzunehmen, in welchen die Verwandtschaftsgrade von Individuen die einzigen Punkte des Interesses zu bilden scheinen, so werden wir uns nach dem kleinen blauen Salon verfügen, wo die beiden jungen Mädchen, welche am Clavier beisammen saßen, mit einander plauderten, während ihre Finger über die Tasten glitten, als ob dies eine Art unwillkürliche Begleitung zu ihrer Unterhaltung bildete. Nelligan war allerdings zugegen, wurde aber von Beiden nicht bemerkt; er saß, in seine finsteren Gedanken versunken, allein in einer entfernten Ecke.

Mary hatte die Bekanntschaft Miß Henderson's erst an diesem Abend gemacht, aber sie waren Beide schon mit einander vertraut. Es war allerdings kein geringer Gewinn für sie, daß sie die Gesellschaft einer Person von ihrem Alter erlangte, die trotz der gefürchteten Eigenschaft einer Gouvernante sehr reizend und anziehend war. Miß Henderson sang mit dem ganzen gebildeten Geschmack einer Künstlerin und brach, während sie von fremden Ländern erzählte, in wel-

chen sie gereist war, zuweilen mit kleinen melodischen Bruchstücken hervor, die, so zu sagen, das, was sie sprach, illustrirten. Das Entzücken, welches Mary beim Zuhören empfand, war unbegrenzt, und wenn auch auf Augenblicke das traurige Bewußtsein ihrer eigenen vernachlässigten Erziehung ihren Geist erfüllte, so vergaß sie es im folgenden Moment wieder über ihrer großmüthigen Bewunderung.

„Und wie wollen Sie, die Sie die schöne, glänzende Welt gesehen haben, von welcher Sie sprechen, ruhig in dieser ungestörten Einsamkeit sitzen bleiben, wo alle Interessen nur von der allereinfachsten und gewöhnlichsten Art sind?“

„Sie vergessen, daß ich alle diese Dinge, so zu sagen, nur aus Duldung gesehen habe,“ antwortete sie, „ich bin weder für dieselben geboren worden, noch habe ich mehr als einen vorübergehenden Blick auf die Pracht heften können, an welcher ich keinen Theil haben sollte, und was die ruhige Einförmigkeit hier betrifft, so stehen ein solcher Abend, wie der heutige, und solche Gesellschaft, wie die Ihrige, ebenso hoch über meinen Erwartungen.“

„O nein, nein!“ rief Mary voll Eifer, „Sie sind eben so gewiß für einen Salon bestimmt, wie ich für die rauhen Abenteuer meines wunderlichen Lebens. Sie wissen nicht, was das für ein seltsames Dasein ist.“

„Ich habe es jedoch gehört,“ antwortete ihre Gefährtin ruhig.

„Sagen Sie mir — bitte, sagen Sie mir, was man Ihnen von mir gesagt hat, und fürchten Sie nicht, meine Eitelkeit zu verletzen, denn ich gebe Ihnen mein Wort darauf, ich denke fast mit der ganzen Bescheidenheit von mir, welche ich besitzen sollte."

„Ich habe in den Hütten der Armen von Ihnen als von ihrer einzigen Freundin, ihrer Trösterin und ihrer Hoffnung sprechen hören, der Arbeiter kennt Sie als Stütze — als diejenige, durch deren gütige Vermittelung er sein tägliches Brod verdient; die Kinder lieben Sie als ihre auserwählte Beschützerin."

„Aber ich rede nicht von diesen Dingen," sagte Mary schnell. „Nennt man mich nicht eigensinnig, leidenschaftlich, zuweilen gebieterisch?"

„Ja, undzuweilen launisch," antwortete sie langsam.

Mary erröthete und zitterte, als sie sagte:

„Darin haben sie Unrecht. Die schwer zu behandelnden Gemüthsarten — die ungebildeten Geister und ungebändigten Charaktere — verleiten mich oft, dem Anschein nach, zu widersprechen."

„Wie den gegenwärtigen vielleicht," sagte Miß Henderson.

„Wie! den gegenwärtigen!" rief Mary.

„Daß Sie sich sogleich auf eine Vertheidigung einlassen, während Sie das Verdienst der Bescheidenheit in Anspruch nehmen!"

„Nun, vielleicht bin ich auch launisch!" sagte Mary lächelnd.

„Und stolz?" fragte Miß Henderson langsam.

„Ich glaube es!" antwortete Mary mit einer Würde, welche das Gefühl zur Schau zu tragen schien, während sie es eingestand.

„Ich habe nie eine schwerere Anschuldigung gegen Miß Martin gehört wie diese," sagte sie, „und doch unter Menschen gelebt, die sich selten bedenken, wie sie die über ihnen Stehenden tadeln."

Mary war stumm und nachdenklich; sie wußte nicht, wie sie das Gemisch von Lob und Tadel, welches sie eben gehört, deuten sollte.

„Aber erzählen Sie mir lieber von sich," sagte Mary, als ob sie dem Gespräch eine andere Wendung geben wollte. „Ich möchte gern Ihre Geschichte hören."

„Mit dreizehn Jahren — ich glaube, selbst noch ein Jahr älter, war ich die Spielgefährtin des jungen Herren, welchen Sie dort sehen," sagte Cate Henderson, „der aber heut Abend unfähig zu sein scheint, sich an nur irgend Etwas oder Jemand zu erinnern."

„Mr. Nelligan's," sagte Mary, und Joseph schrak zusammen, als er seinen Namen hörte, und er sank wieder in seine Träume.

„Ich bin nicht ganz überzeugt, daß wir nicht in einander verliebt waren, ich gestehe fast ein, daß ich es war, als mich mein Vater zur Erziehung nach Frankreich schickte. Ich war sehr betrübt — sehr, sehr betrübt darüber, daß ich von zu Hause weggenommen und unter Fremde geschleudert wurde, mit

denen Allen ich nicht einmal ein Wort austauschen konnte, und ich saß Stundenlang allein da und weinte, und schrieb kummervolle Liebesbriefe an den „theuersten Josoph," und dachte mir dann die Antwort darauf; zuweilen schrieb ich sie sogar und empfand die größten Schmerzen, ehe ich es wagte, das Siegel zu erbrechen und mich mit dem Inhalt bekannt zu machen. Mittlerweile wurde ich mit dem Französischen bekannt und lernte ein wenig Musik, und pflegte in unserm Chor in der Kapelle mitzusingen und kam zu dem Glauben, daß die Welt ein wenig größer sei als ich gedacht hatte, und daß Sct. Gudula hübscher wäre, als die erbärmliche kleine Kirche in Oughterard und noch schlimmer — denn es war wirklich schlimmer, daß die Unterlieutenant's und Cadetten der Militairschule ein viel keckeres und kühneres Aussehen hätten, wie „der arme Josoph", denn so nannte ich ihn jetzt gegen mich und gab bald darnach die Correspondenz auf.

„Erinnern Sie sich, Miß Martin, daß ich zu dieser Zeit nur ein Kind war — wenigstens zählte ich nicht vielmehr wie vierzehn Jahre — aber ein Jahr darauf war ich eine Jungfrau mit dem ganzen Bewußtsein gewisser Anziehungspunkte, klug genug, daß ich die Schwächen Anderer durchschauen und erkennen konnte, und schwach genug, um mir einzubilden, daß ich stets im Stande sein werde, aus ihnen Nutzen zu ziehen. Dieser ruhelose Forschergeist, diese Leidenschaft, die Launen seiner Umgebung zu erfor=

schen und ihren Charakter zum Studium für persönliche Zwecke zu machen, ist das eigentliche Wesen des Klosterlebens; man hat in der That wenig mehr zu thun und strebt einzig darnach, zu ergründen, warum Schwester Agnes erröthet, oder warum Schwester Beatrice beim Angelus zweimal ohnmächtig geworden ist. Die anatomische Zerlegung der Gefühle ist ein sehr gefährlicher Gegenstand. Ich kann mich in diesem Augenblicke noch nicht von der alten Gewohnheit befreien, und da ich den jungen Mr. Nelligan mit dem Kopfe auf die Hand gestützt und so in Gedanken versunken dasitzen sehe, daß er uns nicht beachtet, so fange ich an zu überlegen, warum er sich so benimmt und worüber er jetzt nachsinnt."

„Und können Sie es errathen?" fragte Mary etwas hastig.

„Ich könnte es mit Gewißheit erfahren, wenn ich nur ein Paar Fragen an ihn stellte."

„Bitte, thun Sie es, wenn auch nur, um mich von Ihrer Geschicklichkeit zu überzeugen."

„Aber ich muß allein sein, und das ist kaum möglich, kaum schicklich."

„Lassen Sie uns ein Mittel ersinnen — überlegen Sie es."

„Es ist jetzt zu spät, er steht im Begriff, das Zimmer zu verlassen," sagte Cate vorsichtig. „Wie blaß sieht er aus und wie bekümmert ist sein Auge geworden! Ich glaubte Anfangs, es sei etwas Zwang in Folge des Zusammentreffens mit mir an diesem

Orte, er fürchtet vielleicht — aber nein, das würde seiner unwürdig sein."

Sie schwieg, denn Nelligan war näher getreten und stand da, als ob er versuche, sich zu sammeln, um Etwas zu sagen.

„Singen Sie, Mr. Nelligan?" fragte Cate.

„Nein, ich verstehe Nichts von der Musik," antwortete er zerstreut.

„Aber Sie lieben sie?" fragte Mary.

„Ja, ich glaube, das heißt sie beruhigt und beschwichtigt mich; wenn ich sie verstehen könnte, so würde sie noch mehr thun."

„Warum verstehen Sie sie dann nicht, da Sie es so nennen?" fragte Cate. „Jeder Mensch kann bis zu einem gewissen Grade der Fertigkeit Musiker sein. Es ist dazu nicht mehr Gehör erforderlich, wie man braucht, um eine Sprache zu lernen."

„Dann sollen Sie sie mir lehren!" rief Mary voll Eifer.

Cate ergriff ihre Hand und drückte sie zur Antwort an ihre Lippen.

Im Auslande ist man — ich meine die Männer — so gut damit bekannt, daß die Musik als ein nothwendiger Theil der Erziehung betrieben wird. Nur Wenige erreichen eine große Fertigkeit, aber Alle verstehen Etwas davon. Aber wir sind in England zu dem Glauben gekommen, daß die Bildung stets zum materiellen Nutzen dienen müsse. Wir lernen dies,

das und jenes, um reicher, größer oder höher, aber nie, um angenehmer für die Gesellschaft zu sein."

„Wir haben keine Zeit dazu," sagte Nelligan ernst.

„Wozu haben wir keine Zeit? Meinen Sie, daß wir keine Zeit haben, um glücklich zu sein!" rief Repton, indem er plötzlich unter sie trat. „Nun, meine jungen Damen, welche von Ihnen will am Höchsten auf das Herz eines alten Advocaten bieten? Durch ein Lied nämlich, meine ich!"

„Das muß Miß Henderson thun," sagte Mary lächelnd, „denn ich singe nicht."

„Keine Ballade? — Nicht einmal eine von den Melodien?"

„Selbst nicht eine von den Melodien," antwortete sie betrübt.

„Schande über mich wegen dieses nicht Einmal," sagte Repton, „aber Sie sehen, was davon kommt, daß man seine Generation überlebt. Ich habe in einer Zeit gelebt, wo die letzte Rose des Sommers und die Harfe einst eben so klassisch, wie die Hymnen Homers waren, aber ich bin jetzt in eine Zeit gerathen, wo man die englische Musik in gleiche Kategorie mit der englischen Kochkunst stellt, und Beide für wenig besser, als barbarisch hält. Es sieht allerdings," setzte er hinzu, „einer poetischen Vergeltung, wie die sclavische Anhänglichkeit unserer Erziehung an die griechische und römische Litteratur, aus, daß uns un=

sere Damen nur in der Sprache Italiens oder Deutschlands vorsingen."

„Ich hoffe, Sie wollen nicht andeuten, daß wir mit diesen eben so wenig vertraut sind, wie große Gelehrte mit jenen," sagte Cate Henderson schelmisch.

„Scharf gesagt, Miß, und auch mit Wahrheit angedeutet, nicht zu erwähnen, daß in einer solchen Rede vor Mr. Nelligan hier viel Muth liegt."

„Ja — ganz richtig — eine sehr wahre Bemerkung!" sagte Joseph, der sich nur nennen hörte, ohne zu wissen, auf was es sich bezog, und jetzt erschreckte ihn ein sehr lautes Lachen der Anderen, während es ihn zugleich mit Verwirrung erfüllte.

„Wir müssen sie singen lassen, Nelligan," sagte Repton heiter. „Sie werden uns nimmer in solchen Wortgefechten besiegen. — Nun, Miß Henderson, etwas sehr Klagendes und Gefühlvolles, das zu der Zärtlichkeit eines empfindsamen Herzens paßt."

„Ich will Ihnen mit Vergnügen Etwas vorsingen," sagte Cate. „Gefällt Ihnen dies?" Und nach einem kurzen Vorspiel sang sie eins von jenen glänzenden kleinen Bruchstücken venetianischer Melodie, welche dem Ausbruch einer plötzlichen Begeisterung gleichen, da sie so wild und freudig wogen und in welchen soviel Ausdruck liegt, daß die Töne die Stelle der Sprache usurpiren und der Geist wie durch einen träumerischen Reiz fortgerissen wird, der keinen Widerstand erlaubt.

„Das habe ich einst auf dem Lido gehört," sagte Massingbred, indem er hastig in das Zimmer trat, „und wie herrlich ist das!"

„Dann kennen Sie dieses auch," sagte Cate, indem sie die Finger über die Tasten gleiten ließ, und eine Volksmelodie der nämlichen Klasse trillerte.

„Das letzte Mal, wo ich dieses Lied gehört, war auf dem großen Canal," sagte Jack, „wo ich in der Nacht aus einer Gesellschaft nach Hause zurückkehrte. Am Ende jedes einzelnen Verses sollte ein einzelnes Wort von einer andern Stimme gesungen werden. Als ich eben unter einem glänzend erleuchteten Salon vorüberfuhr, drangen die Klänge dieser Melodie herüber und als die Stanze zu Ende war, lieferte ich den Refrain."

„Sie!" rief Cate hastig.

„Ja, aber warum fragen Sie?"

„Erinnern Sie sich genau der Stelle?" sagte sie, ohne auf seine Frage zu achten.

„So gut, als ob ich erst gestern dort gewesen wäre."

„Soll ich Ihnen sagen, wo es gewesen ist?" Er wartete und sie fuhr fort: „es war unter dem Balcon des Palastes Mocenigo."

„Ei, das ist Hexerei!" rief Jack, „Sie haben vollkommen Recht!"

„Das Bouquet, welches Ihnen vom Fenster aus zugeworfen wurde, fiel in das Wasser!"

„Aber ich fischte es auf. Ich habe es noch,"

rief er eifriger, „und Ihre Hand war es also, welche es herabwarf?"

Sie nickte bejahend.

„Ist es nicht seltsam, daß wir einander hier treffen mußten?" Er schwieg einen Augenblick und sagte dann: „damals wohnte die Herzogin von Courcelles dort."

„Ja, wir verlebten den Winter in diesem Palaste."

„Miß Henderson ist die Gesellschafterin der jungen Prinzessin gewesen," sagte Lady Dorothea, indem sie zu der Gruppe trat und mit nicht geringem Schrecken die ungezwungene Vertraulichkeit bemerkte, mit welcher die Unterhaltung geführt wurde. Aber Massingbred schien durch die Nachricht wunderbar wenig bewegt zu werden, denn er rückte den Stuhl näher an den Cate's und veranlaßte sie, von Venedig und dessen Leben zu sprechen, bis die Unterhaltung fast unmerklich ins Italienische überging. Welche Freimaurerei liegt in dem Gebrauch einer fremden Sprache, welche die Redenden über die gewöhnlichen Gesprächsgegenstände erhebt, und sie zu fernen Gegenden und Eindrücken führt, welche eine kleine Welt für sich bilden, und dem Verkehr eine Art von vertraulichen Gefühl verleihen! Massingbred würde sich gern dem vollen Genuß dieser Illusion hingegeben haben, aber Cate durchschaute alle Schwierigkeiten und Verlegenheiten, die dies hervorbringen würde und entschlüpfte bald unter dem Vorwande, daß sie ein Musikstück suchen wolle.

„Wie beneide ich Sie, theures Mädchen," sagte Mary, die ihr gefolgt war, indem sie liebevoll den Arm um sie schlang, „welches Glück muß es sein; solche Talente zu besitzen, wie die Ihrigen, die selbst in ihrer gleichgültigen Ausführung so anmuthig sind, sagen Sie mir offen, ist es zu spät für mich zu dem Versuche?"

„Sie überschätzen mich ebenso sehr, wie Sie sich herabsetzen," sagte Cate sanft, „aber wenn Sie mich wirklich annehmen wollen, so will ich Ihnen das Wenige lehren, was ich weiß; aber wollen Sie mich dagegen zu Ihrer Freundin machen?"

Mary drückte ihr warm die Hand.

„Da werden Gelübde ewiger Freundschaft abgelegt, darauf will ich schwören," sagte der alte Repton, indem er zwischen sie trat, „und Sie sollten juristischen Rath über die Clauseln einholen; nun, meine jungen Damen, habe ich nicht Recht?"

„Wenn hat Mr. Repton wohl Unrecht gehabt," sagte Mary lachend.

„Als er bis zu seinem jetzigen Alter wartete, um sich zu verlieben," antwortete er heiter. „Aber im Ernst, was haben Sie mit unserm jungen Studenten angefangen? Unter allen jammervollen Gesichtern war das seine das betrübteste, als er sich vorher in den Salon begab. Welche von Ihnen verdient darüber Vorwürfe?"

„Nicht schuldig! bei meiner Ehre," sagte Mary mit scherzhafter Feierlichkeit.

„Ich fürchte fast, daß ihn unser glänzender Freund in Ihren Augen verdunkelt hat, wie in den meinen, wie ich gestehen muß, trotzdem, daß er ein so talentvoller Bursche ist.“

„Freuen Sie sich nicht über sich, daß Sie ihn heute früh nicht todtgeschossen haben?“ fragte Mary lachend.

„Ich bin aufrichtig erfreut, daß er mich nicht todtgeschossen hat, was, wenn ich seine Geschicklichkeit im Pistolenschießen als eben so ausgemacht annehme, wie seine anderen Fähigkeiten, nicht so sehr unwahrscheinlich war.“

„Da schleicht sich Ihr Onkel zu Bett,“ sagte Repton, „und bildet sich ein, daß ihn Niemand bemerke. Soll ich so grausam sein, diesen Plan zu vereiteln? Martin — Martin — kommen Sie hierher, wir wünschen Ihre Meinung über einen schwierigen Punkt zu vernehmen.“

„Ich weiß, was es ist,“ sagte Martin lächelnd, „es ist die Entscheidung der Frage, ob Sie oder Massingbred heute am glücklichsten gewesen seien.“

„Ich glaube Mr. Massingbred kann den Preis in Anspruch nehmen,“ flüsterte Mary schelmisch, „er hat Lady Dorothea zum Weinen gebracht.“

„Ja, aber ich habe den jungen Nelligan zum Lachen gebracht.“

Und jetzt brach die Gesellschaft auf, wobei Massingbred ein wenig zurückblieb, um Etwas zu Miß Henderson zu sagen, und sich dann mit seinem Tage

und der Veränderung, welche er in seinem Leben hervorgebracht hatte, wohlzufrieden auf sein Zimmer verfügte. Vielleicht werden ein Paar Stellen aus einem Briefe, welchen er am selbigen Abend an einen seiner Freunde in Dublin schrieb, zur Erläuterung seiner Gefühle nicht zur unrechten Zeit kommen. Der Brief wurde geschrieben, um die Weisung zu geben, daß man ihm gewisse Bekleidungsstücke sofort durch die Post zuschicke und enthielt folgende Stellen:

„Du weißt jetzt, wie ich hierher gekommen bin; das Nächste ist, daß ich Dir von dem Orte selbst erzähle. Das Haus ist groß und bewundernswürdig eingerichtet. — Es hat einen Ueberfluß an gut geschulten Dienern. Der Herr, der Gebieter, dem Anscheine nach eine Null, gutmüthig und gutlaunig; er scheint an der ruhigen Einförmigkeit seines Alltagslebens Gefallen zu finden und nur zu verlangen, daß es nicht gestört wird. Seine Frau, eine feine Dame aus der Schule von vor fünfundvierzig Jahren, voll nervenschwacher Furcht vor den Anmaßungen des Pöbels und den demokratischen Tendenzen der Zeit, unerträglich langweilig in Genealogien und Connexionen und in der Größe ihrer Prätensionen, was Manche sogar gemein nennen würden. Die Dankbarkeit — denn ich habe die Ehre, bereits ein Günstling zu sein — schließt mir die Lippen für eine weitere oder rauhere Kritik. Was die Nichte anbetrifft, so ist sie entschieden hübsch und hat auch einen Trait — soll ich es Kühnheit nennen — denn es gleicht dem Muthe eher,

als jeder andere Leidenschaft — der verkündet, daß sie Herrscherin über die rauhe Gegend und das wilde Volk ihrer Umgebung ist. Bei einem feineren Benehmen würde sie sehr reizend sein, aber vielleicht ist sie besser in der fessellosen Freiheit ihrer launenhaften Unabhängigkeit, jedenfalls steht es ihr gut. Und jetzt würde ich mit meinem Cataloge fertig sein, wenn nicht noch die Gouvernante da wäre. Ja, Harry, die Gouvernante, und nun denke Dir unter diesem einfachen Titel ein schwarzäugiges Mädchen mit stolzer Miene, ich glaube nicht, daß sie älter als zwanzig oder einundzwanzig Jahre sein kann — mit einer Haltung die für eine österreichische Erzherzogin passend sein würde. Sie ist durch ganz Europa gereist — überall gewesen — hat Alles gesehen, und, was noch seltsamer ist, Jedermann, denn sie ist eine sogenannte Gesellschafterin gewesen. Bei'm Zeus! sie muß eine sehr reizende gewesen, das heißt, wenn sie gewollt hat, wo nicht, halt! Auf alle Fälle befindet sie sich jetzt hier, wo sie nur einen Tag vor mir angekommen ist, so daß wir auf das Vertraulichste über die Familie sprechen und unsere Beobachtungen vergleichen können.

„Ich brauche Dir natürlicherweise nicht zu sagen, daß sich Jack Massingbred nicht verliebt, aber ich sehe schon ein, daß, wenn ein solches Mädchen eine Lady Catharina oder eine Lady Agnes mit einem Vater im Oberhause, zwei Brüder im unteren, und mit einer Mitgift soviel Du willst über 30,000 wäre, kurz,

daß selbst Jack die Schwachheit gemeinerer Sterblichen begehen könnte, denn sie gehört gerade zu den Charakteren, welche stets aufwärts blicken — ich will d'rauf schwören, sie ist ein Mädchen von hohem Ehrgeiz und dazu gebildet, den Mann, dessen Schicksal sie theilt, in der Vorhut zu stehen und sich auszeichnen zu lassen.

„Dies sind sämmtliche Personen unseres Drama's, wenn ich einen alten Advocaten von pikanter Laune und einen tüchtigen Vorrath von juristischen Anekdoten und den jungen Nelligan, den Medaillenträger, mit einschließe, den Mann, wegen dessen Du mich so sehr verspottetest, weil ich ihm in Dublin soviel Beachtung schenkte. Du hattest damals Recht, Harry, er ist wirklich ein gemeiner Bursche und ich hatte Unrecht, als ich ihn jemals für etwas Anderes hielt. Ich machte zufällig die Bekanntschaft seines Vaters auf ziemlich seltsame Weise, und der Sohn hat es mir nicht verziehen. Als wir gestern hier zusammentrafen, bildete er sich ein, daß wir mit einander sprechen würden, und stürzte bereits herbei um mir die Hand mit dem wärmsten Enthusiasmus zu schütteln, aber ich brachte ihn mit dem Benehmen, was Du so oft bewundert und wozu Du mich einmal ermuthigt hast, als Du mich den kaltblütigsten Mensch seiner Zeit nanntest, zum Stehen, starrte ihn an, und ging vorüber. Bei Tische ignorirte ich ihn so vollständig, daß alle Anderen in die Falle gingen und er speiste, wie es vielleicht der Hauslehrer oder Kaplan oder der Sohn

des Agenten gethan haben würden, indem er die Suppe mit seinen Seufzern vermischte und seinen Claret in tiefster Betrübniß schlürfte.

„Du wirst schon aus diesen eiligen Zeilen ersehen, daß es hier des Interessanten und Unterhaltenden, Stoff zur Beobachtung und Gelegenheit zu Bosheiten giebt. Was kann man mehr verlangen? Kalbsstoß und Sauçe. — Man hat mich aufgefordert, dazubleiben, man hat sogar gebeten und ich beabsichtige daher, acht, vielleicht auch vierzehn Tage hier zu verleben. Ich denke das wird genügen, aber Du sollst öfters von meinen res gestae hören und Alles was zustößt Deinem

Jack Massingbred."

„— —Sieh doch im Vorübergehen gefälligst nach, was für Briefe etwa für mich in meiner Wohnung liegen. Wenn welche von meinem Vater vorhanden sind — er schreibt eine große kritzelnde Hand und das Siegel hat zwei gekreuzte Keulen, so schicke sie mir her, ich brauche Geld, oder werde bald welches brauchen, und da ich bereits mein Einkommen überschritten habe, so werde ich genöthigt sein, Scheine auszustellen, welche gewisse Interessen tragen. Kannst Du mir einen sicheren Kapitalisten empfehlen? — Weder Fordyce, noch Hennikeer, und auch nicht Sloan, mit welchen allen ich gegenseitig unangenehme Geschäfte gehabt habe. Es ist ein trauriger Gedanke, daß der Stempel, welcher auf einem Stück unbefleckten Papier fünf Schilling werth ist, völlig unnütz

wird, wenn die Worte: „Jack Massingbred" darauf geschrieben sind. Versuche es und löse dieses seltsame Räthsel, wenn Du es kannst.

„Schreibe mir auf alle Fälle hierher, versieh mich reichlich mit Neuigkeiten, denn man glaubt, daß ich mit Allem, was im socialen und politischen Leben vorgeht, bekannt sei, und wenn Du mir nicht Thatsachen lieferst, so werde ich auf die Einbildungskraft angewiesen sein."

Fünftes Kapitel.

Diplomatische Schlauheit.

Es war ein Cabinetsrath; sie kamen in dem Boudoir Lady Dorothea's zusammen, wohin sie Martin und Mr. Repton hatte zu sich berufen lassen. Der Dame war an diesem Morgen ein Brief von sehr hoher Stelle zugekommen; der Schreiber war der Marquis von Reckington, ein sehr entfernter Bekannter, dem es plötzlich nach einem langen Zwischenraume der Vergeßlichkeit beliebt hatte, sich zu erinnern, daß Lady Dorothea seine Verwandte sei und noch lebe! Welchen Stolz auch Ihre Gnaden aufgerufen haben würde, um die Vernachlässigungen und Impertinenzen gemeiner Menschen zurückzuweisen, so entfaltete sie doch die christliche Nachsicht, als sie das Siegel eines Briefes von einem Manne erbrach, der mehrere von ihrer Seite unbeantwortet gelassen und selbst ihre Bitte um eine Ernennung im Stabe für

ihren Sohn durch die kalte Versicherung erwiedert hatte: „daß jetzt Zeiten herrschten, wo nur Brauchbarkeit und höhere Fähigkeiten irgend Jemand zum Staatsdienst berechtigten.“ O, Du meine Güte! hat es denn jemals andere Zeiten seit Erschaffung der Welt gegeben! Ist nicht das Verdienst der einzige Schlüssel zu einer Anstellung und hohe Vorzüge und Fähigkeiten die einzige Empfehlung für die Gunst? Leuchtet unter allen unendlichen Vorzügen einer constitutionellen Regierung irgend einer heller hervor, wie die unwandelbare Gewißheit, daß begabte Männer ohne andere Hilfe wie ihre eigene Kraft emporsteigen und daß in einem System, wie das unsrige, Familieneinfluß, Reichthum, Name, Connexionen und parlamentarische Unterstützung nur ebenso viele leere Worte sind?

Wenn Jemand ungläubig gegen die Tugenden von Staatsmännern ist, so bitte er nur seinen hohen Freund — Jedermann hat wenigstens einen — der meinige ist ein Leichenschauer, ihn zu einem jüngeren Pair oder irgend einem Vice zu machen, so wird er sehen, welche Antwort er erhält. Eine artige, ganz gewiß, weiter Nichts, aber welchen Vorwurf gegen den Eigennutz! — Welche strenge Züchtigung der Unwissenheit, daß Stellen durch Gunst vergeben, oder daß der Staatsdienst jemals durch die Canäle persönlichen Einflusses gefüllt werde! Keineswegs, man sagt ihm, daß unsere Zeit eine unbestechliche sei, daß unsere Minister schlaflose Nächte mit der Abwägung

der Verdienste von Schatzkammer-Assessoren verbringen, und daß die Lord-Kanzler Todespein bei der Erforschung der Verdienste von Anwälten ausstehen, die seit sechs Jahren prakticiren. „Wir haben nur eine Regel zu unserer Richtschnur: den besten Mann an die beste Stelle zu bringen.“ Eine schönklingende Maxime, und es würde außerordentlich unhöflich sein, sie durch die Frage herabzusetzen, was zu einem besten Manne gehöre. Ist es irgend ein gewissenloser Parteigänger, der erst sein Vermögen und dann seinen Ruf zur Unterstützung der Partei hergegeben hat? Ist es der, welcher ohne Widerspruch über drei, vielleicht vier, Stimmen im Hause verfügt? Ist es eine schwimmende Barke, die auf jeder Rhede der Politik ankommen kann und für Jeden nur für eine Vergütung zu haben ist? Ist er der gefährliche Vertraute eines bedenklichen Geschäfts oder der Deserteur aus einem Lager, wo sein Verrath vielleicht Uneinigkeit säet? Alle diese Eigenschaften haben schon früher dazu gedient, um einen „besten Mann“ zu bilden, und sind seltsam genug Talente, welche ihn für die Armee, die Flotte, den Dienst im Lande oder in den Colonien befähigen.

Verlassen wir diese Abschweifung, auf welche wir halb unwillkürlich gekommen sind, und lesen wir einige Theile des Briefes Lord Reckingtons. Er war etwas schwer zu entziffern, wie die meisten Briefe großer Männer und zeigte an mehr wie einer Stelle die Spuren von Correcturen. Obgleich, wie gesagt, sehr

lange Zeit verflossen war, seitdem die Correspondenz zwischen den „Cousins" geschlossen worden war, so nahm doch Se. Lordschaft den Verkehr wieder auf, als ob keine Woche dazwischen liege. Nach einigen scherzhaften Verweisen über die Trägheit Ihrer Gnaden im Briefschreiben — drei von den Ihrigen waren unbeantwortet geblieben — und ein wenig von dem kleinen Geplauder über Familienveränderungen und Vorfälle, welche nie Jemand weiter interessiren, wie die unmittelbare Betheiligte, kam Se. Lordschaft zu dem eigentlichen Zwecke seines Briefes, und nun wurde seine Handschrift fester, größer und kühner, wie die Stimme eines Mannes, der von dem spricht, woran ihm wirklich gelegen ist.

„Meine theure Dora, ich glaubte ganz damit fertig zu sein, ich schmeichelte mir, daß ich meine Zeit in öffentlichen Stellungen ausgedient hätte, und daß weder die Krone, noch deren Rathgeber billigerweise weitere Opfer von mir verlangen könnten. Sie wissen, wie wenig die Sorgen oder der Ehrgeiz einer amtlichen Stellung nach meinem Geschmack gewesen sind. Ja, meine öffentliche Laufbahn hat mir, wie es den meisten mit dem Eifer für den Staatsdienst beseelten Männern geht, weit mehr Opfer auferlegt, als Vorrechte verliehen. Dies beweisen die zahlreichen Veranlassungen, wo ich gezwungen war, die Ansprüche meiner theuersten und wärmsten Freunde in der nervenschwachen Furcht vor der Anschuldigung des Nepotismus, die Allen, welche Macht besitzen, so

verderblich ist, zurückzuweisen! Ich glaubte, wie gesagt, daß man keinen vernünftigen Anspruch mehr an mich habe, ich forderte Nichts, ja Viele glaubten, daß ich in dieser Beziehung Unrecht thäte. Aber so verhielt es sich, ich verließ das Amt ohne Pension und Orden! Es war jedoch spät an einem Sonnabend Abend, als ein Cabinetsbote mit dem Befehle, mich sogleich nach Windsor zu verfügen, in Beech-Wood's ankam, ich befand mich keineswegs wohl, aber es gab kein Entrinnen. Ich wurde augenblicklich nach meiner Ankunft vorgerufen, und noch ehe ich meine Achtung bezeigt hatte, sagte Se. Majestät, die sehr aufgeregt war: „Reckington, wir bedürfen Ihrer, Sie müssen nach Irland gehen!“ Ich glaube, ich erschrak, denn er fuhr fort: „ich will keine Widerlegung, ich werde nur eine Antwort auf diese Frage annehmen, Sie sollen nach Irland gehen!“ Dann ging der König mit beträchtlicher Wärme, aber mit seinem ganzen eigenthümlichen bemerkenswerthen Scharfsinn auf eine Darlegung der letzten Veränderungen und Ereignisse im Cabinet ein. Er war außerordentlich aufgebracht gegen B. und sprach von G. als von einem Manne, dem er niemals verzeihen könne. Er sagte wiederholt, „ich bin hintergangen worden — man hat mich getäuscht,“ kurz, er zeigte eine Bewegtheit, welche mich, im Verein mit der unbegrenzten Offenheit gegen mich, fast bis zu Thränen rührte. Meine theure Dorothea, die persönlichen Rücksichten hörten natürlicherweise sogleich auf, einen Einfluß auf mich aus-

zuüben, und ich versicherte Sr. Majestät, daß mein ganzes Leben sofort zu ihrer Verfügung stehe und daß ich durch das kostbare Vertrauen, welches sie an diesem Tage in mich gesetzt habe, mehr als zu reich belohnt worden sei. Ich darf Sie indessen nicht durch die Einzelnheiten langweilen, ich kam am Montag früh an und küßte ihm die Hand als Vicekönig. Seit dieser Zeit habe ich im täglichen Verkehr mit G. gestanden, der noch im Amte bleibt. Wir haben Irland von früh bis spät besprochen und sind endlich, wie ich hoffe, zu einem vollkommenen Verständniß der Grundsätze gekommen, welche die zukünftige Verwaltung leiten müssen. Ich behalte es mir vor, hierüber mit Ihnen zu sprechen, wenn wir einander wiedersehen, und ich sage es auch unbedenklich, daß ich den größten Nutzen von den Früchten Ihres langen Aufenthalts dort und Ihrer großen Beobachtungsgabe in Bezug auf dieses seltsame Volk erwarte.“ Hier ging der Brief in eine ziemlich langathmige Betheuerung der gleichmäßigen Gerechtigkeit über, welche die Handlungen der Verwaltung bezeichnen würde. Es sollte mit einem Worte ein goldenes Zeitalter der Billigkeit und des Rechts eintreten, aber, wie gelegentlich Codicille den Inhalt des Testaments widerrufen, so beeinträchtigte auch ein verdächtiger kleiner Paragraph diesen herrlichen Schluß. „Ich will nicht sagen, meine theure Cousine, daß wir unsere Anhänger vernachlässigen werden: die Regierung, welche dies machte, hat noch nie tüchtige Stützen besessen, nie

verdient, sie zu besitzen. Aber wir müssen vorsichtig sein, wir müssen zwischen dem bloßen Parteigänger, der mit seinen Grundsätzen Handel treibt, und dem hochherzigen und ehrenwerthen Patrioten unterscheiden, welcher der Partei seine Ueberzeugung widmet. Mit dem lärmenden Schwätzer bei öffentlichen Versammlungen, dem Pöbelredner oder Scribler, werden wir kein Mitleid haben. Den ehrenwerthen Landedelmann, der eben sowohl durch sein Vermögen, wie durch seine Grundsätze unabhängig ist — der einer weiten Nachbarschaft das Beispiel eines tadellosen Lebens giebt, der uns durch seine Rathschläge nicht allein, sondern auch durch die Darbietung seiner politischen Unterstützung hilft, ihm, sage ich, werden wir unsere Dankbarkeit beweisen, nicht sparsam und bedenklich, sondern frei, offen und reichlich. Sie wissen jetzt, in welchen Räumen wir unsere Freunde zu sehen wünschen und ich rechne auf Sie, in der Vorhut dieser Armeen." Wir werden Einiges überspringen, da hier der Briefschreiber in einer kleinen Abhandlung über die Bande der Verwandtschaft und die Ketten, welche Personen von einem Blute fester, wie mit Diamantnen Fesseln an einanderknüpfe, abschweifte. Nach einem kurzen aber schnellen Ueberblicke der starken Opposition, welche sie erwartete, fuhr er fort: — „Alles wird natürlicherweise von unserer parlamentarischen Unterstützung abhängen; ohne eine gut geordnete Majorität können wir nicht bestehen, und für diese müssen wir alle unsere Kräfte aufbieten." Dann folgten

ein Paar Gemeinplätze über die Behaglichkeit und Befriedigung, welche aus „sicheren Abstimmungen" hervorgingen, und dann kam die anscheinend gleichgültige Frage: „was können Sie für uns thun?" „Ja, theure Dora, ich wiederhole es, was können Sie für uns thun? Was wir brauchen, ist die Unterstützung von Männern, die hinlänglich Muth haben, alte Vorurtheile und alte Ueberzeugungen in ihrem Vertrauen auf uns aufgehen zu lassen, die mit dem Scharfsinn ächter Staatsweisheit den veränderten Zustand des Landes begreifen, und nicht versuchen werden, die Nation ihren Ansichten, sondern vielmehr ihre Ansichten der Nation anzupassen. Mit einem Worte, eine weise und liberale Politik, die nicht auf Parteilosungsworte und veraltete Symbole, sondern auf die Aussicht, Irland groß und einig zu sehen, gegründet ist. Will uns nun Martin auf diese Weise unterstützen? Er sollte für seine Grafschaft im Parlament sitzen, aber wen kann er uns schicken, wenn er im Hause zu träge oder zu glücklich ist? Und dann, wie steht es mit dem Flecken? Man sagt, daß Kilcock in Betracht des hohen Alters seines Vaters nicht auftreten will, wo ein Kampf zu erwarten sein könnte, so daß sie nothwendigerweise einen Anderen in Bereitschaft halten müssen."

Nun erging sich der Schreiber wieder über das Glück, welches er dabei empfinde, daß er im Stande sei, sich so aufrichtig und offen an seine „theuerste Verwandte" zu wenden, und forderte sie auf, dage-

gen eben so freimüthig zu sprechen und zu glauben, daß nie eine mögliche Verschiedenheit der politischen Meinungen Kälte zwischen diejenigen bringen werde, deren Adern mit dem nämlichen Blute gefüllt seien und in deren Herzen die nämliche Liebe schlage. Die Stimme der Lady bebte ein wenig, als sie die Schlußworte vorlas, und nachdem sie den Brief niedergelegt hatte, wendete sie den Kopf ab, und trocknete sich mit dem Taschentuche die Augen. Was Martin anbetraf, so saß er still und bewegungslos, mit fest auf Repton gerichteten Augen da, als ob er in den unbeweglichen Gesichtszügen des alten Advocaten eine Antwort suche, von der er sich leiten lassen wolle.

„Sie sind immer ein Tory gewesen?“ fragte Repton nach einer Pause.

„Ja, wir haben stets dieser Partei angehört.

„Nun, es hat jetzt ein Ende mit ihr genommen,“ sagte Jener; „was nachfolgen und ihre Stelle ausfüllen soll, mag Lord Reckington vielleicht im Stande sein, zu sagen, ich kann es nicht. Ich weiß nur, daß Sie nicht mehr existirt und die Hauptfrage, wenigstens eine von den Hauptfragen ist die, haben Sie Muth genug, sich einer Reisegesellschaft anzuschließen, ohne zu wissen, wohin sie geht?“

„Und was mag wohl die zweite Hauptfrage sein, Sir?“ fragte Lady Dorothea stolz.

„Die zweite ist die, „was wird es an Geld kosten? —“ „Ja, Mylady, an Geld — weil jede

andere Auslage weder Nachsuchungen noch Besitzurkunden, noch Anleihen, noch Hypotheken, noch Schulddocumente erfordern wird."

„Der Kampf um die Grafschaft würde zehn tausend Pfund kosten, wie Scanlan sagt," antwortete Martin.

„Und der Flecken?" fragte Repton.

„Ein Paar Hundert würden genügen; wenigstens ist das bis jetzt der Fall gewesen."

„Dann begnügen Sie sich mit dem wohlfeilen Luxus des Fleckens," sagte Repton, „Sie wollen Nichts von diesen Leuten haben, Sie wollen keine Pairie haben, Sie mögen keinen Baronetstitel annehmen, Sie erinnern sich, was Langton sagte, als man ihm mittheilte, daß der König beabsichtige, ihn zum Baronet zu machen!"

„Wenn ich so unglücklich gewesen bin, mir das Mißfallen Sr. Majestät zuzuziehen, so muß ich das tief bedauern, aber mein unschuldiger Sohn sollte doch gewiß nicht in die Strafe für mein Vergehen mit eingeschlossen werden. Ich bitte und ersuche daher die königliche Gnade, das Urtheil in den Rittertitel zu verwandeln, so daß die Schmach mit mir stirbt."

„Es hat Zeiten gegeben, wo ihm eine solche Unverschämtheit theuer zu stehen gekommen sein würde," sagte die Lady düster.

„Ich bedaure es nicht, daß wir nicht in ihnen leben," antwortete Repton. „Aber, um auf unser Thema zurückzukommen, Sie verlangen, wie gesagt,

keine Gunstbezeugungen, warum sollten Sie also zehn- bis zwölftausend Pfund ausgeben, um Ansichten zu befördern, deren Ziel Sie nicht kennen, und Grundsätze, von deren Bedeutung Sie nicht einmal Etwas wissen."

„Das erwartete ich Wort für Wort," sagte Lady Dorothea. „Ich habe Mr. Martin heute früh fast buchstäblich vorausgesagt, welchen Rath Sie geben würden."

„Ich bin stolz darauf, daß Ew. Gnaden mich so richtig durchschaut hat," erwiederte Repton mit einer Verbeugung.

Ein insolentes Zurückwerfen des Kopfes war die bedeutungsvolle Antwort auf diese Rede.

„Aber wenn ich meine Meinung noch aufrichtiger aussprechen sollte, so würde ich sagen, lassen Sie den Flecken, — lassen Sie ihn fortgehen, wie die Grafschaft," fuhr Repton mit wachsender Festigkeit und Lebhaftigkeit fort, „und zwar aus diesem einfachen Grunde, Sie suchen weder den Ehrgeiz des politischen Lebens, noch wollen Sie mit dessen Zufällen Handel treiben."

„Ist es nicht möglich, Sir, daß wir vielleicht den natürlichen Einfluß wünschen könnten, der aus unserer Stellung in der Gesellschaft und aus unserm Range in der Grafschaft hervorgehen sollte?" fragte Lady Dorothea stolz.

„Und Ew. Gnaden besitzt ihn und kann ihn nie verlieren. Es würde Ihnen nie für die Sorgen und

Verdrießlichkeiten eines Wahlkampfes Ersatz geben, wenn Sie eine oder zwei Stimmen bei einer ministeriellen Abstimmung abzugeben hätten. Ach, Mylady, was machen S i e sich aus den kleinlichen Aufmerksamkeiten der Londoner Schmeichelei."

„Wir würden sie von Rechtswegen haben," fiel sie ihm in's Wort. „Und ich hoffe, sie würden Ihnen viel Glück gewähren," setzte er so hinzu, daß es nur Martin hörte, dann fuhr er laut fort: „würden Sie den Einfluß, der Ihnen zu Gebote steht, als Geschenk annehmen? Wen wollen Sie zu Küstenwärtern, Aichern, Baronie-Constablern oder selbst Friedensgerichtsschreibern machen? Wer ist von allen Menschen auf der Welt so frei von hungrigen Anhängern oder armen Verwandten?"

„Ich muß gestehen, daß Sie die Frage von dem politischen Beistand auf eine sehr verständliche des materiellen Nutzens zurückführen," sagte die Lady mit einem höhnischen Lächeln, „aber denken Sie sich, um nur einen Einwand zu erheben, daß es bei der Sache etwas dergleichen, wie ein wenig Grundsatz geben könnte."

„Ich komme zu diesem Theile des Falles, Mylady," antwortete Repton. „Martin ist ein Tory, was sind nun die Männer, welche an's Ruder kommen? Ich wollte, Sie könnten es mir sagen. Da ist z. B. eins Ihrer eigenen Journale, er entfaltete eine Zeitung und ließ die Augen über die Spalten gleiten. „Ja, da ist es: „In Bezug auf Irland

ist die Ernennung Lord Reckington's zum Vicekönig die beste Garantie, daß die Rechte aller Irländer von jedem Glauben und jeder Meinung werden geachtet werden.“ So weit gut, und er las im leisen, schläfrigen Tone weiter, bis er zu folgender Stelle kam: „Man wird keine privilegirte Klasse mehr dulden — keine ausnahmsweise Loyalität zur Entschuldigung der Unterdrückung und Tyrannei gelten lassen — die Wünsche und der Nutzen des Volkes — des wirklichen Volkes dieses Landes, werden endlich auf die Ansichten der Verwaltung Einfluß haben, und Irland wie es ist — nicht das mögliche Irland aufrührerischer Enthusiasten — von Männern, regiert werden, die entschlossen sind, seinen Beschwerden Gehör zu geben und seine Hilfsquellen zu benutzen.“ Nun, Martin, Sie bedürfen keines Augur's zur Deutung dieses Orakels. Man will Sie durch das Volk beherrschen, aber das Volk muß repräsentirt werden. Wer repräsentirt es nun? Der Demagog nicht — er ist blos Werkzeug; der wahre Repräsentant ist der Priester — lachen Sie nicht über eine solche schattenhafte Möglichkeit, mein lieber Freund, die Sache ist näher, wie Viele sich träumen lassen. Noch keine Verwaltung hat es jemals versucht, Irland anders, als durch Einschüchterung zu regieren. Die Beresford's sind einmal Unternehmer gewesen und erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, sie haben ihr Werk sehr gut gethan — sie beförderten ihre Freunde und prügelten ihre Feinde und haben mit Hilfe von Pairien für die eine

Seite und Entschlossenheit gegen die andere, Irland beherrscht. Dann kamen die Orangemänner, die ihr Werk etwas stümperhaft vollbrachten; es gab zuviel Köpfe unter ihnen und die wirklich talentvollen Bursche wurden von lärmenden schwatzhaften Narren übertäubt, die stets die Massen für sich hatten, gerade weil sie Narren waren. Aber sie beherrschten doch Irland. Sie bewahrten das Land der Krone des Königs und ich sage es noch einmal, das war nichts Kleines. Und jetzt sind wir bei einer neuen Aera angekommen: wir haben die Emancipation erlangt, und müssen eine andere Sorte Administratoren erwarten und ich sehe keine andere Möglichkeit, wie die Priester. Sie und Jeder in Ihrer Stellung lächelt natürlicherweise über den Gedanken, sich Vorschriften von Pater Luke in den schmierigen Lederhosen und schmutzigen schwarzen Stiefeln — selbst nur einem früher einmal ausgetriebenen Häusler — einer Pflanze von dem wilden Wachsthum des Feldes, die jedoch in den Warmbeeten von Maynooth, einem Treibhause, dessen Früchte sie erst noch zu kosten kriegen werden, gezogen worden ist, (Vorschriften) machen zu lassen. Lächeln Sie nur immer zu, Martin, aber mein Name ist nicht Val Repton, wenn diese Männer nicht noch Irland regieren, ja, Sir, und zwar auf eine Weise regieren, wie Ihre stolzen Beresford's, Tottenham's und Tisdall's nie regiert haben! Sie werden auf einem Fuße der Gleichheit handeln, für so viel und noch mehr, es wird nicht ein Feilschen um ein

Stelle hier oder eine Pairie dort sein, sondern sie werden sich den Preis in klingender legislativer Münze auszahlen lassen. In Parlamentsacten, Sir — in Privilegien für sich und ihre Klasse — Wohlthaten für ihre Kirche — und wenn sich nichts Besseres oder Verlockenderes darbietet, in Beleidigungen und Verletzungen ihrer Gegner. Sie und alle Ihresgleichen werden übergangen werden, als ob Sie nie vorhanden gewesen wären: der Minister wird Sie nicht brauchen, Sie werden nur lauter Oberofficiere auf der Liste der Verabschiedeten sein und nur bemerkt werden, wenn Sie bei einem Lever das Gedränge vermehren."

„Ihrer vortrefflichen Prophezeiung zufolge bleibt uns also weiter Nichts übrig, Sir, wie auf unsern Besitzungen zu leben, unser Vermögen so gut wie möglich zu genießen und die Interessen der Nation denen zu überlassen, deren Rang, Stand und Besitz unter uns stehen."

„Eine solche Zeit, wie sie Ew. Gnaden — vielleicht ein wenig stark — ausgemalt haben, steht Ihnen bevor. Ob die Zwischenzeit lang oder kurz sein soll, wird in einem bedeutendem Maße von Ihnen selbst abhängen."

„Das stimmt mit demjenigen überein, was Scanlan neulich sagte," erwiederte Martin.

„Scanlan?" wiederholte die Lady mit der tiefsten Verachtung.

„Wer ist dieser Scanlan?" fragte Repton.

„Da kommt er, um selbst zu antworten," sagte

Martin. „Der Bursche fährt gut, sehen Sie, wie geschickt er dort die kurze Biegung macht, er mag vielleicht in Bezug auf die politische Welt etwas unwissend sein, aber ich gebe mein Wort, daß er ein ausgezeichneter Pferdekenner ist."

„Und dabei fällt mir ein," sagte Repton sinnend, „welche instinctmäßige Pfiffigkeit die Burschen, welche mit Pferdefleisch zu thun haben, in Bezug auf Alles, gleichviel, was es sei, besitzen. Die Gewohnheit des Kaufens und Verkaufens hier und der Aufsuchung von Fehlern dort, der Entdeckung von Mängeln, verleiht einen Scharfsinn bei allen Handlungen. Und dann kommt nur ein von Natur gescheidter Bursche im Stalle jemals zu einem Range. Sie lächeln, Mylady, aber einige von unsern allerersten Männern haben den Preis auf der Rennbahn davon getragen."

„Wollen wir Scanlan hereinlassen und die Neuigkeiten anhören?" fragte Martin.

„Hier nicht, Du kannst ihn, wenn es Dir beliebt, in der Bibliothek oder in Deinem Zimmer empfangen."

„Dann kommen Sie mit, Repton, wir können diese Angelegenheit heute Nachmittag oder morgen wieder vornehmen," sagte Martin, und er schob, ohne eine Antwort abzuwarten, seinen Arm unter den des Advocaten und führte ihn fort. „Sie sind zu kurz gewesen, Repton, Sie haben nicht das nöthige Gewicht auf ihre Anhänglichkeit an den Familieneinfluß gelegt," flüsterte er im Gehen.

Repton lächelte halb verächtlich.

„O, Sie haben sehr gut Lachen, mein lieber Junge, aber glauben Sie mir, auf diese Weise ist mit Mylady Nichts anzufangen."

„Sie muß umgangen werden, nicht wahr?" fragte der alte Advocat listig. „Ach, Martin, lehren Sie mir nicht die Menschheit behandeln, wenn Sie nicht den Muth haben, Ihrer Frau zu sagen, daß Ihre Besitzung nicht neue Lasten, neue Anlehen und neue Schulden mehr tragen kann."

„Still," sagte Martin vorsichtig.

„Dann lassen Sie mich die Möglichkeit verhindern, sage ich, weiter Nichts."

„Wie befinden Sie sich, Scanlan," sagte Martin, als der alte Anwalt lächelnd und unter Verbeugung herbei kam, um ihm seine Ehrerbietung zu beweisen.

„Mein Freund, Mr. Repton, wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Ich habe bereits die Ehre, mit Mr. Repton bekannt zu sein, Sir, wenn er mich nicht vergessen hat."

„So — wie? wo?" rief der Advocat scharf.

„In Reeves versus Dockery und einen Anderen, Sir, im Hilariustermin vierundzwanzig. Ich lieferte die Instructionen. —"

„Gewiß — vollkommen richtig — Maurice Scanlan, ist das nicht der Name? Sie haben die Sache gut gemacht und wenn wir auch unterlagen,

so haben wir uns doch ohne Unehren zurückgezogen."

„Das war ein guter Schuß, den Sie gegen den Gerichtshof abfeuerten, als Alles sein Ende erreicht hatte," sagte Scanlan. „Ich glaube nicht, daß Sie schon je zuvor so vollständig verdonnert worden sind."

„Das habe ich vergessen," antwortete Repton, aber mit einem listigen Blinzeln, welches seinen Worten deutlich widersprach.

„Dann, Sir, ist es mehr, als was die Lord's jemals thun werden," sagte Scanlan. „Der Oberrichter war es," fuhr er zu Martin fort, „der jede Einwendung Mr. Reptons zurückwies, und endlich erklärte, er wollte weiter keine Citate hören." „Aber ich habe noch einen stärkeren Fall, Mylord," sagte der Rath. „Ich will ihn nicht hören, Sir, sagte der Hof." „Er befindet sich in Crewe und Fust Terminberichte Seite 1438."

„Es kümmert mich Nichts, Sir, wo er steht," war die Antwort.

„In einer Rede von Lord Eldon —"

„O lassen Sie uns Mylord Eldon hören," sagte Blumridge, der zweite Richter, der sich ein wenig über die Strenge des Oberrichters schämte, „lassen Sie uns Mylord Eldon hören."

„Da ist es, Mylord's," sagte der Advocat, indem er das Buch aufschlug und die Hand auf die Seite in Crewe und Fust's Processe der Krone pag.

1438 legte. „Mylord Eldon sagt: „Ich kann hier wohl bemerken, daß die Gerichtshöfe in Irland gewöhnlich Unrecht haben! Das Kanzleigericht hat immer Unrecht!“

Repton bemühete sich, sein erfreutes Lachen über die Erinnerung zu unterdrücken, aber ganz vergeblich. Er brach laut und lange in dasselbe aus und sagte, indem er Scanlan die Hand schüttelte: „der Vorfall verliert Nichts durch Ihre Erzählung; Sie haben ihm vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

„Sie machen mich wirklich sehr stolz,“ sagte Scanlan, der in der That hocherfreut über diese Worte aussah.

„Haben Sie Neuigkeiten für uns, Scanlan?“ fragte Martin, als sie in die Bibliothek traten.

„Ja, Sir, das Ministerium ist abgetreten.“

„Das wissen wir schon, Mann!“

„Und der Marquis von Reckington kommt als Lord-Lieutenant her!“

„Das wissen wir auch.“

„Oberst Massingbred wird erster Secretair —“

„Moore Massingbred!“ riefen Beide in einem Athem.

„Ja, Sir, der ehemalige Schatzkammerlord.“

„Wissen Sie das ganz gewiß, Scanlan?“ fragte Martin.

„Ich habe es gestern früh im Schloß von Groves gehört, der mir sagte, es werde sofort eine Par-

laments Auflösung stattfinden, und mir eine Liste von Regierungscanditaten zeigte.“

„Dann mögen Sie mit einander über sie Alle sprechen,“ sagte Martin, „denn ich bin der Politik heute früh herzlich müde,“ und mit diesen Worten verließ er sie.

Sechstes Kapitel.

Ein Atelier.

Es ist eins der unschätzbarsten Vorrechte der Kunst, daß bei allen Sorgen der Welt unter Streit, Krieg und Blutvergießen, ihr Reich ungestört, ihr Friede ungebrochen bleibt und daß ihre Jünger ihrem phantastischen Glauben ohne Schranke oder Hinderniß folgen dürfen. Die Männer von großem praktischem Verstande, die Leute der Comité's, der Korngesetze, Eisenbahnen und schiffbaren Canäle lächeln höhnisch über das trügerische Leben, denn so erscheint es ihnen, des bloßen Malers oder Musikers. Sie haben eine Art mitleidiger Schätzung für Fähigkeiten, welche nur auf das Ideale gerichtet sind und blicken mit sehr merklicher Geringschätzung auf diejenigen herab, deren Welt eine Galerie oder ein Orchester ist. Im Grunde genommen ist diese Vertheilung der Arbeit eine weise und glückliche Fügung, die mannichfaltige Wohlthaten

mit sich führt und aus diesem seltsamen Gebäude der Menschheit, etwas weit Gefälligeres und Harmonischeres macht, wie wir sonst gesehen haben würden. Das Eingebildete ist gegen das Wirkliche in der Welt des täglichen Lebens das Nämliche, was die Blumen gegen die eßbaren Kräuter und Wurzeln sind. Es übt den Einfluß aus, welcher das Dasein schmückt, erhebt und verschönert. Daß solche Gaben gewissen Individuen anvertraut worden sind, ist gerade so, wie wir es an dem Vorhandensein der Blumen sehen, ein Beweis, daß der Freude ihr Platz in dem großen Plane der Schöpfung angewiesen worden ist, und daß uns das Glück, welches aus der Befriedigung der Sinne hervorgeht, nicht versagt sei.

In der kleinen Welt, welche unter dem Dache des Schlosses Cro' Martin lebte, waren alle heftigen Leidenschaften und Aufregungen der politischen Intrigue jetzt in Thätigkeit. Mylady war von Plänen für zukünftige Größe erfüllt, Repton schmiedete Ränke, gab Andeutungen und vereitelte abwechselnd die Absichten eines Jeden und selbst Martin wurde von dem Maalstrom der Krisis verschlungen, und zu einem Zustande halber Vorbereitung aufgestachelt, der fast einem Fieber glich. Was Massingbred anbetraf, so trug sein Benehmen, er mochte wirklich fühlen, was er wollte, die vollkommenste Gleichgültigkeit gegen Alles, was vorging, zur Schau, und auch die Erwähnung der Erhebung seines Vaters zu seinem hohen Amte entlockte ihm nicht mehr, als eine etwas

geringschätzige Meinung über die am Ruder stehende neue Partei. Während daher geheime Berathungen gepflogen, Briefe gelesen und geschrieben, in jedem Zimmer Conferenzen gehalten wurden, blieb ein kleiner Raum von allen diesen Belästigungen und Sorgen frei, und das war ein ovales, von oben erleuchtetes und ursprünglich zu einem Sommerballsaal bestimmtes Zimmer, das man jedoch jetzt Mr. Crow zur Vollendung seines großen historischen Bildes, welches vor Kurzem von Kilkieran hierher geschafft worden war, angewiesen hatte.

Das unglückselige Meisterstück war zu gar mancher Unannehmlichkeit verurtheilt. Die bevorstehenden großen Ereignisse hatten jeden Gedanken an die Kunst aus dem Geiste Lady Dorothea's verbannt. Der Sturz einer neuen Verwaltung war ein weit wichtigeres Ereigniß, wie die Abdankung eines Königs vor ein Paar Jahrhunderten. Martin hatte natürlicherweise ohne die Sorgen des imaginären Königthum's schon genug im Kopfe. Mary sah sich von Beschäftigungen bedrängt und die Ueberschwemmung und eine drohende Hungersnoth waren Gegenstände, die nicht übersehen werden durften, und sie war alle Tage von früh bis spät Abends abwesend, während sich — um die Liste der Deserteurs zu vervollständigen, der junge Nelligan — der zukünftige Prinz von Oranien, entfernt hatte.

Die Menschen beklagen ihre vergangene Jugend, ihre verschwundene Elasticität des Herzens, alte Liebe,

und erloschene Freundschaft, aber unter allen entschwundenen Freuden besitzt eine etwas besonders Herbes, und dies ist der Schmerz eines Künstlers über ein verlorenes Modell. Die Herren und Damen, deren Daumen noch nie in einer Palette stak, und deren Finger den lieblichen Einfluß des Firniß noch niemals gefühlt haben, werden vielleicht über einen solchen Kummer lachen, aber sie dürfen mein Wort darauf nehmen, es ist eine wirkliche und empfindliche Heimsuchung.

Die fliegenden Locken, die edle Stirn, die tiefen großen Augen und das feingebildete Kinn sind nur die zarten Andeutungen, von welchen die Begeisterung erzeugt und die poetischen Visionen genährt werden. Der zierliche Gang und die edle Haltung, die zarte Melancholie oder die schwellende Freudigkeit, haben jedes zu seiner Zeit in der Brust des Künstlers eine Saite heimlichen Gefühls angeschlagen, ihm neue Ideen von Schönheit enthüllt und die schaffende Kraft mitgetheilt, welche sich in neuen Combinationen verkündet.

Der arme Simmy Crow war weder ein Titian, noch ein Van Dyck, aber unglücklicherweise werden die Schmerzen des Talents sehr oft von dem gefühlt, welche nicht mit seltner Größe begabt sind und der bescheidene Kämpfer um Auszeichnung kann jede Krankheit bekommen welcher der Triumphirende in dem ganzen wilden Enthusiasmus seiner Kräfte ausgesetzt ist. Er setzte sich vor seiner Leinwand nieder, wie es viel-

leicht ein General vor einer befestigten Stadt gethan haben würde, welche allen seinen Angriffen widerstanden hätte. Er war niedergeschlagen und entmuthigt.

Der obere Theil des Kopfes des jungen Studenten war bereits halb vollendet und er hatte genug gethan, daß es eine Art Versprechen des Erfolges — dieser herrlichen Aussicht, gab, welche sich so oft in der Einbildung denjenigen eröffnet, deren Welt nur ihre Phantasie ist. Er glaubte fast, daß er ihn aus dem Gedächtniß vollenden könne, aber er legte den Pinsel voll Verzweiflung weg, noch ehe er viele Minuten lang gearbeitet hatte. Es sah wie ein Verhängniß aus, daß sich stets Etwas finden mußte, was ihm den Weg zum Erfolg versperrte. Einmal war es Krankheit, dann Armuth, selbst eine herabwürdigende Kritik hatte es gethan, und jetzt, wo ihm Nichts von alledem drohte, erhob sich ein neues Hinderniß. „Ach, Simmy, Simmy!" rief er laut, „Du bist unter einem unfreundlichen Planeten geboren. Das ist das ganze Geheimniß!"

„Ich gestehe, daß ich dieser Ansicht nicht beipflichten kann," sagte eine leise, sanfte Stimme hinter ihm. Er sah auf und erblickte Cate Henderson, die, auf die Lehne eines Stuhles gestützt, fortfuhr, ohne die geringste Beachtung seiner Verwunderung, dieses Gemälde zu betrachten. „Es liegt in diesem Bilde Vieles, was Bewunderung verdient!" fuhr sie, wie mit sich selbst redend, fort.

Simmy schlich vorsichtig rückwärts, und stellte

sich neben sie, wie um ihre Bemerkungen anzuhören, während er das Gemälde aus demselben Gesichtspunkte betrachtete.

„Sie haben Ihre Figuren bewunderns würdig gruppirt," fuhr sie jetzt zu ihm gewendet fort, „und Ihre Behandlung des Lichtes beweist ein fleißiges Studium Rembrandt's."

„Ganz richtig, Madame, ich wollte sagen, Miß, ich habe alle seine großen Stücke copirt."

„Und die Draperie — jenes Gewand des Königs — verräth mir, daß Sie noch einen zweiten großen Farbenmeister studirt haben; habe ich Recht, Sir, wenn ich sage, Paul Veronese?"

Das Gesicht Simmy Crow's erglühte, daß es scharlachroth wurde, während seine Augen von dem größten Entzücken leuchteten.

„O, gütiger Gott!" rief er, „ist es nicht zu viel Glück, dies zu hören, nachdem ich noch vor einer Minute in der tiefsten Verzweiflung schwebte!"

„Meine Kritik ist eine sehr bescheidene, Sir, aber da ich gute Gemälde gesehen habe —"

„Wo? In den Galerien, im Auslande?" fiel ihr Crow hastig in's Wort.

„In ganz Deutschland und Italien. Ich bin mit Leuten gereist, denen wirklich an der Kunst Etwas lag und die sie verstanden. Aber, um auf das Ihrige zurückzukommen — jener Kopf ist ein edles Vorbild."

„Und das betrübt mich gerade: er ist fort."

„Der junge Mr. Nelligan?“

„Er selbst: er ist heute früh nach Oughterard abgereist.“

„Aber vermuthlich um in ein Paar Tagen zurückzukehren?“

Crow blickte vorsichtig um sich, um zu sehen, ob man ihn nicht vielleicht hören könne, trat dann näher zu Cate und sagte flüsternd:

„Ich glaube nicht, daß er jemals wieder über diese Schwelle schreiten wird.“

„Wie so? Ist ihm eine Beleidigung zugefügt worden?“

„Ich kann nicht begreifen, was es ist,“ antwortete Simmy mit verlegener Miene, „aber er kam gestern Abend spät auf mein Zimmer, setzte sich hin, ohne ein Wort zu sagen, und als ich ihn fragte, ob er krank sei, antwortete er plötzlich:

„Mr. Crow, haben Sie gefunden, daß Sie in Ihrer Laufbahn als Künstler im Stande gewesen sind, sich hinlänglich von den gewöhnlichen Ereignissen des Lebens zurückzuziehen, daß Sie sich eine eigene kleine Welt bilden konnten, wo Sie voll Gleichgültigkeit gegen die gewöhnlichen täglichen Ereignisse lebten?“

„Jawohl,“ sagte ich, „so oft ich Etwas that, was wirklich der Rede werth war.“

„Und zu solchen Zeiten haben Sie sich aus den Schmeicheleien oder dem Spott Ihrer Umgebung Nichts, oder doch so gut wie Nichts gemacht?“

„Ich konnte mir Nichts daraus machen, denn ich habe sie nie auch nur gehört," antwortete ich.

„Das ist es gerade, was ich meine," sagte er schnell. „Da Sie einen höheren Ehrgeiz hatten, so standen Sie über den kleinlichen Verletzungen des Neides oder der Bosheit, und da Ihnen Ihr eigenes Ziel vorschwebte, so waren Sie gegen die kleineren Zufälligkeiten der Reise gestählt. Warum soll ich also das Vorrecht nicht auch genießen? Kann ich nicht einen gleichen Stolz zu meiner Hilfe herbeirufen, oder soll ich durch eine bloße Impertinenz entmuthigt und vor meinem eignen Herzen herabgewürdigt werden?"

„Ich starrte ihn an, da ich nicht errathen konnte, was er wohl meine."

„Es ist besser den Ort zu verlassen, an welchen sie sich knüpft — ihn auf immer zu verlassen, murmelte er vor sich hin, indem er im Zimmer auf und abging, während sein Gesicht todtenbleich wurde."

„Was mich anbetrifft," sagte ich, denn ich wollte Etwas reden, und um seine Aufmerksamkeit von ihm selbst abzulenken, „so oft es mir in der Welt trübe geht, so trete ich in mein Atelier, verschließe die Thüre und setze mich vor eine frische Leinwand. Ich werfe ein wenig Braun mit einem Anflug von Blaugrau darüber, halb Himmel, halb Atmosphäre, und fahre fort zu kleckſen, bis sich Etwas, wie ein Effect — vielleicht ein Sonnenuntergang, vielleicht ein düstres Seeufer, vielleicht eine niedrige, anschwellende Prairie,

vor mir erhebt. Ich bemühe mich nicht um Details, ich zeichne nicht einmal einen Umriß, sondern setze nur hie und da einen Ton auf und es wird zum Glück oft gut und zu einer schönen Farbenharmonie, die mir sicher das Herz erwärmt und den Geist erheitert, denn wie es Töne giebt, die beim Erklingen die ganze Natur des Menschen mit Harmonie erfüllen, so giebt es auch Farbencombinationen, welche durch das Auge in das Gehirn eindringen und das nämliche Gefühl des Entzückens erzeugen."

„Und wie nahm er Ihren Trost auf?" fragte sie gutmüthig lächelnd.

„Ich weiß nicht recht, ob er mir zuhörte," antwortete Simmy betrübt, „denn nachher sagte er weiter Nichts zu mir, wie:

„Nun Mr. Crow, leben Sie wohl. Ich hoffe, Sie kommen zu mir, wenn Sie Dublin besuchen. Sie werden leicht meine Wohnung im Collegium finden."

„Ich sagte natürlicherweise, es würde mir Freude machen, und so trennten wir uns."

„Der arme Bursche!" sagte Cate, aber in so eigenthümlichem Ton, daß es schwer gewesen sein würde, zu entscheiden, ob die Worte freundlich oder geringschätzig waren.

„Und Ihr Prinz, Mr. Crow?" fragte sie, einen Ton wirklichen oder affectirten Antheils annehmend, „was soll geschehen, da uns Mr. Nelligan jetzt verlassen hat?"

„Ich denke daran, eine Hintergrundfigur aus ihm zu machen," antwortete Simmy. „Gar manche erhabene Persönlichkeit ist durch gebrannte Sienaerde in eine obscure Stellung gebracht worden."

„Aber warum wollen Sie Mr. Massingbred nicht auffordern, seine Stelle einzunehmen? Sie haben ihn gesehen?"

„Nur als er am Fenster vorüberging, Miß, er ist ein hübscher junger Mann; aber eben dieses modemäßige Aussehen, der Anstrich von Feinheit ist es, was das Gesicht für mich unbrauchbar macht. Ich fühle es, daß ich Nichts aus ihm machen kann; ich würde ihn mir immer hinter dem Spiegelfenster eines Londoner Club's, oder durch die Alleen des Parks galoppirend, oder bei Tortoni seine Eislimonade schlürfend, denken. Es geht nicht an, einem Menschen mit goldnen Ketten und gestickten Westen zu idealisiren!"

„Ich glaube fast, daß Sie in diesem Falle Unrecht haben," sagte sie mit ihrem eigenthümlichen zweideutigen Lächeln.

„Ich sage nur, welchen Eindruck es auf mich macht," antwortete Crow.

„Aber warum wollen Sie keine Vereinigung treffen?" fragte sie, „ich glaube, die großen Maler — Van Dyck gewiß — haben selten nur einen einzigen Kopf als Modell benutzt. Sie haben hier eine Stirn, dort einen Mund genommen und die Details durch die Eingebungen ihres Genies harmonisirt.

Wie, wenn Sie nun dies Alles behielten —" und sie zeigte auf den Kopf und die Augen — „und das Uebrige zum Theil nach einem Modell, zum Theil aus der Einbildung ausfüllten?" Und bei diesen Worten nahm sie ihm den Pinsel aus der Hand und gab dem Gesicht durch ein Paar leichte ungezwungene Striche einen neuen Charakter.

„O, fahren Sie fort; das ist bewundernswürdig, das ist herrlich!" rief Crow mit wildem Entzücken.

„Es ist nicht nöthig, den Ausdruck stolzen Schmerzes aus den Augen und von der Stirn verschwinden zu lassen," fuhr sie fort, „und dies thut auch dem vorübergehenden Gefühle tiefer Verachtung gegen den priesterlichen Einfluß, der den Sieg über den Ehrgeiz eines Königs davongetragen hat, das er, wie man glauben dürfte, nicht verhehlen kann, keinen Eintrag," und jetzt fuhr sie, wie von dem Gegenstande hingerissen, fort, ebenso hastig zu malen, wie sie sprach, während Crow eifrig die Farben auf der Palette zurechtmachte.

„Meine Kühnheit bezweckt blos Sie zu ermuthigen, Mr. Crow," sagte sie, „indem man Ihnen zeigt, daß man die Reise nicht für eine sehr schwierige halten darf, wenn man, wie ich, den Weg zeigen kann!" Als sie einige Schritte zurücktrat, um das Bild zu betrachten, blickte sie zufällig durch die Glasthüre, welche auf den Rasenplatz ging, wo unter einer dichtbelaubten Buche ein junges Landmädchen stand, deren blauer Tuchmantel nebst der über den

Kopf gezogenen Kapuze der Gestalt einen malerischen Charakter verliehen, der sich bei näherer Betrachtung bestätigte, denn ihre Züge waren außerordentlich fein und ihre großen blauen Augen strahlten von einem zarten Ernst, welcher Cate bewies, daß sie zu einem bestimmten Zwecke dort sei.

Cate Henderson öffnete sogleich die Thüre, ging zu ihr und fragte sie, was sie wünsche.

Das Landmädchen richtete sich mit halbbeschämtem, halb stolzem Blicke auf und schaute die Sprechende scharf und fest an, bis Cate ihre Frage wiederholte.

„Sie sind doch gewiß nicht Miß Mary?“ antwortete sie, indem sie wieder fragte.

„Nein, aber wenn ich Ihnen in Etwas dienen kann —“

„Das glaube ich nicht,“ fiel sie ihr fast hochmüthig in das Wort, „ich will zu Jemand Anderem.“

„Wenn Sie Miß Mary zu sprechen wünschen, so werde ich sie holen,“ sagte Cate.

„Ich habe nicht gesagt, daß ich zu ihr will,“ erwiederte sie mit ruhiger, fast strenger Gefaßtheit.

„Vielleicht Mylady?“ fragte Cate, welche ihr Benehmen weit eher interessirte, wie abstieß.

„Es ist Niemand von den Allen,“ antwortete sie. „Ich bin hergekommen, um mit Jemand zu sprechen, den ich selbst kenne,“ setzte sie nach einer langen

Pause hinzu, „und wenn er nicht fort ist, so wünsche ich ihn zu sehen.“

„O, ich glaube, ich kann es jetzt errathen,“ sagte Cate lächelnd, „es ist der Advocat von Dublin, Mr. Repton.“

„Der ist es nicht,“ antwortete das Mädchen schnell.

„Dann muß es Mr. Crow hier sein.“

Ein entrüstetes Aufwerfen des Kopfes war die Antwort auf diese Muthmaßung.

„Ich bin alle unsere Namen hier durchgegangen,“ sagte Cate, „und außer Mr. Massingbred —“

„Und das ist gerade derjenige, zu dem ich will,“ antwortete das Mädchen keck.

„Treten Sie hier ein und ruhen Sie aus, ich werde nach ihm schicken,“ sagte Cate, und die Worte wurden mit so überredender Höflichkeit gesprochen, daß ihr das Mädchen fast wider Willen in das Atelier folgte und sich niedersetzte. Während Mr. Crow fortging, um Massingbred zu suchen, nahm Cate Henderson Pinsel und Palette wieder auf und fuhr fort, zu malen jedoch nicht an dem großen Historienbilde, sondern sie schob geschickt eine neue Leinwand vor und ergriff die Gelegenheit, den schönen Kopf zu skizziren, welchen sie vor sich hatte, während sie die Aufmerksamkeit des Mädchens durch die Gegenstände der Umstände der Umgebung beschäftigte.

Das Landmädchen sprach trotz dem großen Erstaunen über Alles, was es sah, weder ein Wort

aus, noch stellte es eine einzige Frage in Bezug auf die Gemälde, ja, es versuchte sogar das tiefe Vergnügen, welche sie ihm machten, durch das Bemühen, sie nicht zu bewundern, zu unterdrücken. Die durch den angeborenen Stolz dieses Kampfes — denn ein Kampf war es — belebten Züge hatten eine Miene starrer Ruhe angenommen, welche recht gut zu dem Charakter ihrer Schönheit paßte, und Cate erfaßte den Ausdruck so schnell, daß ihre Skizze ziemlich vollendet war, als Massingbred eintrat.

„Meine theure Mrs. Joan!" rief er, indem er ihr herzlich beide Hände drückte, „wie freue ich mich, daß ich Sie wiedersehe. Ich erkundigte mich in diesem Augenblicke eben, wie ich zu Ihnen hinüberkommen und Sie besuchen könnte."

So hastig diese Worte auch gesprochen wurden, und trotz der anscheinenden Wärme herzlicher Aufrichtigkeit begleitete sie doch ein kurzer Blick gegen Cate Henderson, die im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen, welcher deutlich sagte: „bleiben Sie, wo Sie sind, es giebt hier kein Geheimniß."

„Ich danke Ew. Ehren recht sehr," sagte Joan Landy, „aber Sie können nicht gut kommen, er ist nicht da."

„Nicht da! — Wie und Warum?"

„Das sollten Sie doch wohl besser wissen wie ich," sagte sie, indem sie die großen Augen fest auf ihn richtete.

„Sie haben das Haus mit einander verlassen,

und er ist seitdem nicht wieder zurückgekommen."

„O, vielleicht kann ich es errathen," sagte Jack, und schwieg einen Augenblick, um zu überlegen. „Vielleicht hat er es für gerathen halten, ein Paar Tage aus dem Wege zu gehen."

„Sie können mich nicht gut hintergehen, Sir," antwortete sie, indem sie aufstand. „Sagen Sie mir die ganze Wahrheit. Wo ist er?"

„Das ist wirklich mehr, wie ich sagen kann, meine theure Mrs. Joan. Wir haben uns in Oughterard getrennt."

„Und haben Sie ihn nachher nicht wieder gesehen?"

„Ich versichere Ihnen, nicht ein einziges Mal."

„Und Sie haben gar nicht versucht, ihn zu sehen, nicht einmal gefragt, was aus ihm geworden ist?"

„Ich glaubte, ja, ich war überzeugt, daß er nach Hause zurückgekehrt sei," antwortete Jack, aber nicht ohne einige Verlegenheit.

„Ja, ja, das genügte Ihnen," sagte sie zornig. „Wenn Sie ein armer Arbeitsmann wären, so würden Sie dem, der Sie unter sein Dach aufgenommen und Ihnen das Beste gegeben hatte, was er besaß, nicht verlassen haben, aber weil Sie ein Gentleman sind —"

„Gerade aus diesem Grunde kann ich nicht dul-

den, daß Sie so niedrig von mir denken!" rief Jack; „schenken Sie mir nur einen Augenblick Gehör, so werden Sie sehen, wie ungerecht Sie gewesen sind." Er rückte seinen Stuhl näher an den ihrigen, erzählte ihr in leisem, flüsterndem Tone die Ereignisse jenes Morgens in Oughterard, und las ihr das kurze Billet vor, welches ihm Magennis geschrieben hatte.

„Und ist dies Alles?" fragte Joan, als er geschlossen hatte.

„Alles, bei meiner Ehre!" antwortete er feierlich.

„O, dann wehe! wehe!" sagte sie, indem sie betrübt die Hände rang, „warum bin ich hergekommen — warum habe ich es nicht Alles geduldig ertragen? Aber das Herz brach mir und ich konnte weder ruhen noch rasten, wenn ich bedachte, was ihm geschehen sein möchte! O, Ew. Ehren wissen recht gut, was er für **mich** ist!" Und sie bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Sie haben nichts Unrechtes gethan, indem Sie hierhergekommen sind," sagte Jack tröstend.

„Nein, wenn er nie Etwas davon erfährt," antwortete sie mit vor Furcht bebender Stimme.

„Das braucht er nicht," antwortete Jack, „obgleich ich nicht einsehen kann, was er dagegen einzuwenden haben sollte. Aber, beunruhigen Sie sich nicht darüber: da ist eine junge Dame, die Ihnen dasselbe sagen wird, wie ich, daß Ihnen wohl Nie=

mand einen Vorwurf wegen Ihrer natürlichen Besorgniß machen kann!"

„Was kann eine junge Dame von einem solchen armen Geschöpf, wie ich bin, wissen!" rief Joan niedergeschlagen. „Sie hat gewiß von dem Tage an, wo sie geboren worden ist, nie gefühlt, was es heißt, allein und freundlos zu sein."

„Sie ahnen nicht, zu wem Sie dies sagen," antwortete Cate, indem sie sich umdrehte, und sie ansah; „aber nehmen Sie mein Wort darauf, wenn in diesem Augenblicke abgerechnet werden sollte, so würden Sie den größeren Theil Glück besitzen."

Die Wangen Jack Massingbred's zuckten ein wenig, als er diese Worte hörte und seine Augen richteten sich mit tiefer Bedeutung auf die Sprechende. Aber Cate wendete sich stolz von dem Blicke ab und erinnerte ihn kalt, daß Mrs. Joan nach ihrem langen Wege einer Erfrischung bedürfen werde.

„Nein, Miß — nein, Ew. Ehren; vielen Dank hierfür;" sagte Joan, indem sie sich in ihren Mantel hüllte, „ich könnte keinen Bissen essen, mein Herz ist schwer, ich will jetzt nach Hause gehen."

Cate bemühte sich, sie zu überreden, daß sie Etwas zu sich nähme, oder doch ein wenig länger ausruhe, aber sie blieb fest und wollte durchaus gehen.

„Sollen wir Sie dann ein Stück Wegs begleitsn?" fragte Jack mit einem halbflehenden Blick auf Cate.

„Es wird mir viele Freude machen," antwortete

Cate, indem sie die fast vollendete Skizze verkehrt an die Wand stellte, jedoch nicht schnell genug, daß Massingbred nicht einen Blick hätte darauf werfen können.

„Wie ähnlich!" rief er, aber nur so laut, daß er selbst es hörte. „Ich wußte nicht, daß dies auch eine Ihrer Fertigkeiten sei." Ein leichtes Lachen und eine schalkhafte Kopfbewegung war ihre ganze Antwort, während sie fortging, um ihren Hut und Shawl zu holen. Sie kehrte im Augenblick wieder zurück und dann traten die drei in den Wald hinaus.

Jack Massingbred fühlte sich trotz seinem gerühmten Tact und seiner eingebildeten Fähigkeit, sich in jede Gesellschaft zu fügen, an diesem Morgen während des Gehens sehr unbehaglich. „Seine Welt" war nicht die eines armen Landmädchens an seiner Seite, und er versuchte vergebens, ein Thema zu finden, das sie interessiren könne. Nicht so Cate Henderson. Sie sprach mit der ganzen scharfen weiblichen Beobachtungsgabe und ohne alle Anstrengung mit Joan von dem Lande und dem Volke, von dessen Gewohnheiten sie genug wußte, daß sie keine Unwissenheit verrieth, und obgleich Joan zuweilen ein halb argwöhnisches Mißtrauen gegen sie fühlte, so fand sie doch endlich Gefallen an der leichten Vertraulichkeit, welche diese gegen sie in Anwendung brachte, und dem Mangel an Allem, was an Ueberlegenheit erinnerte.

Joan, deren Instinct und Sympathie nur der bescheidenen Klasse galt, welcher sie angehörte, beschrieb in rührender Sprache den leidenden Zustand des Volkes und den furchtbaren Kampf gegen die Noth, den es seit Jahren führte und der mit jedem Tage schwieriger und hoffnungsloser wurde. Es glich einer schiffbrüchigen Mannschaft, die auf Viertelrationen angewiesen ist und selbst diese jetzt aufgeben soll.

„Und bleibt es bei alledem geduldig?" fragte Cate in dem eigenthümlichen Tone, dessen Bedeutung so schwer wiederzugeben ist.

„Allerdings, Miß," war die Antwort.

„Haben Sie irgend eine Hoffnung? Welche Abhilfe erwarten Sie für diese Leiden?"

„Ich weiß nicht," antwortete sie mit einem Seufzer. „Die Einen gehen nach Amerika, Andere unterliegen langsam dabei und warten bis es Gott gefällt, sie aus der Welt zu nehmen und einige Wenige, aber sehr Wenige, werden zum Zorn aufgestachelt und thun Etwas, damit sie deportirt oder in das Gefängniß geschickt werden."

„Und Miß Martin — lindert sie nicht sehr viel von diesem Elend? Stiftet sie hier durch ihre Bemühungen nicht großen Nutzen?"

„Guter Gott! was kann eine junge Dame am Ende wohl thun! Die, welche am meisten und besten reden, kommen gewiß allemal am Besten mit ihr aus. Einige schämen sich und Andere sind zu stolz,

als daß sie sagen sollten, was sie leiden und ich glaube in meinem Herzen, für Einen, dem geholfen wird, sind zwanzig Andere nur um so zorniger darüber, daß sie sehen, wie glücklich er gewesen ist."

Sie gingen jetzt eine Zeitlang schweigend weiter, dann blieb Joan stehen und sagte: „dort ist das Haus, Miß, dort ist der Ort, wo ich wohne."

„Das Haus dort in der Ferne am Abhange des Berges?"

„Ja, Miß, es ist noch vier Meilen von hier."

„Aber Sie brauchen doch gewiß nicht diesen weiten Weg zu gehen."

„Was hat das zu bedeuten? Ist mein Herz nicht leichter, als wie ich heute früh herkam? Und nun werde ich Sie nicht weiter mehr mitkommen lassen, denn ich will hier einen näheren Weg über die Felder einschlagen."

„Darf ich Sie nächster Tage einmal besuchen?" fragte Cate.

Joan erröthete bis an die Haarwurzeln und warf Massingbred einen Blick zu, als ob sie sagen wollte: „darauf sollten Sie an meiner Stelle antworten." Aber Jack war zu tief in seine eigenen Gedanken versunken, als daß er die Aufforderung auch nur bemerkt hätte.

„Ich kann Sie kaum auffordern, zu mir zu kommen, denn ich bin in Cro' Martin nicht einmal

zum Besuch," sagte Cate, welche die Schwierigkeit schnell durchschaute.

„Ich hoffe gewiß, es ist nicht das letzte Mal, daß wir einander treffen, Miß, aber vielleicht —" sie stockte und es entfiel ihr eine große Thräne und rollte ihre Wange herab — „vielleicht sollten Sie mich nicht besuchen."

Cate drückte ihr liebevoll die Hand, ohne zu sprechen und sie trennten sich.

„Ist Joan fort?" fragte Massingbred, als er den Kopf aus einer Stellung tiefen Sinnens erhob.

„Dort geht sie," antwortete Cate, in die Entfernung zeigend. „Ich fürchte, ihr Geist ist nicht so leicht, wie ihre Schritte. Sind ihre Angehörigen sehr arm?"

„Ich glaube, ihr Vater ist ein Hirt gewesen," sagte er gleichgültig, „aber sie wohnt nicht zu Hause."

„Ist sie denn verheirathet?"

„Ich bin nicht ganz fest davon überzeugt, aber wenigstens glaubt sie es."

„Das arme Geschöpf!" sagte Cate ruhig, indem sie die Arme über einander schlug und fortfuhr, der verschwindenden Gestalt des Mädchens nachzusehen. „Das arme Geschöpf," wiederholte sie, und trat den Heimweg an.

Massingbred richtete die Augen fest auf sie, als sie die Worte aussprach. So wenige und so einfach sie auch waren, so schienen sie ihm doch Etwas von dem Charakter derjenigen, welche sie gesprochen hatte,

zu enthüllen. Ein bloßer Ausruf — eine Sylbe — enthüllen zuweilen „eine ganze Welt von heimlichen Gedanken und Gefühlen," und Massingbred deutete augenscheinlich diesen kurzen Ausdruck so. „Es lag keine Verachtung in diesem „Mitleid," dachte er. „Ich wollte, sie hätte nur noch ein Wort gesprochen, sie ist ein seltsames Wesen!"

Und so vor sich hinsprechend ging er an ihrer Seite weiter.

„Diese wilde, öde Gegend ist derjenigen, von welcher wir neulich Abends sprachen, wo wir einander das erste Mal trafen, Miß Henderson, nicht sehr ähnlich."

„Sie vergessen, daß wir einander nie getroffen haben," sagte sie ruhig.

„Ganz richtig, und doch bildeten selbst jene wenigen, auf's Gerathewohl herabgeworfenen Blumen ein Band zwischen uns."

„Werden Sie nicht romantisch, Mr. Massingbred — ich bitte Sie, thun Sie es nicht," sagte sie leise lächelnd. „Sie wissen, es ist nicht Ihre Art, während sie gegen mich rein weggeworfen sein würde. Es ist mir bekannt, daß feine Herren Ihrer Art dies für den feinen Ton gegen „die Gouvernante" halten, aber ich bin desselben wirklich unwürdig."

„Was sind Sie doch für ein seltsames Mädchen," sagte er, fast laut denkend.

„Im Gegentheil, wie ganz alltäglich," antwortete sie hastig.

„Gefällt Ihnen dieses Land?“ fragte Massingbred, ihr eigenes kurzes Wesen nachahmend.

„Nein,“ antwortete sie scharf.

„Und das Volk auch nicht?“

„Und das Volk auch nicht,“ war die Antwort.

„Und werden Sie Ihr Leben unter demselben verbringen?“

„Vielleicht,“ antwortete sie mit leichtem Achselzucken. „Wissen Sie nicht, Mr. Massingbred,“ setzte sie mit größerer Energie hinzu, „daß ein Frauenzimmer nicht mehr Macht besitzt, sein Schicksal zu gestalten, wie ein Blatt wählen kann, wohin es fallen will? Wenn ich ein Mann wäre — Sie zum Beispiel — so würde ich anders denken und handeln.“

„Ich möchte wohl hören, was Sie an meiner Stelle thun würden,“ sagte Jack mit einigem Interesse an der Bemerkung.

„Zum Anfang will ich Ihnen sagen, was ich nicht thun würde,“ antwortete sie fest. „Ich würde nicht sehr gute Fähigkeiten an sehr geringfügige Gegenstände verschwenden, ich würde weder kleine Zwecke, kleine Bestrebungen, noch kleine Feindseligkeiten haben. Sie haben beide.“

„Inwiefern?“ fragte er offen und ohne eine Spur von Gereiztheit.

„Soll ich aufrichtig sein?“

„Allerdings.“

„Selbst bis zur Rauheit?“

„Schneiden Sie, so tief es Ihnen beliebt,“ sagte er lächelnd.

„Nun dann also: — was die kleinlichen Bestrebungen anbetrifft, von welchen ich spreche, so wurden sie gestern bei Tische an den Tag gelegt, als Sie sich, um mit jenem alten Advocaten zu wetteifern, herabließen, den Angenehmen zu spielen, lauter als er zu reden, mehr als er zu citiren, und eine größere Menge Anekdoten zu erzählen. Es ist Ihnen allerdings gelungen; aber welcher armselige Erfolg und wie wenig den Kräften angemessen war er, welche aufgeboten wurden, um ihn zu erreichen!“

„Und nun den zweiten Klagepunkt,“ sagte er mit einem halben Lächeln.

„Erst sagen Sie, ob Sie sich in Bezug auf diesen einen für schuldig bekennen?“ fragte sie.

„Ja, mit einem mildernden Umstand.“

„Was ist das für einer?“

„Ei, daß Sie zugegen waren,“ sagte Jack mit einem Blicke, der mehr wie nur vorübergehende Galanterie ausdrückte.

„Nun,“ sagte sie, „ich habe allerdings Etwas von der Schaustellung auf meine Rechnung genommen. Ich sah, daß Ihnen Nichts daran lag, die junge Dame vom Hause zu bezaubern, und daß Mylady Sie langweilte!“

„Unerträglich!“ rief Jack voll Energie.

„Ihr Benehmen verrieth es,“ sagte sie, „mehr, als eine solche Politur es hätte sehen lassen sollen.“

„Aber ich habe doch gewiß nicht das geringste Zeichen eines Märtyrerthums sehen lassen," antwortete er, „ich habe die Tortur heldenmüthig ausgehalten."

„Nicht halb so heldenmüthig, als Sie sich einbildeten. Ich bemerkte ebensowohl Ihre Ermüdung, ehe das Essen halb vorüber war, wie ich Ihr hypochondrisches Mißfallen an dem jungen Nelligan entdeckte!"

„An dem jungen Nelligan? — Er hat Ihnen also gesagt —"

„Halt! — Seien Sie vorsichtig," fiel sie ihm hastig in's Wort. „Zeugen Sie nicht gegen sich selbst, er hat mir Nichts gesagt."

„Nun, was wissen Sie denn?"

„Nichts; ich vermuthe nur.

„Und wie lautet Ihre Vermuthung?"

„Daß er und Sie einander schon früher getroffen haben — daß Sie vertraut mit einander gewesen sind — und nun in Folge eines Mißverständnisses aufgehört haben, Freunde zu sein. Vergessen Sie nicht, daß ich kein Geständniß wünsche — ich suche nicht Ihre Geheimnisse zu erfahren."

„Aber Sie sollen dies von mir hören," sagte Massingbred mit Eifer, „und vielleicht finden Sie, die Sie so bereit sind, mich wegen einiger Kleinigkeiten zu tadeln, Grund, in dieser Beziehung gut von mir zu denken." Nun erzählte er kurz, aber einfach die Geschichte seiner Bekanntschaft mit Nelligan, verweilte nicht ohne Gefühl bei den Vorfällen ihres

Studentenlebens und sprach endlich von seinem zufälligen Besuch in Oughterard, und wie er der Gast des alten Nelligan geworden sei. „Was können Sie aus dem Benehmen Joseph's machen," rief er, „oder wie wollen Sie seine Weigerung, an dem Tische seines Vaters mit mir zusammen zu treffen, erklären? Es kann nur zwei Gründe geben. Entweder macht er mir als seinem Freunde Schande, oder bebt in unedler Scham davor zurück, daß er dort in seiner Stellung als der Sohn des Provinzialkaufmann's erscheinen soll! Ich weiß kaum, ob ich es nicht vorziehen würde, wenn ihn der erste Beweggrund antrieb; obgleich er beleidigender für mich ist, so würde es von seiner Seite doch mannhafter sein."

„Warum haben Sie ihn nicht gefragt, was er wählte?" fragte Cate.

„Weil sich die Gelegenheit, ihn tief, unheilbar zu verwunden, zuerst darbot: ich wußte recht gut, daß ihn Nichts mehr verletzen würde, als der kalte Anschein, daß ich ihn nicht kenne und ich beschloß, meine Rache nicht zu verlieren."

„Ich bin ein Weib," sagte Cate, „und doch würde ich mich nicht so tief herabgelassen haben!"

Es geschah selten, daß sich die Aufregung Massingbred's verrieth, aber jetzt wurde seine Wange scharlachroth, als er sagte: „nur ein Mann vermag die Entrüstung eines Mannes zu würdigen."

„Sie sind ohne Ursache erzürnt," antwortete sie ruhig, „Sie wünschen, daß ich ein Urtheil über eine

Handlung aussprechen soll, und sind mißvergnügt, weil ich anders, wie Sie, denke. Wie richtig war meine Vermuthung, daß zu Ihren Schwachheiten kleinliche Feindseligkeiten gehörten. Sie wollen jetzt mit mir zanken!"

Massingbred ging einige Secunden weiter, ohne zu sprechen und fragte dann: „Haben Sie Nelligan früher gekannt?"

„Ja, wir sind als Kinder Spielkameraden gewesen, ein wenig später, glaube ich, Liebende —"

„Und jetzt?" fiel er ihr in's Wort.

„Und jetzt, gute Freunde, wie die Welt diesen Namen gebraucht. Wenigstens," setzte sie nach einer kurzen Pause hinzu, „bin ich jetzt in genügendem Maße seine Freundin, um sagen zu können, daß Sie ihm durch Ihren Argwohn Unrecht gethan haben. Joe Nelligan mag vielleicht, wenn ich mich nicht sehr irre, die Ungleichheit seiner Stellung als etwas zu Besiegendes, als eine zu überwindende Schranke fühlen, aber er wird sie nicht für Unfähigkeit halten, selbst mit solchen Männern, wie Mr. Massingbred, um die Preise des Lebens zu kämpfen."

„Jetzt sind Sie es, die mit mir streiten möchte," sagte Jack, indem er ihre eignen Worte gegen sie in Anwendung brachte. „Und doch," setzte er in leiserem Tone hinzu, „möchte ich Sie gern zur Freundin haben."

„Das können Sie unter einer Bedingung," antwortete sie schnell.

„Ich nehme sie an, sie sei, welche sie wolle. Nennen Sie dieselbe."

„Daß Sie Ihr eigner Freund sind, daß Sie sich den Geschäften des Lebens ernstlich und beharrlich widmen, sich entschließen, Ihre Fähigkeiten als Mittel zum Vorwärtskommen, nicht als bloßes Instrument zur Unterhaltung, zu benutzen, kurzum sich vornehmen, etwas mehr wie ein Dilettant und Müssiggänger zu sein."

„Gilt der Contract dann, wenn ich dies thue?" fragte er eifrig.

„Ja, ich verspreche Ihnen dann die hohe Gnade meiner Freundschaft," antwortete sie mit spöttischer Feierlichkeit.

„Und so besiegeln wir denn unsern Contract," sagte er, indem er ihre Hand an die Lippen drückte, aber mit einer Miene voll soviel achtungsvoller Galanterie, daß die Handlung nicht im Entferntesten einer Freiheit ähnlich sah.

„Und jetzt verlasse ich Sie," sagte sie, indem sie die Thüre eines Blumengärtchens aufmachte, „solche Conferenzen, wie die unsrige, dürfen nicht wiederholt werden, man könnte sonst Bemerkungen darüber machen, leben Sie wohl." Und sie ging, ohne auf seine Antwort zu warten, in den Garten, während Massingbred ihr stumm und gedankenvoll nachblickte.

Siebentes Kapitel.

Eine Wahladresse.

„Komme ich zu spät, Mr. Massingbred?" fragte Cate Henderson, als sie eine Woche nach den Ereignissen, welche wir eben erzählt haben, in die Bibliothek trat. „Komme ich zu spät?" fragte sie, als sie an einen Tisch trat, an welchem der junge Mann, umgeben von Papieren und Briefen, saß. — „Nicht viel," antwortete er, indem er aufstand und ihr einen Stuhl hinstellte, „und ich halte es für ausgemacht, daß Sie gekommen sind, sobald Sie konnten."

„Ja, ich habe meine Morgenvorlesung bei Mylady vollendet, — ihre Briefe aufnotirt, — den officiellen Theil ihrer Correspondenz beantwortet — für Mr. Martin die Zeitung besprochen, — Miß Mary eine Singstunde vorgesummt — von Mr. Repton eine Geschichte von einer großen Jury angehört —

und jetzt, wo Alle nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten abgegangen sind, stehe ich ganz zu den Diensten Mr. Massingbred's."

„Der des Rathes nie mehr bedurft hat, als wie in diesem Augenblicke," sagte Jack, indem er sich eifrig mit den Händen durch das Haar fuhr. „Das ist von meinem Vater," setzte er hinzu, indem er ihr einen Brief mit einem mächtigen Siegel hinreichte.

„Welche schöne, kühne Hand — und wie leicht zu lesen," sagte sie, während sie ihn durchflog. Jack beobachtete sie sorgfältig, während sie las, aber keine Linie, kein Zug ihres ruhigen, unerschütterlichen Gesichts verrieth eine Bewegung.

„Er empfiehlt also einen englischen Flecken," sagte sie, indem sie ihn weglegte, „und wenn man eine officielle Laufbahn im Auge hat, so hat er ganz Recht. Das „Irländer brauchen sich nicht zu melden," könnte über Downing = Street angeschrieben werden; aber ist das ganz Ihre Ansicht?"

„Ich weiß bis jetzt noch kaum, was ich beabsichtige," antwortete er. — „Ich habe keine Laufbahn!"

„Gut, so lassen Sie uns eine entwerfen," sagte sie, indem sie die Arme über dem Tische kreuzte, mit zunehmendem Ernst. „Die Martins haben Ihnen Oughterard angeboten." Er nickte und sie fuhr fort: „und soviel ich davon verstehe, so ziemlich unter Ihren eigenen Bedingungen."

„Das heißt, ich darf weder den Tory's mehr

schaden, wie ich vermeiden kann, noch den Radicalen mehr helfen, wie ich muß."

„Giebt es eine Benennung für die Partei, welcher Sie so angehören werden?" fragte sie.

„Ich bin nicht ganz davon überzeugt; vielleicht würde man mich einen gemäßigten Whig nennen."

„Das klingt sehr hübsch und alltäglich, aber es gefällt mir nicht. Es sind jetzt keine Zeiten zur Mäßigung und die Rolle würde auch nicht für Sie passen."

„Glauben Sie das?"

„Ich bin davon überzeugt. Sie besitzen nicht genug von der Gewohnheit der Disciplin, um bei einem regulairen Corps zu dienen; um Etwas thun oder Etwas sein können, müssen Sie einen Parteigängertrupp anführen."

„Da haben Sie Recht — ich weiß das," fiel er ihr in das Wort.

„Ich beabsichtige damit keine Schmeichelei, sondern eher etwas an das Gegentheil Streifendes," sagte sie, indem sie die Augen fest auf ihn richtete. „Denn im Grunde genommen ist kein großer Erfolg, ich meine, kein hervorstechender Erfolg durch eine solche Verfahrungsweise zu erzielen, aber da ich fühle, daß Sie nicht arbeiten wollen —"

„Nein, davon dürfen Sie versichert sein!"

„Dann sind nur untergeordnete Belohnungen zu erlangen."

„Sie überschätzen mich auf keinen Fall!" sagte

Jack, der sich bemühte, vollkommen gleichgültig zu scheinen.

„Ich habe kein Verlangen, Ihre Fähigkeiten zu unterschätzen,“ antwortete sie ruhig, „sie sind sehr gut. Sie besitzen große Geläufigkeit — große Mannichfaltigkeit, wie es Grattan nennen würde — ein ausgezeichnetes Gedächtniß und eine höchst liebenswürdige Unerschütterlichkeit.“

„Beim Zeus!“ rief er ein wenig erröthend, „Sie zählen meine kleinen Talente mit der ganzen Genauigkeit eines Auctionators auf!“

„Dann,“ fuhr sie fort, ohne seine Unterbrechung zu beachten, „besitzen Sie einen Ueberfluß von dem, was man im gemeinen Leben oft Courage nennt, und was gegen den Muth das nämliche ist, wie der esprit gegen den wirklichen Witz, und endlich sind Sie ein Künstler in der Redefertigkeit, welche die Welt stets für Offenheit annimmt.“

„Sie hatten Recht, als Sie sagten, daß Sie mir nicht schmeicheln wollten,“ antwortete er mit einem Versuche, zu lachen.

„Ich wünsche die Wahrheit zu sagen,“ erwiederte sie ruhig. „Kein Lob von meiner Seite, wie hoch es auch stieg oder wie verschwenderisch es auch ertheilt würde, könnte Sie möglicherweise in Ihrer Selbstachtung erheben. Die Gouvernante kann wohl die Rolle der Sclavin am Triumphwagen spielen, aber nie darnach streben, dem Sieger den Kranz aufzusetzen.“

„Aber ich habe noch nicht gesiegt!“ sagte Jack.

„Sie können es, sobald Sie in die Schranken treten, ja, Sie müssen es, wenn Sie nur wollen. Lassen Sie sich für einen irischen Flecken wählen," sagte sie mit wachsender Lebhaftigkeit, „bewaffnen Sie sich mit den ganzen Klagen des Volkes — es ist gerade noch Factionsgeist genug vorhanden, daß es Ihre Zeit aushält, sprechen Sie auf Ihre Art darüber und ich gebe Ihnen mein Wort, es wird Ihnen gelingen. Es wird dem Hause sehr wohl thun, Fragen, welche immer nur in roherer Gestalt behandelt worden sind, in anständigem Tone zu hören. Sie werden eine Zeitlang keinen Nachahmer finden, und können ohne Nebenbuhler über den Adel spötteln und „das Volk" erheben. Dann und wann können Sie auch die Schatzkammerbänke angreifen, wo Ihr Vater sitzt, und Nichts wird für Ihren Ruf der Unabhängigkeit so gut klingen."

„Ei, in's Himmels Namen," rief Jack, „woher haben Sie dies Alles? Woher wissen Sie Etwas von Parteien und der Politik?"

„Habe ich nicht Hansard und die Stöße der Times während der verflossenen Wochen nach Ihren Anweisungen studirt? Habe ich nicht Biographien von allen erhabenen langweiligen Menschen gelesen, welche Sie mir zum Durchsehen gaben, und ist es sehr wunderbar, wenn ich einige von den Geheimnissen dieser Erfolge gelernt habe oder daß ich „meine Politik" so schnell „darlege" wie Sie es „mit Ihren Grundsätzen" „können?"

„Ich wollte, ich wäre überzeugt, daß ich auch nur das gethan habe," sagte Jack lachend, „denn diese Adresse hier setzt mich in bittere Verlegenheit! Da zum Beispiel," und er las vor: „während wir die Rechte des Besitzes beharrlich vertheidigen, sind wir entschlossen, die noch heiligeren Rechte des Gewissens in ihrer ganzen Unverletzlichkeit zu erhalten —" nun sagen Sie mir einmal, was verstehen Sie darunter?"

„Daß der Pacht bezahlt werden muß — wenigstens gelegentlich, aber daß Sie die bestehende Kirche zu stürzen hoffen."

„Nun — gut," sagte er, „die Sache wird vielleicht gehen!"

„Dies Alles über das Palladium der britischen Constitution und das unerschütterte Bollwerk unserer theuersten „Freiheiten" gefällt mir nicht. Erinnern Sie sich, daß wir in Irland sind, wo wir uns um Ihr Palladium — wenn wir jemals gewußt haben, was es bedeutet — nicht mehr kümmern, als um den Dalai Lama. Ein kleiner Anflug von dem, was man Nationalität nennt, würde besser sein — natürlicherweise sehr schattenhaft — sehr unbestimmt. Erinnern Sie sich an das, was uns Lady Dorothea gestern Abend von dem Zauber der Verbeugung des Königs sagte. Jedermann glaube, daß sie ihm speciell gelte. Es scheint mir, als ob eine Wahladresse von etwas Derartigem durchdrungen sein sollte."

„Dann wollte ich beim Himmel, daß Sie sie

schrieben," sagte Jack, indem er ihr eine Feder zwischen die Finger schob.

„Etwas von dieser Art," sagte sie, während ihre Hand die Zeilen flüchtig auf das Papier warf.

„Da ich sehe, daß in dem politischen Zustande Irland's eine neue Aera anbrechen wird, in welcher die Folgen der neuerlichen Schritte der Gesetzgebung andere Zustände und Verhältnisse herbeiführen werden, so trete ich vor Sie, um Sie zu bitten, daß Sie mich mit Ihren Stimmen beehren. Ich bin in Ihrer Stadt vollkommen fremd, aber doch nicht mit den Bedürfnissen und Forderungen der Nationalität unbekannt, welche jetzt seit Jahrhunderten zum ersten Male ihre gebührende Entwickelung finden soll."

„Oder dies, wenn Sie es vorziehen," sagte sie, indem sie eben so schnell wie vorher schrieb:

„Die Kühnheit, welche darin liegt, daß ich darnach strebe, Sie zu vertreten, wird vielleicht dadurch entschuldigt werden, daß ich unter dem tiefen Eindrucke des Unrechts vor Sie trete, welches eine Jahrhunderte lange Gesetzgebung ausgeübt hat, und das, so fremd ich auch in Irland bin, meine Aufmerksamkeit auf sich zog und mein Mitgefühl weckte, mich antrieb, eine öffentliche Laufbahn zu betreten, und wenn ich durch Ihren Beifall ermuthigt werde, alle Kräfte und Fähigkeiten, welche ich besitze, Ihrer großen, guten Sache zu widmen."

„Das erste gefällt mir besser," sagte Jack. „Die neue Aera und die Folgen der Emancipationsbill wer-

den sehr verlockende Andeutungen sein. Es muß eine Anspielung auf die Martins und ihre Unterstützung darin stehen."

„Jedoch eher, als ob Sie Martin zu Ihren Ansichten bekehrt hätten, wie daß Sie von ihm gewählt worden wären, um die seinigen zu vertreten. Auf diese Art."

„Ich theile Ihnen mit gerechtem Stolze mit, daß ich in diesen Versprechungen durch die aufrichtige Beistimmung und Hilfe eines Mannes unterstützt werde, der an Rang und Stellung und natürlichem Einfluß in dieser großen Grafschaft Keinem nachsteht, und der mit Herz und Seele ein ächter Patriot und Irländer ist, welche irrigen Begriffe auch bisher über seine Ansichten geherrscht haben mögen!"

„Es würde ihn in bittere Verlegenheit setzen, wenn er errathen soll, welchen Weg er einschlagen müßte, um dies Alles wahr zu machen und er wird wegen seiner Politik zu Ihnen kommen müssen!"

„Sie haben die Redensarten dieser Literatur vollkommen inne," sagte Massingbred, während er die Aufsätze durchlas, welche sie eben niedergeschrieben hatte.

„Du meine Güte!" rief sie in mattem Tone. „Die größte Schwierigkeit für mich wird darin liegen, daß ich Ihren schlimmen Einfluß los werde, und selbst ein gewöhnliches Billet wieder wie ein verständiges Wesen schreiben lerne."

„Aber, gestehen Sie aufrichtig, glauben Sie, daß eine politische Laufbahn die einzige ist, welche

verdient, daß man sie ergreife und daß keine andere der Rede werth sei?"

„Ich glaube, Sie verstehen mich falsch," antwortete sie, „die mit dem Erfolg im politischen Leben verbundene sociale Stellung ist das, welche ich schätze, der Vorzug, welchen er in den höchsten Kreisen verleiht. Wenn ich die Sache anders ansähe, so würde ich nicht in Bezug auf das einzuhaltende Verfahren gleichgültig sein. Ich würde großartige Ueberzeugungen haben und an denselben festhalten — ich meine, wenn ich an Ihrer Stelle wäre! —"

„Dann halten Sie mich natürlicher Weise für einen Menschen, der keine solchen hat."

„Das thue ich allerdings. Männer von Ihrem Maße von Talent können sich ebenso wenig mit Grundsätzen belasten, wie ein vollständig dressirtes Pferd Extragewicht zu tragen vermag. Sie haben ohne dies vollkommen genug zu thun, Ihren Weg zurückzulegen."

„Nun, jedenfalls werde ich durch Schmeicheleien, wenigstens von Ihrer Seite, nicht verdorben werden," sagte Jack lachend.

„Verlassen Sie sich darauf, diejenigen, welche Sie weniger kennen, werden Ihnen reichlichen Ersatz dafür geben," antwortete sie ruhig. „Glauben Sie nicht, Mr. Massingbred," setzte sie mit größerem Ernst hinzu, „glauben Sie nicht, daß ich die Impertinenzen nicht fühle, welche ich Ihnen zu sagen gewagt habe, oder daß ich sie ohne Schmerz ausspreche.

Aber als ich sah, daß Sie mir die Freiheit gestatten wollten, Ihren Charakter, Ihr Wesen zu kritisiren, so glaubte ich Ihnen damit einen guten Dienst leisten zu können, daß ich Ihnen Dinge sagte, vor denen besserer Geschmack und größere Bildung zurückschrecken würden und wobei der einzige Schaden das Mißfallen gegen mich sein würde."

„Sie haben einen sehr schlechten Weg eingeschlagen, um letzteres zu bewerkstelligen," antwortete Jack voll Innigkeit.

„Ich habe es nicht lange überlegt," sagte sie stolz. „Es lag sehr wenig daran, welche Ansicht Sie von der Gouvernante hätten."

„Ich möchte Sie gern überzeugen, daß Sie Unrecht hatten," erwiederte er, indem er sie fest ansah.

„Sie würden Ihre Aufgabe schwieriger finden, wie Sie erwarten," sagte sie kalt. „Es giebt in der Bescheidenheit einer Stellung gleich der meinigen ein Gefühl des Stolzes, welches die ganze Erhabenheit eines Mannes in der Ihrigen nie ergründen kann. Und," setzte sie in noch entschiedenerem Tone hinzu, „es giebt nur eine Bedingung, unter welcher dieser Verkehr zwischen uns fortgesetzt werden kann, nämlich, daß dieses Thema zwischen uns nie wieder berührt wird. Die Kluft, welche Ihre Stellung im Leben von der meinigen trennt, ist die Bürgschaft für gegenseitige Offenheit. Wenn wir versuchten, sie durch die Täuschung auszufüllen, so hieße das eine Brücke bauen, welche im ersten Augenblicke der Prüfung zu=

sammenbrechen müßte. Genug hiervon! Ich werde diese mitnehmen," sagte sie, indem sie die Papiere zusammensuchte, „und sie ins Reine schreiben. Sie müssen morgen in der Druckerei sein und Sie sollten wirklich Ihre Wahlbewerbung nicht aufschieben."

Massingbred gab keine Antwort, sondern saß, den Kopf auf die Hände gestützt, da.

„Ich wünsche, daß Sie die theure Wählerschaft sogleich besuchten, Mr. Massingbred," sagte sie mit einem leisen Anflug von Geringschätzigkeit in ihrem Tone. „Sie ist nicht wohlerzogen genug, daß Sie eine Vernachlässigung ertragen könnte," sagte sie, und damit verließ sie das Zimmer.

„Ich möchte gar zu gern das Geheimniß dieses Interesses für mich kennen," sagte Jack, indem er aufstand und durch das Zimmer schritt. „Es ist unzweifelhaft nicht eine Folge einer hohen Schätzung meiner Fähigkeiten und eben so wenig Etwas, was an Liebe grenzt. Und dennoch," setzte er nach einer Pause hinzu, „giebt es Augenblicke, wo ich mir einbilde, daß sie Etwas für mich fühlen könnte, wenigstens weiß ich recht gut, daß ich es für sie kann. Hol's der Geier," rief er leidenschaftlich, „welche furchtbare Schranke baut die gesellschaftliche Stellung auf! Wenn sie wenigstens nur die Tochter eines Land-Squires wäre — wenn sie auch kein Vermögen hat — so würde der Gedanke nicht so abgeschmackt sein, aber „die Gouvernante!" und „der Verwalter!" welche furchtbaren Gestalten für eine Beschwörung. Nein!

Nein, das ist unmöglich. Man könnte eine solche Thorheit begehen, wenn man sich für immer von der Welt zurückziehen wollte, aber das hieße gerade den Zweck einer solchen Verbindung vereiteln. Sie ist durchaus für die Welt bestimmt — jedes Talent und jeder Reiz, die sie besitzt, sind der Art, wie sie ihre angemessene Anwendung nur da finden, wo das Spiel des Lebens um die höchsten und um die größten Einsätze gespielt wird! Aber es ist nicht daran zu denken!"

„Habe ich Sie endlich gefunden?" rief Repton, indem er in das Zimmer trat. „Man sagt, das Wahlausschreiben werde am Montag hier ankommen, so daß wir keine Stunde zu verlieren haben. Wir wollen sogleich nach Oughterard hinüberfahren, mit dem Verleger der Intelligenee reden, den Pfarrer Rafferty besuchen, und zu dem andern Burschen, dem Vater unsers jungen Freundes hier, gehen."

„Zu Mr. Nelligan," sagte Jack. „Aber ich kann ihn nicht gut besuchen — es hat ziemlich unangenehme Verhandlungen zwischen uns gegeben."

„Aha! Sie haben mir Etwas davon erzählt. Er hat von Ihnen verlangt, daß Sie einen Bürgschaftsschein ausstellen, oder irgend etwas Anderes thun sollen, anstatt mich zu erschießen!"

„Ein unverständiger alter Schurke!"

„Lassen Sie das gut sein, wir werden jetzt in einem Charakter vor ihn treten und Sie werden sehen, daß er umgänglicher ist."

„Die Sache ist ernster als dies," antwortete

Jack sinnend, „und unsre Veruneinigung ist ernst genug, daß sie ein Zusammentreffen unmöglich macht.“

„Sie sollen es mir ausführlich erzählen, während wir hinüber fahren — das heißt wenn es kurz und leicht zu verfolgen ist, denn mein Kopf ist so mit Wahlangelegenheiten angefüllt, daß ich kein neues Element der Verwickelung wünsche. Steigen Sie jetzt ein und lassen Sie uns aufbrechen.“ Und hiermit führte er Massingbred eilig nach der Thüre, wo ein Pony-Phaëton auf sie wartete.

Sobald sie erst unterwegs waren, lenkte Repton die Unterhaltung von dem Gebiet der Politik ab und sprach nur von dem Wirth und seiner Familie. Der alte Advocat besaß eine Art angeborene Offenheit, welche alle Gewohnheiten und Instincte seines Berufs nie besiegt hatten. Seine Leidenschaft für scharfe Beobachtungen und geistreiche Bemerkungen überwog, wie bei vielen lebhaften Menschen, die vorsichtige Zurückhaltung, welche weniger eifrigen Schwätzern angehört und er bedachte sich daher jetzt nicht, Martin und seine Angelegenheiten mit einem Menschen zu besprechen, der noch vor wenigen Tagen ein vollkommener Fremder unter ihnen gewesen war.

Anfangs hörte ihm Jack ohne großes Interesse zu, aber als er fortfuhr, zog der Gegenstand seine ganze Aufmerksamkeit auf sich, da er so voll von ihm vollkommen neuen Ansichten über die Welt und das Leben war.

Massingbred erfuhr zu seinem großen Erstaunen,

daß die Martins, so ausgedehnte Besitzungen und ein so großes Vermögen sie auch besaßen, schwer mit Schulden und Hypotheken belastet waren. Die verschwenderischen Gewohnheiten des Adels im Allgemeinen hatten, im Verein mit der Leichtigkeit, womit in jedem Nothfalle Geld zu erhalten war, zu dieser allgemeinen Verschuldung geführt. Kurz, man nahm an, daß eine alte Besitzung, wie sich der Advocat ausdrückte, das Opfer der Schulden, wie ein alter Herr der Gicht, unterworfen sei, wobei sich in beiden Fällen Niemand einfallen ließ, den Besitz in Folge der Unannehmlichkeit für nur im Mindesten mehr gefährdet zu halten.

„Da," sagte Repton, als sie einen Punkt der Straße erreichten, wo man auf allen Seiten meilenweit die Aussicht auf die Gegend hatte — „da, so weit wie Sie sehen können, gehört Alles den Martins. Jenseits des Berges dort giebt es auch noch eine weite Strecke — die allerdings nicht sehr ergiebig ist — sich aber bis an das Meer hinzieht. Die schöne wogende Fläche zu Ihrer Linken ist lauter Ackerland, und die Inseln in der Bucht gehören ihm. Es ist wirklich eine fürstliche Besitzung, sogar mit noch größeren verborgenen Hilfsquellen, wie die greifbaren und vor Augen liegenden. Aber wenn ich sie Ihnen auf einer Karte zeigen und zu gleicher Zeit jede Stelle andeuten sollte, auf welche ein Geldverleiher Anspruch hat — wie viel auf dieses geliehen worden ist — wieviel man auf jenes vorgestreckt hat — so

würden Sie noch mehr über die gleichgültige Unbefangenheit des Besitzers, wie jetzt über die Größe seines Vermögens, verwundert sein."

„Aber er verwendet unendliche Summen auf die Verbesserung und Entwickelung dieser Besitzung," sagte Jack.

„Natürlicherweise, Sir, diese neumodische Idee der Bebauung des Landes durch den Adel, die aus Ländern zu uns gekommen ist, wo es keinen Adel giebt — paßt nicht für Irland, wenigstens nicht für die jetzige Generation. Was wir hier brauchen, ist nicht, daß man mehr Geld erwirbt, sondern daß man lernt, wie man weniger ausgiebt und obgleich ersteres sehr oft letzteres lehrt, so ist es doch für einen Irländer ein beschwerlicher Weg, diese Kenntniß zu erwerben. Dort ist Ihr Flecken, Sir, dieser kleine Ort dort im Thale ist Oughterard. Ist es Ihnen, wenn Sie es ansehen, als ob dies der Anfang einer großartigen Laufbahn sein sollte? Verursacht es Ihnen ein instinctartiges Klopfen, welches sagt: „das ehrenwerthe Mitglied für Oughterard wird ein großer Name in der collectiven Weisheit werden?"

„Ich kann auf diese Frage kaum Ja sagen," antwortete Jack lächelnd, „obgleich, wenn das, was Sie mir eben von der Mittelmäßigkeit von Staatsmännern gesagt haben, wahr ist."

„Können Sie daran zweifeln? Sie haben sie Alle — ihr Leben, ihr Reden und ihr Thun vor sich. Zeigen Sie mir unter der ganzen Masse einen Einzi-

gen, welcher eine neue Idee vorgebracht oder der Nation eine neue Hilfsquelle entwickelt hat."

„Entwickeln Sie die gewöhnliche Erfindungsgabe, welche in fast jedem andern Lebenskreise zu finden ist, oder kleiden Sie auch nur ihre gewöhnlichen Plattheiten in ein anderes Gewand, wie in die abgelegten Kleider ihrer Vorgänger? Der Ausdruck Mittelmäßigkeit ist eine Schmeichelei, wenn er auf sie angewendet wird. Aber was kommt mit so klappernden Hufschlägen hinter uns her?"

„Ich glaube ein Tandem," sagte Jack, indem er sich umsah, „und noch dazu einer, der sehr gut gehandhabt wird."

„O, ich zweifle nicht, daß es der erleuchtete Anwalt Mr. Scanlan ist. Wir wollen halten, bis er vorüber ist."

Und damit fuhr Repton auf die eine Seite der Straße, so daß er Jenem weiten Raum ließ, seinen Weg zu verfolgen.

Mr. Scanlan hatte jedoch seine Pferde durch ein leichtes, sanftes Pfeifen zum leichten Trabe gebracht, worauf er seinem Bedienten die Zügel gab, ausstieg und auf den Wagen zukam.

„Ich habe Sie vier Meilen weit verfolgt, Gentlemen," sagte er, indem er höflich an seinen Hut griff, „und ich versichere Ihnen, Sie haben mich außer Athem gebracht. Mr. Martin ersuchte mich, Ihnen dieses Billet zu übergeben, Sir," setzte er ge=

gen Repton hinzu, „welches sofortige Beachtung verlangt.“

Das Billet war überschrieben: „Sofort zu lesen“ und „privatissime“ und Repton erbrach es sogleich. Sein Inhalt lautete folgendermaßen:

„Theurer Rep!“

„Die Post ist so eben mit der Nachricht eingetroffen, daß Harry nach Hause kommt — vielleicht in acht bis vierzehn Tagen hier sein kann — so daß wir mit unserm gegenseitigen Plan für den Flecken nicht weiter fortschreiten können, da H. natürlicherweise dafür eintreten wird. Kommen Sie daher sofort zurück und lassen Sie uns die Sache besprechen.

„In Eile Ihr

G. M.“

„Sie wissen vermuthlich, was dies enthält,“ sagte Repton flüsternd zu Scanlan. Er nickte bejahend und der alte Advocat las das Billet noch einmal. „Ich sehe meinen Weg hier noch nicht ganz klar,“ setzte er in ebenso gedämpftem Tone gegen Scanlan hinzu.

„Ich werde voraus schlendern und meine Beine ein wenig strecken,“ sagte Jack, da er sah, daß die Andern etwas Heimliches mit einander zu besprechen hatten, indem er aus dem Ponywagen sprang. Und jetzt trat Scanlan näher, während ihn Repton benachrichtigte, was das Billet enthielt.

„Es ist jetzt hierzu ein wenig zu spät," sagte Scanlan ernst.

„Inwiefern meinen Sie zu spät?" fragte Repton.

„Ei, daß Massingbred mit den Leuten im Flecken gut steht. Sie glauben, daß er mehr ihr Mann, wie der Martins sein werde, und sie sind in der That so fest davon überzeugt, daß ich fast argwöhne, er hat es ihnen gesagt."

„Aber es hat bis jetzt noch keine Wahlbewerbung stattgefunden — seine Adresse ist noch nicht einmal gedruckt."

„Es ist jedoch Correspondenz gepflogen worden," antwortete Scanlan mit bedeutungsvollem Blinzeln. „Nehmen Sie mein Wort darauf, Mr. Repton, er ist ein schlauer Bursche."

„Wissen Sie das ganz gewiß — können Sie es als Wahrheit verbürgen?"

„Ich weiß nur, daß Pater Rafferty vorgestern gesagt hat, er sei mit ihm zufrieden und die einzige Schwierigkeit liege nur an dem alten Nelligan, der aus irgend einem Grunde gegen Massingbred sehr aufgebracht ist."

„Er würde ohne uns im Flecken keine Hoffnung haben," sagte Repton zuversichtlich.

„Wenn der alte Dan einwilligte, das Geld auszugeben, so würde er trotz uns Abgeordneter werden," antwortete Scanlan.

„Ich will Ihre Localkenntniß nicht bestreiten,

Sir," sagte Repton mürrisch. „Lassen Sie uns sogleich umkehren. Wo ist Mr. Massingbred? Ich sah ihn vor einigen Minuten auf dem Hügel dort stehen, vielleicht schlendert er auf der Straße vorwärts." Repton ging nach einer hohen Stelle, von wo man eine weite Aussicht nach allen Seiten hin hatte, konnte aber keine Spur von Massingbred entdecken.

„Was kann aus ihm geworden sein, hat er sich nach Cro' Martin gewendet?" sagte Repton.

„Dort ist er!" rief Scanlan plötzlich, „dort geht er mit Magennis. Sie schlagen den kürzeren Weg über die Hügel nach Oughterard ein. Das ist auch ein Unglück."

„Warum?"

„Ei, sie werden so vertraut mit einander sein, wie zwei Taschendiebe, ehe sie in die Stadt kommen — sehen Sie, wie sie schwatzen! Ich glaube, wenn ich zuführe, könnte ich sie vielleicht einholen, ehe sie in die Stadt gelangen."

„Dann thun Sie es, Scanlan, sagen Sie, daß mich eine plötzliche Botschaft von Mr. Martin zurückgerufen habe, aber daß Sie ihn nach Cro' Martin mit zurücknehmen würden."

„Soll ich Etwas von dem Inhalte des Billets erwähnen, Sir?"

„Ich glaube, es ist das Beste, nicht davon zu sprechen. Sagen Sie jedoch, daß sich in Cro' Martin etwas Wichtiges zugetragen habe, und daß es um so besser sein würde, je eher er dorthin zurückkehrt."

Während Repton diese wenigen Worte sprach, zeigte sich in seinem Benehmen ein Schwanken und eine Ungewißheit, welche bewiesen, nicht nur wie ernst er diese Krisis ansah, sondern auch wie ganz unvorbereitet er sich für den Fall finde. So verhielt es sich jedoch nicht mit Scanlan, der seinen Platz wieder auf seinem hohen Tandem einnahm und bald mit einer Geschwindigkeit von vollen zwölf Meilen in der Stunde auf der Straße dahin fuhr.

Während Repton nach Cro' Martin zurückfuhr, dachte er einmal und nicht ohne Beschämung an den Unterricht in der Staatsweisheit, welchen er eben dem jungen Massingbred gegeben hatte. „Sollte man wohl glauben, daß ich ihm alle diese Lehren in dem nämlichen Augenblicke ertheilte, wo er gegen uns contreminirte? Der junge Schurke ist ein würdiger Sohn seines Vaters und wie wird er mich auslachen und auch noch Andere zum Lachen bringen! Es wird niemals gehen, daß wir ihn Opposition gegen uns machen lassen können. Martin muß einwilligen, gute Miene dazu zu machen und ihn als seinen Abgeordneten annehmen — wenigstens für jetzt. Mit der Zeit und guter Gelegenheit können wir es bewerkstelligen, ihn zu stürzen, aber für jetzt ist es nicht zu ändern." Und mit diesen nicht sehr tröstlichen Gedanken betrat er wieder die Besitzung Cro' Martin.

Wenden wir uns jetzt zu Massingbred, der in Begleitung Magennis mit schnellen Schritten auf Oughterard zuging. Es bedurfte nur eines Blickes

auf die Gestalten und die Geschwindigkeit, womit sie sich bewegten, um zu sehen, daß diese beiden Männer einen Zweck verfolgten.

„Sehen sie die Stadt nicht jetzt vor sich?" sagte Magennis, „sie ist nicht mehr wie zwei Meilen entfernt und auf der Straße beträgt es reichlich sechs bis sechs und eine halbe, und wenn wir so weiter gehen wie jetzt, so werden wir wenigstens zwanzig Minuten vor ihnen dort sein."

„Aber was wird Repton davon denken, daß ich ihn auf diese Weise verlasse?"

„Daß es eins von Ihren gewöhnlichen überspannten Stückchen sei, weiter Nichts," antwortete Jener lachend.

„Wissen Sie das, was Sie mir eben gesagt haben, ganz gewiß?" fragte Jack nach einer Pause.

„Ich sage Ihnen, daß Sie es von Hosey's eignen Lippen hören sollen. Er zeigte dem Pater Rafferty das Postzeichen auf der Rückseite und es hieß: „Capstadt, 24. August," welcher Zweifel kann nun herrschen, da Hosey die Schrift des jungen Martin so gut kennt, wie nur irgend Jemand."

„Nach dieser Berechnung," sagte Jack nachdenklich, „könnte er im Laufe des jetzigen Monats hier sein!"

„Das ist genau dasselbe, was Pater Neal sagte."

„Dieser Hosey muß ein pfiffiger Bursche sein, daß er die Dinge auf diese Weise zusammenstellen kann," sagte Jack. „Ein solcher Kopf, wie er ihn

auf den Schultern hat, dürfte in diesem Augenblick kein schlechter Rathgeber sein."

„Kommen Sie nur mit und reden Sie ein Paar Worte mit ihm," antwortete Magennis, „sagen Sie, Sie wollten Ihren Backenbart stutzen lassen, und es wird ihn stolz machen, wenn er Sie unter die Hände bekommt."

„Und ist das Comité mit meinem Briefe zufrieden?" fragte Jack.

„Ja und nein; aber im Ganzen glaubt es, daß es ein Schritt in der rechten Richtung sei, wenn es Etwas von den Martins bekommen könne, und wie Pater Neal bemerkte: „wo wir den Kopf durchbringen, können wir auch mit dem ganzen Leibe nach."

„Aber was soll wegen Nelligan geschehen? Ich vermuthe, der Bruch mit ihm ist unheilbar."

„Ei, es war Nelligan selbst, der im Comité den ersten Antrag stellte, daß Ihre Adresse angenommen werden solle, da Sie die Ansichten — er sagte, die gegenwärtigen Ansichten der liberalen Wähler, darstellen."

„Sie setzen mich in Erstaunen!" rief Massingbred, „und wo war Joe?"

„Joe ist nach Dublin; es giebt eine Prüfung, wobei er zugegen sein muß. Aber Dan ist Ihr Freund, verlassen Sie sich darauf!"

„Das ist unerklärlich," murmelte Jack für sich hin.

„Wir wollen geradewegs hingehen, sobald wir

in die Stadt kommen. Er wird es als ein großes Compliment aufnehmen und Sie können frei und offen mit ihm reden, denn Dan ist ein Mann, dem man vertrauen darf."

„Ich wollte, ich könnte errathen, wie diese Aussöhnung bewerkstelligt worden ist," murmelte Jack.

„Ich glaube, Ihr Brief hat es gethan."

„Aber ich habe nie einen geschrieben."

„Nun, da hat es vermuthlich Jemand anders gethan; auf alle Fälle hatte Dan einen offnen Brief in der Hand, als er das Comité anredete und sagte: „nachdem ich dies gelesen habe, meine Herren, kann ich nur sagen, daß ich Nichts gegen Mr. Massingbred einwenden werde und wenn mich die freien und unabhängigen Männer von Oughterard fragen, wer der Mann sei, der sie vertreten solle, so werde ich antworten: er ist Ihr Mann! und noch mehr, da steht mein Name für zweihundert Pfund zu den Wahlkosten, wenn es jemals zu einem Kampfe kommt!"

„Das sind lauter sehr gute, aber sehr seltsame Nachrichten!" rief Jack.

„Nun, ich kann das Geheimniß nicht erklären, wenn es eins ist. Ich weiß nur, was ich selbst gehört und gesehen habe."

„Wir wollen auf alle Fälle nach seinem Hause gehen," sagte Massingbred, der jetzt seinen Begleiter von dem Zustande der Parteien und der Politik in Oughterard fortplaudern ließ, ohne auf seine Bemer=

kungen zu achten, und dem nur daran lag, seinen eigenen Gedanken zu folgen.

„Wem laufen lassen?“ fragte er plötzlich, indem er das letzte Wort einer Bemerkung Magennis verstand.

„Natürlicherweise die Martins,“ fuhr dieser fort, „denn, wie Pater Neal sagt: wenn wir Ihnen den Flecken zu sichern vermögen, so können Sie recht gut zu uns halten, aber wenn Sie nur der Abgeordnete Martins wären, so würde er Sie fallen lassen, sobald es ihm beliebte.“

„Wie z. B. morgen, wenn sein Sohn erscheinen sollte.“

„Ganz richtig, und das ist gerade der Grund, warum wir keine Minute verlieren dürfen, um die Martins für die Kosten verbindlich zu machen. Was können sie sagen, nachdem sie Sie gewählt und vorangestellt haben!“

„Sie könnten eine persönliche Aufforderung — die bestimmte Bitte, dem Sohne Platz zu machen, an mich ergehen lassen.“

„Und würden Sie ihr nicht große Beachtung schenken?“ fragte Magennis spöttisch.

„Ich weiß nicht ganz gewiß, ob ich mich weigern würde,“ sagte Massingbred langsam.

„Meiner Treu, dann thun Sie besser, Sie sind aufrichtig genug, dies den Wählern sofort zu sagen. Sehen Sie, Mr. Massingbred,“ sagte er, indem er stehen blieb und sich gerade vor ihn stellte, „wir ge=

hen keinen Schritt auf dem nämlichen Wege weiter, ehe ich deutlich und klar von Ihnen höre, was Sie zu thun gedenken."

„Das ist ein etwas peremtorisches Verfahren," antwortete Jack. „Ich glaube, es würde nicht sehr unverständig sein, wenn man einem Manne in meiner Lage ein wenig Zeit zum Nachdenken ließe."

„Zum Nachdenken über was!" rief Magennis. „Heißt das, welche Politik Sie verfolgen wollen? Wenn Sie das meinen, so, glaube ich, thun Sie am Besten, Nichts davon zu sagen."

„Nun, nun, Mac: Sie sind in dieser Sache nicht ganz billig, es stellen sich einer Sache, die man zu thun entschlossen ist, wirklich oft Schwierigkeiten und Verlegenheiten in den Weg. Wenn ich nur vollkommen gewiß wüßte, daß liberaler Einfluß trotz Martin siegen könnte —"

„Das wird er!"

„Sind Sie davon überzeugt?"

„Ich will es Ihnen schwarz auf weiß zeigen. Wir möchten lieber mit Martin und uns keinen Kampf haben, weil das billiger ist; aber wenn es zum Gelde kommen muß, so werden wir es thun."

„Ueberzeugen Sie mich davon, so gehöre ich Ihnen, da ist meine Hand darauf."

Und Magennis schloß sie in seine starken Finger, um den Contract zu ratificiren.

Während Mac fortfuhr, ihm einen Blick in die Ansichten und Wünsche seiner Partei zu gewähren, er=

reichten sie die Stadt, gelangten auf die Hauptstraße, und verfolgten den Weg nach dem Laden des alten Nelligan.

„Da steht der Pony des Paters Neal vor der Thüre,“ sagte Mac, als sie sich dem Laden näherten, „wir werden sie also Beide beisammen finden.“

„Ich glaube kaum, daß ich nach dem, was zwischen uns vorgekommen, hier eintreten kann; wir haben uns gewiß nicht als Freunde getrennt.“

„Wie wenig verstehen Sie uns doch,“ sagte Mac, „ich wollte funfzig Pfund wetten, der alte Dan trägt Ihnen Nichts nach! Aber wenn Sie es wünschen, so werde ich hineingehen und sondiren.“

„Nun so thun Sie es,“ sagte Massingbred, dem es nicht unlieb war, daß er auch nur einige Augenblicke zum ruhigen Nachdenken und Ueberlegen für sich übrig behielt. Er stand noch tief in sein Sinnen versunken da, als er dadurch geweckt wurde, daß er seinen Namen laut rufen hörte, und als er aufschaute, sah er, daß ihm Magennis aus einem Fenster über ihm zuwinkte.

Jack drehte sich, dem Zeichen folgend, um und trat in den Laden, wo sein Freund bald zu ihm kam. „Der alte Dan liegt mit einer tüchtigen Erkältung und Rheumatismus im Bett, will Sie aber empfangen; Pater Neal ist bei ihm und außerdem noch Hayes.“ Nach dieser Benachrichtigung führte er Jack schnell die Treppe hinauf und in ein verdunkeltes Zimmer, wo die Gestalten des Priesters und des alten

Hayes undeutlich zu erkennen waren. Ehe Massingbred die Schwelle noch überschritten hatte, rief Nelligan: „Ihr Diener, Mr. Massingbred. Ihre Erklärung hat mich vollkommen befriedigt. Erlauben Sie, daß ich Ihnen noch einmal die Hand schüttle.“

„Ich weiß nicht recht, ob ich Sie verstehe,“ sagte Jack mit leiser Stimme; aber noch ehe er fortfahren konnte, kam der Priester, von dem alten Peter gefolgt, herbei, um ihn zu begrüßen.

„Habe ich nicht Glück gehabt, daß ich ihn heute früh auf der Straße erwischte?“ sagte Magennis; „er kam mit dem alten Rath herein und stieg gerade aus, um einen Hügel hinauf zu gehen —“

„Vergessen Sie nicht, daß ich nur wenige Minuten übrig habe,“ sagte Jack, „denn ich muß auf dem Markte warten, wenn er hereingefahren kommt.“

„Aber wir müssen eine Conferenz halten,“ antwortete Pater Neal, „es ist Viel zu besprechen. Wollen wir uns vor Allem wegen der Vertretung vereinigen?“

„Nein, nein, nein!“ rief Nelligan. „Wir wollen es nach unserem Sinne machen. Wenn Mr. Massingbred unser Abgeordneter sein will, so brauchen wir keine Hilfe von den Martins.“

„Da sind fünf Pfund und ich werde Guineen daraus machen, wenn Ihr wollt,“ sagte der alte Hayes, indem er eine Banknote auf den Tisch legte, „aber bei'm Schwarzen, weder ein Whig noch ein

Tory wird jemals mehr aus Peter Hayes herausbekommen!"

Ein sehr gutmüthiges Lachen der Andern bewies, wie wenig Anstoß das freimüthige Geständniß erregte.

„Es wird uns nicht an Geld fehlen, beruhigen Sie sich darüber, Peter," sagte der alte Dan. „Wenn werden Sie mit dem Comité zusammentreffen, Mr. Massingbred? Könnten Sie sagen, heute Abend?"

„Lieber morgen früh, ich muß heute Abend nach Cro' Martin zurückkehren."

„Gewiß," sagte Pater Neal sanft, „Sie werden wegen des Fleckens mit Mr. Martin zum Verständniß kommen, ihm erklären müssen, welches Ihre Grundsätze sind, und daß Sie nach sehr reiflicher Ueberlegung finden, daß Sie mit seinen Meinungen und denen seiner Freunde nicht übereinstimmen können."

Magennis blinzelte Jack bedeutungsvoll zu, als ob er sagen wolle: hören Sie ihm zu — er ist der Mann, der Sie unterrichten und leiten kann, und der Geistliche fuhr fort:

„Erklären Sie ihm hierauf, daß Sie nur dann im Hause Etwas nützen können, wenn Sie der Vertreter dessen sind, was Ihrem Gefühl zufolge die Wahrheit über Irland, die schreienden Uebel der bestehenden Kirche und der gegenwärtigen Vertheilung des Grundbesitzes sind! Wenn Sie diese beiden Bomben in die Stadt werfen, so wird die Stadt in Flammen gerathen. Er wird antworten, daß unter diesen

Umständen keine Rede mehr von Ihrer Vertretung des Fleckens sein kann; Sie werden Nichts sagen — kein Wort, keine Sylbe — Sie werden nur lächeln. Wenn Repton dabei ist — und das wird wahrscheinlich der Fall sein — so wird er hitzig werden und Sie fragen, was Sie damit meinen —"

„Da fährt eben Scanlan um die Ecke," flüsterte Magennis, und Massingbred stand sogleich auf und trat an das Bett.

„Könnte ich mit Ihnen ein Wort allein sprechen, Mr. Nelligan?" fragte er mit leiser Stimme.

„Natürlicherweise," antwortete dieser. Dann flüsterte der alte Nelligan dem Geistlichen zu, die Andern in ein anstoßendes Zimmer zu führen und winkte Jack, sich neben ihn zu setzen.

„Als ich hereinkam," fing Jack an, „sagten Sie, daß Sie durch meine Erklärung befriedigt wären —"

„Freilich war ich das," fiel ihm Dan in das Wort. „Ich wollte weiter Nichts wissen, als daß Sie in Folge eines Mißverständnisses so gehandelt hatten. Nachdem dies einmal erklärt war, gab es von keiner Seite mehr ein Mißverständniß. Nun hat der Brief Catty Henderson's an meine Frau die Sache sofort in Richtigkeit gebracht — sie bewies, daß Ihr Verhalten in Cro' Martin aus dem Gedanken hervorgegangen sei, daß Joe Sie beleidigt habe."

„Haben Sie diesen Brief hier?" fragte Jack hastig.

„Nein, wirklich nicht; die Mutter hat ihn mit der nämlichen Post an Joe geschickt, aber da ich Ihnen sage, daß ich befriedigt bin, so ist die Sache zu Ende.“

„Scanlan fragt unten nach Ihnen,“ sagte Magennis, indem er den Kopf hereinsteckte, „und ich höre, daß sie antworten, sie hätten Sie nicht in der Stadt gesehen.“

„Das ist recht,“ sagte Jack, „ich werde daher zur Gartenthüre hinausschlüpfen und auf dem Marktplatz mit ihm zusammentreffen.“ Und Jack entfernte sich nach einem hastigen Abschiede, wobei sein Geist von dem Zustande ruhiger Gefaßtheit, deren er sich so oft mit Stolz rühmte, entfernt war.

„Da fahren sie!“ rief Pater Neal bald darauf, als Scanlan, mit Massingbred neben sich, schnell vorüberflog. „Vielleicht wird uns Mr. Maurice nicht Alle der Reihe nach schimpfen, ehe er zum Thore von Cro' Martin hereinfährt.“

„Massingbred ist zu pfiffig, als daß er auf ihn achten sollte,“ sagte Magennis.

„O, Tom, es giebt eine Berufung, gegen welche Menschen seiner Art nie taub sind, sie dürfen in Bezug auf Religion, Moral oder guten Geschmack fünfzig Dinge sagen, welche sie nicht verletzen werden, aber sprechen Sie nur das einzige Wort „gemein“ aus, so erwacht augenblicklich darauf ihre Entrüstung, verlassen Sie sich darauf, das wird Scanlan thun. Er wird uns eine Gesellschaft von gemeinen Burschen

nennen, die keine Stellung in der Gesellschaft — nirgends Zutritt haben."

„Aber Massingbred ist ein Gentleman von Geburt und wird sich durch eine solche Rücksicht nicht irre machen lassen."

„Gerade aus diesem Grunde wird er es," antwortete der Priester fest. „Es ist eine merkwürdige Thatsache, aber es giebt keinen Menschen, der die gesellschaftlichen Vorzüge so hoch schätzt, wie derjenige, welcher sie von Rechtswegen und ohne irgend eine Anstrengung besitzt."

„Nun," sagte der alte Hayes langsam, „wenn ich einmal das von ihm dächte, so sollte mich der Schwarze holen, wenn er meine Stimme bekäme, seine Grundsätze möchten sein welche sie wollten."

„Und da haben Sie unrecht, Peter," antwortete Nelligan. „Der feine Ton und die Bildung brauchen nie zwischen uns besprochen zu werden. Mr. Massingbred wird seine Stellung haben — wir die unsrige. Es liegt ein langer beschwerlicher Weg vor uns, ehe wir an unsern gesellschaftlichen Zustand denken können. Es muß gar manches grausame Gesetz aufgehoben — gar manche schwere Last beseitigt werden."

„Und während wir das Eine thun, werden wir außerdem noch das Andere befördern," sagte Pater Neal mit listigem Blinzeln. „Die politische Macht hat stets Rang und Stellung in der Welt verliehen und wird sie stets geben. Wenn die englischen Minister

in dem irischen Priester ihren besten Verbündeten finden, so wird es weder über seinen Dialect noch über seine Stiefeln mehr ein Hohnlächeln geben. Männer von Familie und Vermögen werden nicht vor ihrer Berührung zurückschaudern und vielleicht erleben Sie noch den Tag, wo Kutschen und Wagen bei der Kapelle vorfahren und Damen in Sammet und Seide heraussteigen, um die Messe zu hören."

Ein prophetischer Blick auf das tausendjährige Reich selbst hätte den alten Peter Hayes nicht vollständiger mit Verwunderung erfüllen können, wie diese wunderbare Andeutung des Pater Neal's, und während er sich entfernte, murmelte er durch die Zähne: „das gebe der Himmel!"

„Wo soll die nächste Comité-Versammlung stattfinden?" fragte Nelligan.

„Morgen um elf Uhr im Kapellenhaus. Und das erinnert mich, daß ich die Einladungen noch nicht ausgeschickt habe." Und nach diesen Worten verabschiedete sich Pater Neal eilig von seinen Freunden und verließ das Zimmer.

Wir wollen einen flüchtigen Blick auf Mr. Maurice Scanlan werfen, während er, einen Extrawagenmantel sinnreich um seinen untern Menschen gehüllt, heiter mit seinem Begleiter plauderte und nach Cro' Martin zu fuhr. Es entfiel ihm kein Wort über Politik, keine Sylbe über das Parteiwesen, während er sprach. Seine Unterhaltung bezog sich rein auf Rennangelegenheiten: die Einsätze gegen Leander, die

letzten Wetten auf Firebrand, ob Spicy Bill, wirklich schlecht trainirt sei, wie die Erfahrenen sagten, und ob das Rennen nicht die Jungen in Verlegenheit bringen werde, wenn das schlechte Wetter anhalte.

Massingbred war erfahren genug in Bezug auf diese classischen Themen, um ein unterhaltender und selbst belehrender Begleiter sein zu können, und er theilte ihm gar manche interessante Nachricht mit, welche in Bell's Life für unschätzbar gegolten haben würde, und Scanlan faßte schnell eine hohe Meinung von einem Manne, der in Newmarket und in Goodwood Preise davongetragen hatte.

„Nach dem Leben, welches Sie in England geführt haben, wundere ich mich, wie Sie dieses Land überhaupt nur ertragen können," sagte Scanlan mit wirklicher Aufrichtigkeit in Ton und Benehmen.

„Es gefällt mir," antwortete Jack; „das Ganze ist mir neu und wirklich unterhaltend. Ich will nicht sagen, daß ich gern mein ganzes Leben auf diese Weise verbringen möchte, aber auf ein Paar Wochen —" .

„Ganz richtig, damit es Ihnen einen größern Genuß an dem Wahren verschafft, wenn Sie zurückkehren," antwortete Maurice.

„Wie hübsch das Sattelpferd auftritt," sagte Jack, um das Gespräch von sich und seinen Angelegenheiten abzulenken.

„Es ist gut dressirt, das liegt auf der Hand."

„Fast ganz; die geringste Spur von Hahnenhals auf der Welt. Es stammt von Crescent, der einst um den dritten Preis bei den Oaks gelaufen ist.“

„Ein kräftiges Pferd und ein sehr ehrliches,“ sagte Jack.

„Ei, ich kaufte die kleine Stute von dem jungen Mr. Martin — dem Capitain — als er nach Indien mußte. Ich dressirte sie, ließ sie drei Wochen darauf beim Courragh laufen und gewann noch dazu den St. Lorenzbecher.“

„Ist Capitain Martin ein Jagdfreund?“ fragte Jack gleichgültig.

„Ja und nein,“ antwortete Scanlan halb mürrisch. „Er geht gern sicher — verstehen Sie,“ und hierbei blinzelte er höchst bedeutungsvoll.

„O, dann ist er in Geldangelegenheiten genau,“ sagte Massingbred.

„Das nicht gerade. Er ist verschwenderisch und ausschweifend, aber er würde bis an das Ende der Welt gehen, um etwas Pfiffiges zu thun — Sie werden Menschen von dieser Art gesehen haben.“

„Dutzendweise,“ antwortete Jack, „und sie waren immer am leichtesten zu überlisten.“

„Ganz meine Ansicht,“ sagte Scanlan, voll Entzücken darüber, daß er seine Ansicht von einer solchen Seite bestätigen hörte. „Nun, der junge Martin würde fünfhundert Pfund für ein Pferd geben, um einen Becher für fünfzig Pfund zu gewinnen. Verstehen Sie nicht, was ich meine?“

„Vollkommen," antwortete Massingbred mit beifälligem Lächeln.

„Niemand kennt die Summen, über welche er verfügt hat, seitdem er fort ist!" rief Scanlan, der mit jedem Augenblick immer zutraulicher wurde.

„In Indien wird hoch gespielt — vielleicht treibt er das," sagte Jack unbefangen.

Ein bedeutungsvolles Blinzeln und Kopfnicken gaben ihm Antwort.

„Nun," setzte er nach einer Pause hinzu, „er wird die Sache dadurch nicht besser machen, daß er wieder nach Hause kommt."

„Und will er England besuchen?" fragte Massingbred in demselben unbefangenen Tone.

„So sagt man," antwortete Scanlan, der sich bemühte, die sorglose Gleichgültigkeit seines Begleiters nachzuahmen.

„Vielleicht auf Urlaub?" fragte Jack schläfrig.

„Das ist mehr, wie ich weiß," antwortete er, und versank in nachdenkliches Schweigen, während dessen Massingbred seine Züge mit einem ihm eigenthümlichen verstohlenen Blicke aus den niedergeschlagenen Augen erforschte.

„Sie sind wohl nie in Leicestershire gewesen, Mr. Scanlan?" fragte er, nachdem er seine Forschung zu seiner Befriedigung beendet hatte. „Nun, da kommen Sie im Frühjahre hinüber, sagen Sie, im März, und besuchen Sie mich. — Ich habe dort eine Art Jagdloge mit einem hübschen Stall und

hoffe, bis dahin die Mittel zu ein Paar Pferden aufzutreiben."

„Verlassen Sie sich wegen des Pferdefleisches auf m i ch, Sir. Ich weiß in diesem Augenblicke Gelegenheit, Sie beritten zu machen. Sie haben nicht viel mehr wie elf Stein?"

„Elf, acht — wenigstens hatte ich die früher. Ist es abgemacht? Wollen Sie kommen?"

„Da ist meine Hand darauf," sagte der Anwalt, über die Aussicht hocherfreut.

„Mackworth und Lord Harry Coverdale und Sir Wentworth Danby und noch ein Paar Andere sind meine nächsten Nachbarn, prächtige Burschen, aber die Ihnen gefallen werden. Gerade die richtigen für Sie — in Allem, was zum Jagdvergnügen gehört, wohlerfahren."

„Das ist's gerade, was ich gern habe!" rief Maurice entzückt.

„Dann wollen wir es Alles heute Abend in Ordnung bringen," sagte Jack. „Kommen Sie in mein Zimmer, nachdem Alle zu Bett sind, und dann wollen wir darüber reden. Sie kennen meinen Vater wohl nicht?"

„Ich habe nicht die Ehre," sagte Scanlan im Tone wirklicher Ehrerbietung.

„Das ist ein ganz anderer Mensch, wie die, welche ich genannt habe," sagte Jack langsam.

„Das soll ich meinen, Sir," antwortete Scanlan, der unwillkürlich einen demüthigen Ton an=

nahm, während er den Sohn eines Staatssecretairs anredete.

„Nicht daß er an dem Jagdvergnügen und allen Genüssen des Landlebens keinen Geschmack fände. Aber Sie wissen, es ist ein alter Beamter — ein Downing = Street = Veteran — der an Staatsgeschäften wirklich Vergnügen findet, wie Sie und ich an einem Wettrennen, oder an einer tüchtigen Bowle bei Crocky."

Scanlan nickte, wie im vollkommenen Einverständniß.

„Während ich dies sage, ist es nicht mehr wie billig, wenn ich hinzusetze, daß er vortreffliche Eigenschaften besitzt und ein fester Freund ist, wenn er sich an Jemand anschließt. Ich glaube, daß er Ihnen gefallen würde. Ich weiß, daß Sie ihm gefallen würden."

„Ich fühle mich tief geschmeichelt. Ich verdiene nicht —"

„Sehen Sie," sagte Jack, ohne auf die Unterbrechung zu achten, indem er den leisen Ton einer vertraulichen Mittheilung annahm — „sehen Sie, er und ich haben seit einiger Zeit nicht auf dem allerbesten Fuße gestanden — ich habe einige Thorheiten begangen — etwas mehr Geld ausgegeben, wie ihm gefiel und, was in seinen Augen noch schlimmer war, eine ausgezeichnete Stellung bei der Regierung, etwas wirklich Gutes, wie man es nicht alle Tage findet, ausgeschlagen, und jetzt wird der allereinzige Weg,

der mir seine Gunst wieder zurückführt, darin bestehen, daß ich auf irgend eine Weise, entweder als Universitätspreisträger oder sonst im öffentlichen Leben mit Glanz auftrete. Das Erstere verachte ich. Das ist ganz gut für Burschen, wie Nelligan — es ist ihr natürliches Revier — aber für einen Mann, wie ich, der die Welt — die wahre Welt gesehen hat — sind dies weiter Nichts, wie Schulknabenauszeichnungen — die silberne Medaille, welche er an einem Sonnabend Abend mit nach Hause bringt, und die ihn auf vierundzwanzig Stunden für seine Schwestern zum Wunderthier macht. Ich werde meinen eignen Weg einschlagen müssen!"

„Ich fürchte Nichts für Sie, den Geier auch!" sagte Maurice mit wichtigem Kopfschütteln. „Da sind wir jetzt in Cro' Martin und eben läutet es zum ersten Male zum Essen."

„Wir werden vermuthlich zu spät kommen," sagte Jack.

„Sie werden zu rechter Zeit kommen. Was mich anbetrifft, so bin ich nicht eingeladen und werde mich daher nach dem Dorfe begeben, wenn ich Sie abgesetzt habe."

„Nun, dann werde ich am Abend hinüberkommen und Sie besuchen," sagte Massingbred. „Es scheint mir — ich weiß jedoch nicht, ob Sie derselben Ansicht sind — aber es scheint mir fast ganz, als ob Sie und ich Verbündete sein sollten."

„Wenn ich glauben dürfte, daß ich würdig wäre —"

„Nun, nun, Scanlan, keine Bescheidenheit, alter Junge. Sie wissen, daß Sie ein verwünscht gescheidter Bursche sind, und beabsichtigen eben so wenig Ihr Leben mit der Jagd nach Polizeigerichtspraxis zu vollbringen, wie ich, mich hier als Untergärtner niederzulassen."

„Sie schauen Alle von den Salonfenstern aus auf uns, Sir," sagte Scanlan in sehr vorsichtigem Tone, „lassen Sie uns nicht zu vertraulich aussehen," und im nämlichen Augenblick streckte er seine Peitsche aus, als er seine Aufmerksamkeit auf einen entfernten Gegenstand lenken und sich den Anschein geben wolle, als ob er die Gegend beschreibe.

„Ein pfiffiger Schlingel," murmelte Massingbred vor sich hin, trug aber Sorge, daß er gehört wurde. „Ich werde Sie in ein Paar Stunden in Ihrem Quartier auffsuchen, Scanlan," sagte er, indem er von dem hohen Fuhrwerk abstieg.

Jack Massingbred erschien etwas, aber nicht viel später, als zu der bestimmten Zeit in dem Zimmerchen des Crues-Keen, des bescheidenen Gasthauses an der Straße bei dem Schlosse Cro' Martin. Maurice Scanlan hatte zum Empfang seines Gastes jede mögliche Vorbereitung getroffen, welche die flüssigen Hilfsquellen des Hauses gewährten, aber sie waren nicht dazu bestimmt, in Anwendung gebracht zu werden.

„Ich bin nur gekommen, damit Sie mich nicht

der Vergeßlichkeit gegen Sie beschuldigen, Scanlan," sagte Massingbred, der in der Thüre stehen blieb, ohne den Hut abzunehmen. „Ich gehe nach Oughterard, da ich mich in Cro' Martin verabschiedet habe."

„Sie verlassen Cro' Martin im Ernst!" rief Scanlan.

„Wenn das bedeutet, auf immer, so vermuthe ich, daß Sie Recht haben," antwortete Jack, „aber Sie werden die ganze Geschichte morgen früh hören, wenn Sie hinaufkommen und ohne Zweifel unparteiischer, als ich sie erzählen würde, und nun leben Sie auf kurze Zeit wohl. Wir werden einander bald wiedersehen." Und hiermit nickte er, ohne auf eine Antwort zu warten, vertraulich, ging schnell nach der Thüre, wo ihn eine Postchaise erwartete, und war verschwunden, ehe sich Scanlan auch nur halb von seinem Erstaunen und seiner Verwunderung erholt hatte.

Achtes Kapitel.

Ein unbequemer Besuch.

Es ist ein Gefühl voll seltsamer Eindrücke, dessen Wirkung selbst auch öftere Wiederholungen kaum vermindern werden, wenn man die geschäftigen Straßen und die wogende Bevölkerung von Dublin verläßt und die stillern Höfe der Universität betritt. Die Plötzlichkeit der Veränderung ist höchst auffällig und man geht sogleich von den geräuschvollen Vorgängen des Lebens — seinen Sorgen und Bestrebungen, seiner Jagd nach Vergnügen und Reichthum — zu der Stille eines Klosters über. Sobald man sich kaum innerhalb der massiven Thore befindet, so ist der Lärm der großen Stadt gedämpft und gemildert; die Töne scheinen aus weiter Ferne zu kommen und an ihrer Stelle herrscht ununterbrochene Ruhe oder der noch feierlichere Widerhall der gewölbten Gänge.

In einer Ecke des alten Hofes und in einem

fast ganz von den Universitätsbehörden eingenommenen Gebäude, dessen Treppen selten von weniger ehrwürdigen Schritten, wie denen von Decanen und Rentmeistern wiedergehallt hatten, befand sich die Wohnung Joe Nelligan's. Er hatte sie als besondere Gunstbezeigung des Senats, als besonders zu seinen Gewohnheiten des Studiums und der Zurückgezogenheit passend, erhalten, denn sein Leben war allerdings ein's voll Arbeit — voll schwerer, unermüdlicher, ununterbrochener Arbeit! So traurig dieser Ort auch aussah, so war er dem Herzen desjenigen, der ihn bewohnte, doch theuer. Wenn es die Zelle war, wo er Nächte der schwersten Mühen und heftigsten Anstrengungen verbracht, so war es auch der stille Zufluchtsort gewesen, wohin er sich, wie in ein Heiligthum, zurückgezogen hatte und zuweilen der Schauplatz des heiligen Entzückens, welches er empfand, nachdem alle seine Bemühungen durch den Erfolg gekrönt worden waren. Dorthin hatte er Abends die Schritte wie nach einer Heimath gelenkt, dort die wenigen Zeilen geschrieben, welche mehr wie einmal seinem Vater seine Triumphe verkündeten.

In diesen Räumen hatte er Alles gefühlt, was er jemals von erfolgreichem Ehrgeiz gekostet, und in den Tiefen jenes alten Stuhles hatte er alle Bilder einer glorreichen Zukunft geträumt. Das Zimmer, in welchem er wohnte, war groß und hoch, und erhielt sein Licht durch zwei tief in die Mauer eingelassene Fenster. Die Seiten desselben waren mit

Bücherregalen versehen, und Bücher bedeckten die Tische und selbst die Dielen — denn es war eine seiner Liebhabereien, lang ausgestreckt entweder am Boden oder auf dem Sopha zu lesen — und die Papiere und Federn fanden sich an verschiedenen Orten verstreut, wie es der Zufall gegeben hatte. Das Einzige einer Verzierung ähnliche, was man erblickte, war eine lithographirte Abbildung des Schlosses Cro' Martin über dem Kamin, die für eine seltsame Ausnahme gelten konnte, aber vielleicht auf ein altes Gefühl knabenhafter Bewunderung für das, was zuerst in ihm eine Empfindung der Ehrfurcht und des Erstaunens erweckt hatte, zurückgeführt werden konnte, und jetzt blieb sie dort, vergilbt und erbleicht, und wurde vielleicht gar nicht beachtet oder mit sehr verschiedenen Gedanken angesehen. Ja, diese Bilder sind furchtbare Merkmale für unsere Gesinnungen! Ich spreche nicht von denen, welche durch die Züge, die wir geliebt, die Augen, in deren Tiefe wir geschaut, die Lippen, an deren Lauten wir bezaubert gehangen, zu unsrem Herzen sprechen, sondern selbst wenn sie die Umrisse eines uns in den Knabenjahren wohlbekannten Orts, eines Schauplatzes aus lange vergangenen Jahren wiedergeben. Es ist nicht allein, daß das Damals und Jetzt im stärksten Contrast auftreten, daß das, was wir waren und was wir sind, nebeneinander steht, sondern daß ganze Fluthen von dem, was wir nicht zu sein gehofft hatten, auf uns einstürmen und daß sich alle den Geist erschüt=

ternden Gefühle früherer Bestrebungen mit den ernsten Wahrheiten der Gegenwart vereinigen. Und welcher Erfolg im Leben, wie groß und anscheinend unerwartet er auch sei, kommt doch am Ende jemals einem der herrlichen wahren Träume unseres Knabenehrgeizes gleich, in dem sich kein Zusatz von gebrochener Gesundheit, verschwendeten Kräften und erschöpftem Geiste, oder, was noch schlimmer ist, der neidischen Eifersucht derjenigen findet, die wir einst für Freunde gehalten haben und die es vielleicht noch sein würden, wenn wir unbemerkt gelebt hätten! Das Studentenleben bewegt sich wesentlich in der Einbildungskraft. Selbst die Eintheilung der Zeit, die Gegenstände, die für das Auge des Studenten Werth haben, die Abgeschlossenheit, in welcher er lebt, der ruhige Zustand des Geistes neben bedeutend angestrengten Seelenkräften, dies Alles dient dazu, seine Ruhezeiten zu Perioden voll Wachträumen und Sinnen zu machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Perioden die passende Form, der Erfolg für übermäßig angestrengte Geister sind und daß die Einbildungskraft der lindernde Einfluß ist, welche die Abnutzung der Verstandeskräfte wieder ausgleicht.

Die eigenthümlichen Lebensumstände des jungen Nelligan hatten ihn Anderen fast gänzlich entfremdet. Die Gezwungenheit, welche sich an einem sehr schüchternen Charakter knüpft, hatte ihm ein gewisses zurückhaltendes, kaltes Benehmen verliehen, welches Andere für Stolz hielten und Viele wurden von der

Vertraulichkeit mit ihm durch diesen scheinbaren Hochmuth abgeschreckt. Der unglückliche Verlauf dessen, was seine erste Freundschaft gewesen war — denn das war seine Verbindung mit Massingbred — hatte ihn nur noch mißtrauischer gegen sich selbst, als vorher, gemacht und ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Welt Männern, die, wie er, geboren sind, eine Schranke entgegenstellt, die sie nur durch die höchsten und größten Erfolge übersteigen können. Der erklärende Brief seines Vaters milderte allerdings die Schärfe seiner Betrübniß, er sah, daß Massingbred in Folge eines Mißverständnisses gehandelt und sich für den Beleidigten gehalten hatte. Aber alle diese Betrachtungen konnten den Umstand nicht verwischen, daß seine Rache eine Beleidigung gegen seine sociale Stellung gewesen sei, und daß Massingbred keine tiefere Verletzung in seiner Macht gefunden habe, wie seinen Rang im Leben zum Gegenstand des Angriffs zu machen.

Es giebt Menschen, welche einen rauhen Stolz darin finden, das, was sie gewesen, gegen das aufzustellen, was sie sind. Ihre Selbstsucht findet große Freude an der Betrachtung besiegter Schwierigkeiten, großer Hindernisse und eines ohne fremden Beistand nur durch ihre eigenen Anstrengungen errungenen Zieles, und für sie ist selbst die Dunkelheit ihrer Geburt eine Quelle stolzen Triumphes. Diese Menschen finden sich jedoch immer in den Reihen derjenigen, deren Erfolg der Reichthum ist; wo die Triumphe in denen

bestehen, welche der Stand gewährt, oder die Auszeichnungen, welche die Verlegenheit des Verstandes ertheilt, ist dieses eitle Gefühl unbekannt. Ein angebornes feineres Gefühl weist solche rohe Freuden zurück, gerade wie ihre Lebensgewohnheiten in dem durch den Reichthum verliehenen Glanz keinen Genuß finden.

Joe Nelligan fühlte seine niedrige Stellung auf das Peinlichste, weil er in derselben ein Hinderniß für das feste und sichere Temperament sah, welches den Erfolg am besten benutzen kann. Er würde die Hälfte von Alle dem, was er in der Welt besaß, für nur soviel Geburt gegeben haben, daß sie ihn vor einem höhnischen Lächeln schützte. Die peinliche Empfindlichkeit, welche niemals rastete — welche ihn stets veranlaßte, aufzupassen, ob nicht eine versteckte Anspielung auf ihn gemacht werde, war ein schweres Leiden, und sie schien, anstatt abzunehmen, mit ihm zu wachsen, als er älter wurde, und trug wesentlich dazu bei, ihn von der Welt fern zu halten.

Es giebt keinen gewöhnlicheren Irrthum, als daß schüchterne Menschen glauben, sie seien unbeliebt in der Gesellschaft und die Welt wolle Nichts von ihnen wissen! Sie deuten ihr eigenes Bewußtsein der Schwierigkeiten als ein Gefühl des Widerwillens bei Anderen und ziehen sich mit der Ueberzeugung in ihre Einsamkeit zurück, daß diese ihre passende Wohnung sei. Zu dieser unerfreulichen Gewißheit war Joe Nelligan jetzt gelangt, und als er in sein Zimmer.

trat und die schwere Thüre hinter sich verschloß, stieg der Gedanke in ihm auf: „hier können mich wenigstens keine Demüthigungen erreichen. Diese alten Bücher sind meine treuesten und besten Freunde, und in dem Verkehr mit ihnen giebt es weder Schmerz in der Gegenwart, noch Beschämung in der Zukunft!"

Es war an einem dunklen, traurigen Wintertage und in der unfreundlichen Stunde vor Einbruch der Nacht, wo Joe so einsam in seiner Wohnung saß. Das Rasseln von Wagenrädern und das scharfe Traben von Hufen, ein seltenes Ereigniß in diesen stillen Höfen, weckte ihn ein wenig aus seinem stillen Sinnen, aber da er zu träge war, an das Fenster zu gehen, so richtete er nur den Kopf in die Höhe, um zu lauschen, und jetzt erschütterte ein lautes Klopfen die äußere Thüre seiner Wohnung. Er stand mit einem seltsamen Gefühl der Unruhe über diese seltene Aufforderung auf und öffnete.

„Der Herr Staats-Secretair wünschen zu wissen, ob Mr. Nelligan zu Hause ist," fragte ein wohlgepuderter Bedienter in einfacher, aber hübscher Livree. „Ja, ich bin es selbst," antwortete Joseph mit einer Schüchternheit, die einen seltsamen Contrast gegen die ruhige Fassung des Andern darbot, und während er, noch die Thüre in der Hand, dastand, wurde der Wagentritt niedergelassen und ein hoher Mann von gutem Aussehen, der ein wenig über die Blüthe des Lebens hinaus war, stieg aus und kam auf ihn zu.

„Ich muß mich selbst vorstellen, Mr. Nelligan,“ sagte er, „mein Name ist Massingbred.“ Joseph führte seinen Besuch in großer Verwirrung und mit der ganzen Hast, womit schüchterne Menschen ihr Ungeschick zu verbergen suchen, in sein düster erleuchtetes Zimmer.

Der Oberst Massingbred besaß bei der ganzen unerschütterlichen Gefaßtheit eines sehr ruhigen Wesens hinreichenden Tact, um einzusehen, daß er sich in Gesellschaft eines wenig mit der Welt bekannten Menschen befinde und beeilte sich, sobald er Platz genommen hatte, die Veranlassung seines Besuchs zu erklären.

„Mein Sohn hat mir mitgetheilt, wieviel Vergnügen und welchen großen Nutzen er aus der Bekanntschaft mit Ihnen, Sir, gezogen habe,“ sagte er, „er hat mir auch mitgetheilt, daß die zwischen Ihnen bestehende Freundschaft durch ein geringfügiges und rein zufälliges Ereigniß unterbrochen worden ist, und obgleich er in diesem Augenblick unfähig ist, Ihnen sein ganzes Bedauern über die Sache auszudrücken, so hat er mich doch beauftragt, sein Dolmetscher zu sein, und seine tiefe Betrübniß über das Vorgefallene, sowie die Hoffnung ausgesprochen, daß nach diesem aufrichtigen Geständniß keiner von Ihnen je wieder daran denken werde.“

„Es ist ein Mißverständniß, ein Fehler von beiden Seiten vorgefallen; das Unrecht war zuerst auf

meiner Seite," antwortete Nelligan, bei jedem Worte stotternd und stammelnd.

„Mr. Nelligan befindet sich in der Lage, großmüthig zu sein," sagte der Oberst mild, „und er kann diese Eigenschaft nicht besser zeigen, als daß er eine offene vollständige Entschuldigung (für einen bloßen Irrthum) annimmt. Darf ich hoffen," fuhr er, aber mit der leisen Veränderung im Tone fort, welche eine Aenderung des Thema's bezeichnete, „daß Sie in den Gewohnheiten eifrigen Studiums, denen Sie bisher ergeben gewesen sind, ein wenig nachgelassen haben? Jack ist in dieser Beziehung wirklich unruhig und bemerkt sehr weise, daß große Talente mit der Mühe schwerer Arbeit verschont werden sollten."

„Ich studire jetzt nicht. Ich habe in der letzten Zeit sehr wenig studirt," antwortete Joseph schüchtern.

„Ich kann mir denken, was das bedeutet," sagte der Oberst lächelnd. „Der Erfolg Mr. Nelligan's würde für wenig-eifrige Studirende schwere Arbeit sein, aber ich erlaube mir hinzuzusetzen, daß dies aus anderen Gründen mit größerer Rücksicht geschehen muß. Das öffentliche Interesse, Mr. Nelligan, das Vaterland, das Sie einst auch verlangen wird, diese hohen Fähigkeiten, zu seinem Dienste beizutragen, werden nicht zufrieden sein, wenn sie vernehmen, daß deren Anwendung durch übermäßige Anstrengung in der Jugend beeinträchtigt worden sei."

„Sie überschätzen mich sehr, Sir. Ich fürchte,

daß man Sie sowohl in Bezug auf meine Fähigkeiten, wie auf mein Ziel, falsch berichtet hat."

„Ihre Talente sind eine bekannte Sache, Mr. Nelligan, Ihr Ziel darf so erhaben sein, wie es nur der höchste Ehrgeiz wünschen kann. Aber es ist vielleicht von Jemand, der erst vor so kurzer Zeit Ihre Bekanntschaft gemacht hat, zudringlich, wenn er sich an diese Gegenstände wagt; wenn dies der Fall ist, so bitte ich Sie, mir zu verzeihen und es dem Irrthum zuzuschreiben, in welchen ich verfallen bin, daß ich mir einbildete, Sie persönlich so gut zu kennen, wie dem Rufe und der Beschreibung nach."

Ehe Nelligan Worte finden konnte, um auf diese schmeichelhaften Reden zu antworten, wurde die Thür seines Zimmers plötzlich aufgerissen und eine kurze, untersetzte, in einen groben Shawl und Mantel gehüllte Gestalt flog auf ihn zu und rief im starken Volksdialect:

„Da bin ich mit Leib und Seele — eben vom Wagen gestiegen und direct nach Ihrem Quartier gekommen."

„Wie! Mr. Crow, ist es möglich?" rief Nelligan verwirrt.

„Er selbst und kein Andrer," sagte der Künstler, indem er sich seiner Extrahüllen entledigte. „Als Sie mir sagten, ich solle Sie besuchen, sobald ich nach Dublin komme, so sagte ich zu mir: „es ist gut, ich werde es thun, und da bin ich."

„Sie sind gestern abgereist, bringen Sie mir

Briefe mit?" fragte Nelligan, aber in dem unsichern Tone eines Mannes, der nur redete, um Etwas zu sagen.

„Keine Zeile, kein Wort! Ihr Vater hat seit acht Tagen wegen der Wahl bis über die Ohren in der Arbeit gesessen und sie ist erst gestern Abend zu Ende gekommen."

„Und ist sie vorüber?" fragte Nelligan hastig.

„Gewiß! Der junge Massingbred ist gewählt und es war eine schöne Geschichte."

„Mr. Crow, erlauben Sie mir Sie zu benachrichtigen, ehe Sie fortfahren," unterbrach ihn Nelligan — aber als er soweit gekommen war, legte Oberst Massingbred die Hand auf seinen Arm und sagte in ruhigem, aber festem Tone:

„Bitte, lassen Sie den Herrn fortfahren, sein Bericht verspricht höchst interessant zu werden."

„Das ist er allerdings nicht," sagte Crow, „denn ich glaube, daß er von Anfang bis zu Ende ganz schlecht ist." Nachdem noch ein zweiter Versuch Nelligan's, ihn zu unterbrechen, von dem Obersten vereitelt worden war, fuhr Crow fort: „Jeder versuchte den Andern zu betrügen. Die Martin's wollten den Flecken überlisten, der Flecken die Martin's übertölpeln, und dann wurden sie von dem jungen Massingbred belämmert! Und so ist er jetzt nun Abgeordneter für Oughterard und kümmert sich viel um Beide."

„Hat ein Kampf stattgefunden, Sir?" fragte der

Oberst, indem er Nelligan durch eine Geberde Schweigen gebot.

„Der bitterste, den Sie je in Ihrem Leben gesehen haben," fuhr Simmy durch die Aufmerksamkeit, welche ihm geschenkt wurde, geschmeichelt, fort. „Denn obgleich die Martins den jungen Massingbred Anfangs aufgestellt hatten, so veruneinigten sie sich doch mit ihm am Tage vor der Vorstellung — wegen der Exemtion, oder Maynooth, oder der Kirche, was versteht unser einer viel von diesen Dingen — aber es war ein ernster Streit und sie kamen dadurch auseinander, und nach allen diesen Plänemachen und gegenseitigen Vorstellungen haben sie weiter Nichts zu thun, als den Sohn Martin's, den Mann bei den Dragonern, für den Flecken vorzuschlagen. Massingbred sagt ihnen, sie sollten ihr Schlimmstes thun, packt ein — reis't nach der Stadt ab und hält eine Rede, worin er sie Alle blos stellt! Am folgenden Morgen kommt er zur Abstimmung mit dem Vater Joe's dort und Peter Hayes, die ihn vorschlagen und unterstützen. Martin kommt mit drei eleganten vierspännigen Wagen hereingefahren, und versucht die Sache großartig zu machen.

„Es ist zu spät, das Volk kennt seine Macht," wie ihnen Pater Neal sagte, und bei meinem Gewissen, es ist eine höchst gefährliche Art Kämpfen. Endlich fingen sie an, und ein solches Kämpfen und Morden hat noch nie Jemand gesehen. Es giebt in der Stadt nicht eine ganze Glasscheibe und auch gar

manchen zerschlagenen Schädel! Einer der Schlimmsten von der Gesellschaft war der junge Massingbred selbst; er griff die Wagen an, welche hereingefahren kamen und wollte die Burschen, die er für seine eignen Wähler hielt, trotz ihrem Widerstreben, herausreißen; er hat den Geist eines Teufels im Leibe! Und dann mußte man hören, wie er das Volk anredete und die Aristokratie heruntermachte. Er hat es ihnen tüchtig gegeben, aber freilich die Martins haben ihn dazu getrieben. Sie nannten ihn einen Renegaten und einen Spion. Sie suchten Alles zusammen, was sie gegen seinen Ruf auffinden konnten und erklärten endlich, er habe nicht die gesetzlichen Eigenschaften und besitze keine sechs Pence."

„Und wie hat er das beantwortet?" rief der Oberst, der seine ganze Aufmerksamkeit dadurch fesselte, daß er die Augen auf ihn richtete.

„Das will ich Ihnen sagen. Blos damit, daß er die Besitzurkunde eines Grundstücks vorzeigte, welches der alte Nelligan acht Tage vorher an ihn cedirt hatte. Ja, und so gut und sicher, daß Repton selbst trotz aller seiner Pfiffigkeit keinen Mangel darin entdecken konnte. Repton sagte selbst vor meinem eignen Ohren: „das ist der schlaueste Schurke in ganz Irland."

„Mr. Crow — Crow, ich bitte Sie!" fiel ihm Nelligan ins Wort.

„Mr. Nelligan, bitte unterbrechen Sie ihn nicht," sagte der Oberst mit einem Tone, der Gehorsam zu

fordern schien, „ich wünsche zu erfahren, mit welcher Majorität er gesiegt hat.“

„Mit acht bis neununddreißig, und es sind nur zweihundert und einige im Flecken. Wenn eine Petition erfolgt, werden vielleicht hiervon ein Dutzend zu streichen sein, aber darnach ist er ganz geborgen.“

„Und will man gegen seine Wahl einkommen?“

„Sie sagen es, aber es glaubt ihnen Niemand. Sein Vater“ — und hier blinzelte er Nelligan zu — „sein Vater hat einen tüchtigen Geldbeutel und wird ihm durchhelfen.“

„Dies ist eine sehr interessante Nachricht für mich,“ sagte der Oberst mit einem neuen Zeichen gegen Joseph, ihn nicht zu verrathen, „denn obgleich ich mir denken konnte, daß Jack Massingbred einer solchen Veranlassung gewachsen wäre, wie diejenige, welche Sie beschreiben, so war ich doch kaum darauf vorbereitet, von dem großmüthigen Vertrauen, das man auf ihn setzt, oder von der bereitwilligen und geschickten Mitwirkung der liberalen Partei etwas zu hören.“

„Aha, ich merke,“ sagte Crow mit einer bedeutungsvollen Bewegung der Augenbrauen, „Sie dachten, sein Name könnte ihm schaden und die Leute würden sagen, „ist er nicht der Sohn des alten Moore Massingbred, der sich für die Union bestechen ließ?“

„Das ist unerträglich!“ rief Nelligan, indem er aufsprang mit der ganzen Heftigkeit verletzter Gefühle.

„Es ist Oberst Massingbred selbst, an den Sie diese Unverschämtheiten zu richten gewagt haben.“

„Was — wie — was ist denn das!“ rief Crow, vor Beschämung völlig entsetzt.

„Die Schuld liegt allein an mir, wenn eine vorhanden ist,“ sagte der Oberst, indem er ihn auf seinen Stuhl niederdrückte, „ich hätte die lebhafte Beschreibung, die Sie mir eben gegeben haben, und die mit so vollkommener Offenherzigkeit ausgesprochen wurde, um keinen Preis verlieren mögen, am allerwenigsten um den geringen Preis, eine öffentliche Aussprache über das Verhalten eines Staatsmannes zu hören. Bitte, fahren Sie nur fort die nämliche Offenherzigkeit zu bewahren und erzählen Sie mir Alles, was Ihnen noch über diese merkwürdige Wahl beifällt.“

Diese mit der ganzen Unbefangenheit der feinen Sitte ausgesprochene Aufforderung blieb erfolglos. Mr. Crow saß ganz entsetzt über sich selbst da und bemühte sich, sich zu erinnern, zu welcher möglichen Größe der Beleidigung er durch seine Erzählung verleitet worden sein könne. Was Nelligan anbetraf, so war dessen Beschämung und Verwirrung selbst noch größer, wie die seinige, und er blickte vorwurfsvoll und betrübt auf den unglückseligen Maler.

Oberst Massingbred versuchte noch ein Paar Mal das Peinliche des Vorfalles zu verscheuchen, aber seine Bemühungen blieben so ganz erfolglos, daß er sie einstellte und aufstand, um sich zu entfernen.

Joe versuchte, während er ihn nach der Thüre begleitete, einige entschuldigende Worte zu stammeln. „Mein lieber Mr. Nelligan," fiel ihm dieser mit ruhigem Lachen ins Wort, „bilden Sie sich keinen Augenblick ein, daß ich beleidigt wäre. Erstens war Ihr Freund der Ueberbringer sehr angenehmer Nachrichten, denn Jack hat nicht geruht, mir Etwas über seinen Erfolg zu schreiben, und zweitens ist das politische Leben ein so strenger Lehrer, daß sich Leute, wie ich, an ziemlich rauhe Behandlung, besonders von Denen, welche uns nicht kennen, gewöhnen. Und da ich nun gar nicht Willens bin, Sie in diese Kategorie einzuschließen, so frage ich Sie, wenn wollen Sie mich besuchen? An welchem Tage wollen Sie bei mir speisen?"

Nelligan erröthete und stammelte, gerade wie gar mancher Andere befangene Mensch in einem ähnlichen Falle gethan hat: „Denn wie leicht es auch Ihnen, mein theurer Sir, bei Ihrem Tact und leichten Gewandtheit ist, den Tag zu bestimmen, an welchem es Ihnen passen wird, die Gastfreundschaft eines Ihnen fast ganz Fremden anzunehmen," so besaß Joseph doch nicht soviel Fassung, und er stotterte nun und wurde purpurn.

„Wollen wir Sonnabend sagen? Denn morgen bin ich zu dem Kanzler eingeladen und am Freitag speise ich bei Sr. Excellenz, wird Ihnen der Sonnabend passen?" fragte der Oberst.

„Ja, Sir, vollkommen; mit vielem Vergnügen," antwortete Nelligan.

„Dann soll es Sonnabend sein und um sieben Uhr," sagte Massingbred, indem er ihm die Hand auf das Herzlichste drückte, worauf Joe mit kummervollem Schritt auf sein Zimmer zurückkehrte.

„Nun, ich glaube, das habe ich wirklich gut gemacht!" rief Simmy, als er eintrat. „Aber was im Namen aller Schamlosigkeit hat Sie verhindert mir Einhalt zu thun? Warum haben Sie mich nicht unterbrochen, ehe ich mich zum Vieh machte?"

„Wie konnte ich das? Sie stürmten einher, wie ein angeschwollener Fluß. Sie waren von Ihrem lieblichen Gegenstand so erfüllt, daß Sie eine Unterbrechung nicht beachtet haben würden, und was Zeichen und Geberden anbetrifft, so habe ich zwanzig gemacht, ohne daß ich im Stande gewesen wäre, Ihren Blick auf mich zu ziehen."

„Ich glaube, ich bin der einzige lebende Mensch, der jemals Etwas dergleichen thut," sagte Simmy betrübt. „Ich habe die zwei bis drei Leute, welche zu sagen pflegten, daß sie meine Freunde wären, durch eben solche einfältige Narrheiten, wie diese, verloren. Ich hoffe, daß es Ihnen Nichts schaden wird, ich denke, er wird einsehen, daß Sie für meine Vergehungen nicht verantwortlich sind!"

In dem Kummer des armen Simmy lag eine so herzliche Aufrichtigkeit, daß sie Nelligan sogleich ver=

söhnte und er sein Möglichstes that, um jede Spur des unglücklichen Ereignisses zu verwischen.

„Ich hätte kaum geglaubt, daß mein Vater Massingbred so leicht verzeihen würde," sagte Joe, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Geschwätz, Nichts wie Geschwätz!" murmelte Crow mit einer ausdrucksvollen Bewegung der Augenbrauen.

„Pater Neal ist selbst ein schwer zu behandelnder Mensch," setzte Joe hinzu.

„Wieder Geschwätz!"

„Und ich glaube auch nicht," fuhr Nelligan fort, „daß die Wähler des Fleckens als Körperschaft wegen einer besondern Geneigtheit, sich betrügen zu lassen, merkwürdig sind!"

„Das würde auch nicht der Fall gewesen sein, wenn es ein Irländer versucht hätte, sie über den Löffel zu barbieren," sagte Crow mit Nachdruck. „Nehmen Sie mein Wort darauf — und ich habe viel von der Welt und vielleicht auch nicht den besten Theil davon gesehen — aber nehmen Sie mein Wort darauf, englisches Geschwätz reicht hier bei uns weiter, wie alles Andere. Nicht daß es etwa geschickt, oder einschmeichelnd, oder zart wäre — keineswegs; aber Sie sehen, daß es Niemand beargwöhnt. Selbst seine Fehler und Irrthümer haben ein auf-

richtiges Aussehen und wir sind außerdem so daran gewöhnt, im Volksdialect übertölpelt zu werden, daß wir uns für sicher halten, sobald wir einen englischen Accent hören."

„Es liegt etwas Sinnreiches in Ihrer Theorie," sagte Joe lächelnd.

„Wahrheit liegt darin, das ist es!" rief Crow, indem er aufstand. „Jetzt will ich gehen, denn ich will um sechs Uhr mit Tom Magennis speisen."

„Ist er auch hier?"

„Ja, und war es nicht ein gewaltiges Glück, daß ich vor dem Obersten Massingbred Nichts von ihm sagte?"

„Warum?"

„Nun, aus dem Grunde, weil ihm der junge Massingbred einen Brief an seinen Vater gegeben hat, worin er ihn für irgend eine Stelle empfiehlt. Der halbe Flecken hofft in die Schatzkammer, oder an die Post, oder in das Handelsministerium zu kommen, und ich stand eben im Begriff zu sagen, was sie für eine Bande von Lumpenkerlen sind. Ich muß gestehen, ich weiß nicht, was mich davon abgehalten hat."

„Ohne Zweifel Ihre angeborene Discretion," sagte Joe lächelnd.

„Ganz recht, das muß es gewesen sein," antwortete er mit einem Seufzer.

„Sie werden morgen um acht mit mir früh=

stücken," sagte Nelligan, als er sich an der Thüre von ihm trennte. Und nachdem Simmy sein Wort darauf gegeben hatte, daß er pünktlich sein wolle, eilte er fort, um seiner Einladung zum Diner nachzukommen.

Neuntes Kapitel.

Ein Tag nachher.

Die Reaction, welche auf eine festliche Zeit folgt, hat stets ein eigenthümlich trübes und düsteres Aussehen. Am Tage nach einem Balle erzählen die verwelkten Blumen, die verblichenen Decorationen, die in Unordnung gerathenen Möbel alle von vergangenen Freuden und verschwundenen Genüssen. Am Nachmittage des Morgens, der ein hochzeitliches Frühstück gesehen hat, sind die Aprillandschaft, die Freude und Trauer, die bräutliche Schönheit und die hochwallende Hoffnung des glücklich Liebenden sämmtlich dahin, und in den stillen schweigsamen Gemächern scheint ein Gefühl der Betrübniß und der Trauer zu herrschen, und doch mischen sich unter diese Gedanken freudige Erinnerungen; das schöne Schauspiel der Vergangenheit steigt wieder vor dem Geiste auf und lächelt, und Musik, lächelnde Gestalten und Lachen kehren zurück

und beleben den Raum mit ihren Bildern. — Aber wie ganz anders war der Tag nach der Wahl in Cro' Martin.

Die Martin's hatten eine Woche lang geruht, von ihrer stolzen Stellung herabzusteigen und die Volksthümlichen gegen die Wähler von Oughterard zu spielen. Sie hatten ihre prächtigen Gemächer gemeiner Gesellschaft geöffnet und Leute zu ihren Gästen gemacht, die nach ihrer Meinung selbst unter ihren Bedienten standen. Sie hatten Diner's und Souper's, Bälle und Picknicks gegeben. Sie hatten alle Schmeicheleien der Aufmerksamkeit an ihre rohen Nachbarn verschwendet. Sie hatten sie zu allen Vorrechten einer falschen Gleichheit zugelassen, welche der wahren so ähnlich sah, daß es nicht zu unterscheiden war. Sie hatten ihren Geist mit allen Lebensumständen und Abenteuern dieser gemeinen Bekannten angefüllt, um ihrer Unterhaltung mit ihnen eine erheuchelte Färbung der Freundschaft zu verleihen, kurz, mit einem Worte, und zwar mit einem, womit Mylady allen Jammer des Vorgangs zusammenfaßte, sie hatten sich in einer Woche mehr demoralisirt, wie sie es in zehn Jahren kaum für ausführbar gehalten hätten. Wir wollen gerecht sein und hinzusetzen, daß Mylady die Phrase buchstäblich aus ihrem französischen Wörterbuche genommen hatte und sie in ihrem Eifer in deren heimathlichen Bedeutung anwendete, das heißt sie bezog sie auf die traurigen Folgen des Verkehrs mit ungebildeter Gesellschaft und keineswegs auf einen ihrem

Ehrgefühl und ihren hohen Grundsätzen zugefügten Schaden.

Aber man mußte gestehen, daß sie, welche Schmerzen ihnen das Opfer auch im Innern machte, äußerlich kein Zeichen davon blicken ließen. Selbst Repton sagte, ein so strenger Kritiker er auch war, daß sie ihre Sache gut gemacht hätten. Und jetzt war Alles vorbei, die Gäste waren fort, die Festlichkeiten beendet und die Wahl verloren, und es gab keine andere Aussicht, wie auf die Berichtigung der schweren Auslagen des Kampfes, und die Zahlung des hohen Preises für jenen außerordentlich theuren Artikel, welcher Befleckung mit getäuschter Hoffnung verbindet.

Lady Dorothea hatte in ihrer Eigenschaft als Haupt der Regierung die ganze Leitung dieses Kampfes übernommen. Sie hatte mit Miß Henderson als Privatsecretair correspondirt, Ränke geschmiedet und bestochen und in jeder möglichen Ausdehnung intriguirt, und obgleich Repton zu häufigen Berathungen gerufen wurde, so nahm man seine Vorschläge doch sehr selten, wenn überhaupt jemals, an; die glückliche Phrase Mylady's: „man müsse die Leute in seinem Flecken doch besser kennen, wie ein Fremder," entschied gewöhnlich jede schwierige Frage zu Gunsten ihrer Ansicht.

Es ist ein seltsames Kennzeichen der menschlichen Natur, daß die Menschen zu keiner Zeit gegen Treulosigkeit, Verrath, und dergleichen mehr schmähen,

als wenn sie selbst mit einem sehr zweifelhaften Unternehmen beschäftigt sind. Nun war Mylady so fest entschlossen, in diesem Kampfe zu siegen, daß sie jedes Bedenken in Bezug auf die Mittel zum Schweigen gebracht hatte. Sie fing mit der beruhigenden Versicherung gegen sich selbst an, sie wisse weit besser, wie diese „armen Geschöpfe", was für sie gut sei, es wäre ihre Pflicht und noch dazu eine sehr beschwerliche und unangenehme — sie vor dem schlimmen Einfluß von Demagogen und dergleichen, zu retten, und sie würden, wenn sie durch ein Mitglied ihrer Familie vertreten wären, ein Pfand besitzen, daß ihnen Alles zukommen werde, was die geeignete Gesetzgebung für sie thun könne. Soweit besaß sie die Billigung ihres Gewissens, und in Bezug auf Alles, was nachfolgen sollte, befragte sie dieses Tribunal niemals. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sich während einer Woche voll so viel Geschäftigkeit und Bewegung nur wenig Gelegenheit dazu fand, jeder Tag brachte neue Sorgen und Lasten mit, und obgleich sich Cate Henderson in ihren mannichfaltigen Functionen als unschätzbar erwies, so gehörten doch die Mühen und Anstrengungen Mylady's zu den größten ihrer Art.

Am Tage nach der Wahl hütete Lady Dorothea das Bett; auch am zweiten Tage erschien sie nicht ein einziges Mal, und erst spät am Nachmittage des dritten schlich sie matt in das Bibliothekzimmer, und

befahl ihrer Kammerjungfer, Miß Henderson zu ihr zu schicken.

Als Cate in das Zimmer trat, konnte sie nicht umhin, die Veränderung zu bemerken, welche in dem Aeußeren Mylady's stattgefunden hatte, denn, als diese mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen in einem tiefen Stuhle lag, sah sie wie eine von einem langen Krankenlager erstandene Person aus.

Als sie jedoch bei der Annäherung Cate's auffuhr und die Augen öffnete, nahmen die Züge einen großen Theil ihres gewohnten Ausdruckes wieder an und deren stolzer Charakter wurde durch das kummervolle Aussehen ihres Gesichts nur gemildert, nicht unterdrückt. Cate hatte in dem leisen, einnehmenden Tone, welcher ihr vollkommen eigen war, angefangen, einige Worte der Freude darüber auszusprechen, daß sie Mylady wiedersehe, aber diese unterbrach sie damit, daß sie hastig sagte:

„Ich wünsche, daß Sie mir Etwas vorlesen, Kind. Da, nehmen Sie den Band von Madame Sévigné und fangen Sie an, wo Sie das Zeichen sehen. Sie scheinen heute schwach zu sein — vermuthlich sind Sie ermüdet."

„O, nur ein vorübergehendes Gefühl der Ermattung, Mylady," antwortete Cate, indem sie ihren Platz einnahm, und ihr Buch zurecht legte.

„Aerger — Verdruß — ich würde es Ekel nennen, sind weit erschöpfender, als bloße Arbeit. — Was mich betrifft, so mache ich mir Nichts aus der

Anstrengung. Aber sprechen wir nicht davon, fangen Sie an."

Und Cate fing jetzt einen jener reizenden Briefe an, worin der Gedanke durch die Zierlichkeit des Ausdrucks so verschönert wird, daß in ihnen ein beständiger Anschein der Originalität ohne jene beständige Anstrengung des Begriffsvermögens herrscht, welche das Neue erfordert. Sie las auch mit vollendeter Geschicklichkeit. Sie vereinigte mit allen natürlichen Talenten der Stimme und Aussprache den vollkommensten Geschmack, das sanftgemilderte dramatische Gefühl, welches dem Vorlesen so großen Reiz verleiht. So war bereits eine Stunde verflossen, ohne daß ein Wort oder eine Geberde von Lady Dorothea die Vorlesung unterbrochen hätte. Sie saß mit ein wenig gesenkten Augenlidern still und ruhig da, und Cate konnte, wenn sie zuweilen einen flüchtigen, verstohlenen Blick auf sie warf, nicht errathen, ob sie ihr zuhöre, oder nicht.

„Sie würden auf der Bühne Glück gemacht haben, Miß Henderson," sagte sie endlich, indem sie langsam die Augen aufschlug. „Ist es Ihnen nie eingefallen, an diese Laufbahn zu denken?"

„Ich hatte einmal eine Idee davon, Mylady," antwortete Cate ruhig, „ich spielte einmal auf einem kleinen Privattheater der Herzogin und man glaubte, daß ich einige dramatische Fähigkeit besitze."

„In der letzten Zeit sind Leute von Stande Schauspieler geworden, ich meine natürlicherweise Män-

ner — für Frauen ist die Prüfung, die rohe Vertraulichkeit einer sehr rohen Klasse, die enge Verbindung mit sehr untergeordneten Naturen, sehr schwer — nebenbei gesagt, was haben wir für eine Woche verlebt, ich würde es nicht geglaubt haben, wenn mir Jemand gesagt hätte, daß der ganze Erdkreis so viel unverbesserliche Gemeinheit enthalte, wie diese geringe Nachbarschaft. Wie hieß doch die kleine widerwärtige Frau, welche immer ihr Kleid aufhob, ehe sie sich niedersetzte."

„Mrs. Creevy, Mylady."

„Richtig, Mrs. Creevy! Und ihre Freundin, die stets mit ihr kam?"

„Miß Busk."

„Ja, ganz recht — Miß Busk von dem Emporium. Wenn ich mich nicht irre, so habe ich ihr einen Auftrag auf Etwas gegeben — auf Hüte oder Hauben — was war es doch?"

„Ein Kopfputz. Ew. Gnaden sagten ihr —"

„Sie werden mich krank machen, Kind — entschieden krank — wenn Sie mich an solche Abscheulichkeiten erinnern. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie kommen und mir vorlesen sollen, und Sie fangen an, mich mit einem Vorfalle zu plagen, der — wie soll ich sagen — der demüthigendste meines Lebens ist."

Cate nahm ihr Buch wieder auf und fuhr fort zu lesen. Lady Dorothea war jedoch jetzt unverkennbar unaufmerksam, und die wechselnde Farbe ihrer

Wangen verrieth die verschiedenen Gefühle, welche sie bewegten.

„Ich glaube wirklich, die widerwärtigen Geschöpfe, welche wir vergangene Woche hier empfangen haben, gefielen Miß Martin jedenfalls; sie bewies ihnen eine Art Aufmerksamkeit, die von einer bloßen Duldung ganz verschieden war, und dann redeten sie sie Alle wie alte Bekannte an. Haben Sie das bemerkt?"

„Es hat mir geschienen, als ob Sie sich gegen Miß Martin einen Grad von Vertraulichkeit herausnahmen, der mit ihrer Stellung ganz unverträglich sei."

„Sagen Sie höchst lächerlich — vollkommen anmaßend, — denn obgleich sie hartnäckig auf einer Lebensweise beharrt, welche den Erfordernissen ihrer Stellung sehr widerspricht, so ist sie doch Miß Martin und *meine* Nichte!"

Es folgte jetzt ein tiefes Schweigen von mehreren Secunden. Endlich sagte die Lady:

„Es bedarf wirklich einer Aufklärung, daß wir in unsrer eigenen Stadt geschlagen worden sind, wo uns jeder Stock und Stein gehört, und je mehr ich darüber nachdenke, um desto räthselhafter erscheint es mir. Repton wußte allerdings viel darüber zu sagen. Er ist sehr indiscret — glauben Sie dies nicht auch?"

„Er ist sehr eitel auf sein Unterhaltungstalent, Mylady, und schwatzt, wie alle geschickten Sprecher, zu viel."

„Ganz richtig. Aber ich halte ihn nicht einmal für angenehm. Er erscheint mir sehr lästig," sagte Mylady schnippisch. „Diese Vorliebe für das Geschichtenerzählen — diese Gewohnheit, überall Anekdoten anzubringen, ist ganz gemein — das thut jetzt Niemand."

Cate hörte ihr zu, als ob sie zu eifrig nach Belehrung verlange, um wagen zu dürfen, daß sie ein Wort verliere, und die Lady fuhr fort:

„Erstens weiß Jedermann — ich meine in der Gesellschaft — jede Geschichte, welche erzählt werden kann oder sollte, und zweitens unterbricht eine Erzählung stets die Unterhaltung, die ein Spiel ist, zu welchem Mehrere gehören."

Cate nickte leise, als ob sie soviel Zustimmung geben wolle, wie sich mit großer Ehrerbietung vertrug.

„Es ist deshalb möglich," fuhr Mylady fort, „daß er durch die gleichgültige Art, wie er redete, Vieles errathen haben könnte, und meine Nichte dürfte auch eben so thöricht gewesen sein. Kurz das Eine ist klar, daß der Feind eine vollständige Kenntniß unserer Tactik erlangte und jeden Zug, den wir machten, durch einen anderen erwiederte. Ich war auf alle Heftigkeit, alle Beleidigungen, alle freche Impertinenz und Gemeinheit eines solchen Kampfes gefaßt, rechnete aber sicher auf Erfolg." Es folgte wieder eine lange, düstere Pause und das Gesicht Lady Dorothea's wurde trüber und umwölkter, während sie

mürrisch schweigend da saß. Endlich röthete ein leiser Anflug von Farbe ihre Wangen, ihre Augen funkelten, und sie sagte in energischerem Tone: „Wenn sie sich jedoch einbilden, daß wir die Niederlage mit Ergebung annehmen werden, so irren sie sich sehr! sie haben den Krieg erklärt und es soll ihnen nicht erlaubt sein, an dem Tage, wo sie einen Sieg davongetragen haben, den Frieden zu verkündigen. Und Miß Martin soll auch lernen, daß das System allgemeiner Wohlthätigkeit den Forderungen einer gerechten und nothwendigen Vergeltung weichen muß. Haben Sie die Liste aufgestellt, von welcher ich sprach?"

„Ja, Mylady, zum Theil; es fehlen noch einige Einzelnheiten, aber achtzehn Fälle stehen hier ganz klar da."

„Das sind lauter Häusler — bettelhafte Pächter," sagte Lady Dorothea, während sie das Papier geringschätzig durch ihre Lorgnette betrachtete.

„Nicht Alle, Mylady; da ist z. B. Dick Sheehan, der Hufschmidt, der seit achtundzwanzig Jahren für das Schloß arbeitet, und eine Farm Namens Mullanahogue auf Widerruf in Pacht hat."

„Und er hat gegen uns gestimmt?" fiel sie ihr in das Wort.

„Ja, und noch dazu eine sehr heftige Rede gehalten."

„Nun, dann lassen Sie ihn austreiben," unterbrach sie Lady Dorothea. „Aber, wo ist Ihr Vater? Schicken Sie sogleich nach Henderson, ich will

in dieser Angelegenheit Nichts von einer Zögerung wissen."

„Ich habe nach ihm geschickt, Mylady; er wird in einer halben Stunde hier sein."

„Und auch Scanlan? Wir werden ihn brauchen."

„Mr. Scanlan wird um die nämliche Zeit hier sein."

„Da ist ein Fall mit zwei Kreuzen davor; worauf bezieht sich das?" fragte die Lady, indem sie auf eine Stelle des Papiers zeigte.

„Das ist Mr. Magennis von Barnagheela, Mylady, der unaufhörlich auf eine Erneuerung seines Pachts angetragen hat —"

„Und wie hat er sich benommen?"

„Er hat die Wahl Mr. Massingbred's unterstützt und bei dieser Gelegenheit eine sehr heftige Rede gehalten."

„Allerdings, ich erinnere mich, und er hatte nachher noch die Frechheit, — die unvergleichliche Frechheit — Miß Martin anzureden, während sie neben mir im Wagen saß, und ihr zu sagen, daß die Scene, welche an diesem Tage gespielt worden sei, nie vorgefallen sein würde, wenn die übrigen Mitglieder der Familie ihr ähnlich gewesen wären! Wer ist dieser Hosey Lynch? Sein Name ist mir sehr bekannt."

„Er ist Postmeister in Oughterard und eine Art Factotum in der Stadt."

„Dann machen Sie sich bei ihm eine Notiz. Er muß sogleich entlassen werden.“

„Er ist kein Freisasse, Mylady, sondern nur als thätiger Agent der liberalen Partei erwähnt.“

„Gebrauchen Sie doch diese gemeinen Redensarten nicht, Miß Henderson — wenigstens nicht, wenn Sie mit mir sprechen. Sie sind keine — sie haben keinen Anspruch darauf, daß man sie die liberale Partei nenne. Es ist eben sowohl schlechter Geschmack, wie eine schlechte Politik, wenn man auf eine Faction ein schmeichelhaftes Beiwort anwendet.“

„Wie soll ich sie in Zukunft nennen, Mylady?“ fragte Cate mit einer bewundernswürdig gut gespielten unschuldigen Miene.

„Nennen Sie sie Papisten, Radikale, Insurgenten — kurz Alles, was die schändlichen Grundsätze bezeichnet, welche sie vertheidigen. Sie erwähnten Mr. Nelligan, und ich gestehe Ihnen, daß ich mich bei dem Klange seines Namens unwohl — wirklich unwohl fühlte. Sollte man sich wohl die Undankbarkeit — die gemeine Undankbarkeit dieses Menschen denken. Erst neulich ist sein Sohn hier unser Gast gewesen — hat wirklich an unserem Tische gespeißt. Sie waren da. Sie haben ihn selbst gesehen.“

„Ja, Mylady,“ war die ruhige Antwort.

„Es konnte doch nichts Artigeres, nichts Höflicheres geben, wie die Art, wie wir ihn aufgenommen haben. Ich habe selbst mit ihm gesprochen und

ihn Etwas gefragt — ich weiß nicht mehr, was es war — über seine künftigen Aussichten, und nun sehen Sie, ob nicht dieser nämliche Mann oder sein Vater — denn es kommt nicht darauf an, welcher von Beiden es ist — den Rädelsführer bei dieser Bewegung spielt! Ich sage es Ihnen, Kind — und ich spreche wirklich nicht so, um Ihre Gefühle zu verletzen, oder Ihr natürliches Bedauern in Bezug auf Ihre Stellung im Leben zu erhöhen — daß niedrigstehende Menschen stets hinterlistig sind. Vielleicht beabsichtigen sie es nicht stets. Vermuthlich — und zwar sehr wahrscheinlicherweise — ist ihr Begriff von einem ehrenwerthen Benehmen ein sehr niedriger, aber auf die Thatsache selbst können Sie sich fast verlassen. Sie sind verrätherisch und rachsüchtig!"

„Ennis Cafferty, Mylady, der in Broguestown wohnt," las Cate von der Liste, „sendet Ew. Gnaden eine Petition, worin er um Verzeihung bittet, wenn er Etwas gethan haben sollte, was das Mißfallen der Familie erregt hätte."

„Was hat er gethan? — das ist die Frage."

„Er hat eine Fahne mit der Inschrift „nieder mit dem Monopol" getragen!"

„Notiren Sie ihn zur Austreibung. Ich will Nichts von halben Maßregeln wissen. Miß Martin hat die Besitzung in einen solchen Zustand versetzt, daß wir wohl die Einkünfte ziehen, aber nie nach dem Gewicht unseres Vermögens streben dürfen. Diese

Leute sollen jetzt erfahren, wer ihre wirklichen Herren sind. Wer klopft da? — Herein!"

Und auf diese Aufforderung, die in einem Tone ausgesprochen wurde, der sich nicht eben sehr durch Sanftmuth auszeichnete, trat Mr. Henderson unter tiefen Verbeugungen und die wenigen glänzenden Haare, welche seinen kahlen Kopf eher mit Streifen bezeichneten, wie bedeckten, glatt streichend, herein. Vater und Tochter wechselten einen kurzen Blick, der jedoch so flüchtig war, daß selbst der scharfsichtigste Beobachter dessen Bedeutung nicht hätte errathen können. Lady Dorothea war zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, als daß sie an eins von beiden auch nur die Aufmerksamkeit einer Secunde hätte verschwenden sollen und sagte schnell:

„Henderson, ich brauche Sie, damit Sie mich benachrichtigen, wer die Hauptpersonen sind, welche sich bei dieser schändlichen, uns im Flecken wiederfahrenen Beleidigung ausgezeichnet haben."

Mr. Henderson trat von einem Fuße auf den anderen, strich sich wieder das Haar, und sah wie ein Mensch aus, der plötzlich aufgefordert wird, eine sehr unangenehme und etwas schwierige Aufgabe zu vollbringen.

„Vielleicht steht Ihnen das Amt nicht an, Sir," sagte sie hastig. „Vielleicht widerstreiten dem Ihre eigenen Grundsätze?"

„Nein, Mylady," antwortete er ehrerbietig, „ich habe keine anderen Grundsätze, als wie sie die Fami-

lie billigt. Es ist nicht meine Sache, politische Meinungen auszusprechen."

„Sehr wahr, Sir — ganz richtig, Sie begreifen Ihre Stellung," erwiederte sie stolz. „Und nun zu meiner Frage. Wer sind die Rädelsführer dieser Empörung? — Denn es ist eine Empörung!"

„Es ist nicht so sehr eine Empörung, Mylady," versetzte er langsam und ehrfurchtsvoll, „wie die gewisse und sichere Folge dessen, was seit Jahren auf der Besitzung vorgeht. Ich habe durch Warnungen, ja und durch Verhinderung eben dieser Veränderungen, soweit es in meinen Kräften stand, mein Möglichstes gethan. Aber man hat nicht auf mich gehört. Ich habe es voraus gesagt, wohin diese Verbesserung des Zustandes des kleinen Pächters — dieses Erheben der moralischen Stellung des Volkes und dergleichen mehr, Alles führen würde. Ich habe voraus gesehen, daß sie störrischer werden würden, wenn sie reicher würden, und anfangen würden zu überlegen, wenn sie lesen lernten. Ja, Mylady, diese Gewohnheit, zu überlegen, ist etwas sehr Gefährliches für Leute, die zerlumpte Kleider tragen, und sich von Kartoffeln nähren!"

„Ich fürchte, daß die Gefahr in Ihrem Vaterlande nicht so heftig gefühlt wird, Sir!"

„Sehr richtig, Mylady, Ihre Bemerkung ist sehr richtig, aber dabei muß der Unterschied berücksichtigt werden, daß die Schotten sehr schlaue Leute sind, und wir gar Manches thun, was für Andere

nicht gerathen sein möchte, aber wir tragen stets Sorge, ihnen nie zuviel zu thun."

„Ich bedarf Ihres Philosophirens über nationelle Eigenthümlichkeiten nicht, Sir. Ich folgre, daß Sie wissen, daß es Ihre Pflicht ist, zu wissen, wie dieser Geist entstanden ist. Ich wünsche in dieser Beziehung aufgeklärt zu werden und welche Maßregeln Sie für dessen Unterdrückung anrathen."

Diesen Worten folgte eine längere und verlegenere Pause, wie die erste, und Mr. Henderson schien wirklich bei sich zu überlegen, ob er Zeugniß ablegen solle, oder nicht.

„Ihr Widerstreben braucht nur einen Schritt weiter zu gehen, Henderson, um mir den schlimmsten Verdacht gegen Sie einzuflößen!" sagte Mylady streng.

„Das thut mir sehr leid, Mylady, das verdiene ich nicht," war die ruhige Antwort.

Wenn Lady Dorothea scharfsichtig gewesen wäre, so würde sie vielleicht einen Blick haben ertappen können, welchen die Tochter ihrem Vater zuwarf, aber sie würde mehr wie scharfsinnig gewesen sein, wenn sie dessen Bedeutung hätte errathen können, denn es lag ein höchst seltsamer Ausdruck darin.

„Mit einem Worte, Sir, kennen Sie die Uebelthäter, Sir? — Und wenn dies der Fall ist, wie können wir sie strafen?"

„Ew. Gnaden hat sie alle dort," sagte er, indem er auf die auf dem Tische liegende Liste zeigte,

„aber es ist nicht sehr viel mit ihnen anzufangen, da die Bedeutendsten darunter Männer von Ansehen und Vermögen sind, die Silber genug besitzen und den Muth haben, es auszugeben."

„Ich höre von Nichts wie schlechten Zahlern, bis ein Augenblick wie der jetzige kommt," versetzte Mylady zornig, „der Refrain von jedem Liede heißt: Pachtrückstände, und jetzt sagt man mir, es gehe den Pächtern so wohl, daß sie es wagen können, ihrem Gutsherrn Trotz zu bieten. Erklären Sie dies, Sir."

Ehe Mr. Henderson mit dem zögernden Räuspern fertig war, das bei ihm die Einleitung zu einer Antwort bildete, öffnete sich die Thüre, und Miß Martin trat ein. Sie trug ein Reitkleid und ihr befleckter Anzug zeigte die Spuren ihres Rittes, aber ihr Gesicht war bleich wie gewöhnlich und ihre Lippen bebten, als sie sprach.

„Theure Tante!" rief sie, und es schien, als ob sie nicht bemerke, daß Andre zugegen seien, „ich komme in größter Hast von Kyleswald zurück, um zu hören, ob es wahr ist — aber es kann nicht wahr sein — die armen Menschen glauben es jedoch — daß sie aus der Arbeit entlassen und keine Beschäftigung in den Steinbrüchen mehr finden sollen. Sie haben sie nicht gesehen, theure Tante — Sie haben sie nicht, wie ich heute früh, erblickt, wie sie schreckerfüllt um den Schauplatz ihrer früheren Arbeit standen, nicht sprachen, einander kaum ansahen, und eher einer schiffbrüchigen Mannschaft an einem unbekannten

Strande, wie Vätern und Müttern neben ihrer eigenen Wohnung glichen."

„Ich bin es gewesen, die den Befehl gegeben hat, Miß Martin," sagte Lady Dorothea stolz. „Wenn diese Leute die politische Agitation einem ehrlichen Unterhalt vorziehen, so mögen sie den Preis dafür zahlen."

„Aber wer sagt, daß sie dies gethan haben?" erwiederte Mary. „Diese armen Geschöpfe haben kein einziges Recht auszuüben, sie besitzen alle zusammen nicht eine Stimme. Die Gesetze haben sie ebenso vergessen, wie das menschliche Mitleid."

„Wenn sie keine Stimme abzugeben haben, so besitzen sie Zungen, um ihre natürlichen Schützer zu schmähen und zu beleidigen. Henderson weiß, daß der schlimmste Pöbel im Flecken gerade aus diesem Districte gekommen ist."

„Lassen Sie ihn die Namen derjenigen nennen, von welchen er redet. Lassen Sie ihn zehn — fünf, ja drei Leute aus Kyleswald nennen, wenn er kann, welche den geringsten Antheil an dem Lärm genommen haben. Ich weiß recht gut, daß es ein Ort ist, wo er sich selbst nur geringer Populatrität erfreut, aber wenigstens soll er dessen Bewohner nicht verleumden. Nun, Sir, wer sind diejenigen, von welchen Sie sprechen?"

Cate Henderson, die während dieser Worte mit gesenktem Kopfe dagesessen hatte, machte es möglich, der Sprechenden einen so bedeutungsvollen, flehenden Blick zuzuwerfen, daß Mary stockte, und eine tiefe Röthe ihre Wangen bedeckte, als sie schnell hinzu

fügte, „aber das ist wirklich nicht die Frage. Dieser erbärmliche Kampf hat uns Allen geschadet, aber lassen Sie uns das Bittere desselben nicht verewigen! Wir sind bei einer Wahl geschlagen worden, aber ich glaube nicht, daß wir uns in einem Kampfe der Großmuth und Gutmüthigkeit besiegen lassen sollten. Kommen Sie mit hinüber, theure Tante, und sehen Sie diese armen Wesen an."

„Ich werde ganz gewiß Nichts dergleichen thun, Miß Martin. Vor allem verläßt das Fieber jenes Dorf nie."

„Sehr wahr, Tante, und es wird ein schlechterer Gesellschafter sein, wenn unsere Freundlichkeit sie verlassen sollte. Aber wenn Sie nicht hinkommen wollen, so nehmen Sie doch mein Wort für die Größe ihrer Noth an. Wir haben auf der ganzen Besitzung keine solchen armen Menschen."

„Erst vor einem Augenblick ist mir gesagt worden, daß der Geist des Widerstandes gegen unsere Macht hier aus dem unabhängigen Reichthum des Volkes hervorgehe; jetzt werde ich benachrichtigt, daß es Mangel und Noth seien, was sie zum Widerstand veranlasse. Ich wollte ich könnte genau erfahren, wer von Euch Recht hat."

„Darauf kommt wenig an, wenn uns unsere Theorie nicht zur Ungerechtigkeit verleitet," sagte Mary kühn. „Erlauben Sie mir nur, daß ich nach den Steinbrüchen zurückreite und diesen armen Leuten sage, daß sie Nichts zu fürchten haben, daß man nicht daran denkt, ihnen ihre Arbeit oder den

Lohn dafür zu entziehen. Gott weiß, daß ihr Leben nicht mit weltlichem Glück überbürdet ist, lassen Sie uns ihrem Schmerzensbecher keinen unnöthigen Tropfen hinzufügen."

„Die junge Dame sagt nicht mehr, wie die Wahrheit: sie sind sehr arm, und sie sind sehr gefährlich."

„Wie meinen Sie das gefährlich, Sir?" fragte Lady Dorothea hastig.

„Es kommen aus dieser Baronie mehr vor die Assisen, Mylady, wie aus einer andern von der Besitzung."

„Hunger und Verbrechen sind in der ganzen Welt mehr verwandt," sagte Mary, „und ich sehe auch nicht ein, daß das Mittel, um diese zu vermindern, eine Vermehrung jener ist."

„Dann wollen wir uns Beider entledigen," antwortete Lady Dorothea. „Ich sehe nicht ein, warum wir die Armuth entweder zum Fieber oder zur Rebellion ausbilden sollen. Es ist eine schlimme Politik, wenn man Menschen füttert, die Einen entweder möglicherweise anstecken, oder vielleicht erschießen. Sie haben mir einen Plan vorgelegt, sich ihrer zu entledigen. Henderson — so Etwas wie das Niederreißen ihrer Schmutzhöhlen, oder das Abdecken derselben, oder etwas Derartiges, worauf sie auswandern sollten, ich habe vergessen wohin — ich glaube nach Amerika — wo sie zu ausgezeichneten, ruhigen und fleißigen Menschen werden würden. Ich weiß, es klang Alles recht hübsch und angenehm; erzählen Sie Miß Martin Ihren Plan, und wenn er

auch nicht Alles leistet, worauf sie gerechnet haben, so wird er für die Besitzung wenigstens als Beispiel dienen."

„Als Beispiel!" rief Mary, „hüten Sie sich, Mylady! Sie wollen da eine gefährliche Lehre geben, die eine furchtbare Nachahmung zuläßt!"

„Jetzt hast Du meinen Entschluß zur Reise gebracht, Miß Martin," sagte Lady Dorothea stolz.

„Gütiger Himmel! Wollen Sie wegen eines unbesonnenen Wortes von mir — ein Auffahren, das ich nicht unterdrücken konnte — ein ganzes Dorf in die Welt hinaustreiben — die Alten, welche dort grau geworden sind, das Kind, das sich an die Mutter in ihrem Jammer klammert und gerade durch seine Hilflosigkeit eine Heimath für sie schafft —"

„Alle ohne Ausnahme, Sir," sagte Lady Dorothea zu Henderson, der leise flüsternd einige Fragen an sie gerichtet hatte. „Es sind lauter Häusler; es bedarf keiner gesetzlichen Frist, und ich verlange es mit Bestimmtheit."

„Nicht eher, als bis es mein Onkel gehört hat!" rief Mary leidenschaftlich. „Ein solches grausames Unrecht soll nicht in wahnsinniger Hast vollbracht werden!" und nach diesen, mit der ganzen Heftigkeit tiefer Aufregung gesprochenen Worten eilte sie aus dem Zimmer, um Martin aufzusuchen.

Ende des zweiten Bandes.

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.